



Ev. Käthe-Kollwitz-Kindergarten

Konzeption



Altrheinstrasse 29
67071 Ludwigshafen-Notwende

Telefon: 0621 / 673678

Mail: kita.kaethe-kollwitz@evkitalu.de

Einrichtungsnummer: 67071-10



Inhaltsverzeichnis

- Vorwort Träger
- Vorwort Elternausschuss
- 1. Rahmenbedingungen
 - 1.1 Träger der Kindertageseinrichtung
 - 1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung
 - 1.3 Personal
 - 1.4 Gruppenstrukturen
 - 1.5 Öffnungszeiten
 - 1.6 Besonderheiten der Bauweise
- 2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien - Profil der Kindertageseinrichtung
 - 2.1 Wohnsituation
 - 2.2 Lebensverhältnisse in den Familien
 - 2.3 Arbeitssituation im Umfeld
 - 2.4 Familien mit Migrationshintergrund
 - 2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region
 - 2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung
- 3. Leitbild der Kindertageseinrichtung (F1.1)
 - 3.1 Bild vom Kind
 - 3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern (K2.9)
 - 3.3 Religionspädagogisches Profil (F2.3.4 und F2.3.5)
 - 3.4 pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) bezogen auf die Förderung von - Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodische Kompetenzen der Kinder
 - 3.5 Inklusion (K2.6)
 - 3.6 Schutzkonzept (K2.12)
- 4. Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit (vgl. Kernprozesse)
 - 4.1 Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus. (K2.7)
 - 4.2 Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
 - 4.3 Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind. (K2.5)
 - 4.4 Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.



- 4.5 Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen. (K2.8)
- 4.6 Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
- 4.7 Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten. Partizipation - Beschwerde (-management) mit Kindern (K.2.9)
- 4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart. (K2.9)
- 4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist. (K2.6)
- 4.10 Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung. (K2.6)
- 4.11 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu. (K1.2)
- 4.12 Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
- 4.13 Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. (K3.1 und K3.2)
- 4.14 Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
- 4.15 Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert. (K1.3, K2.7 und K2.8)
- 4.16 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

- 5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit
 - 5.1 Offene Arbeit (K2.8)
 - 5.2 Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten (K1.3)
 - 5.3 Bildungsbereich Naturwissenschaft / Mathematik / Technik / Geographie
 - 5.4 Kinderwohnung: Rollenspiel / Theater
 - 5.5 Bildungsbereich Spielzimmer
 - 5.6 Bildungsbereich Baustelle: Konstruieren
 - 5.7 Bildungsbereich Atelier
 - 5.8 Bildungsbereich Bewegungsraum: Turnhalle / Bewegungsnest
 - 5.9 Bildungsbereich Piazza/Kinderrestaurant
 - 5.10 Bildungsbereich Außengelände: Naturerfahrung / Schöpfung erleben
 - 5.11 Bildungsbereich Religiöse Bildung
 - 5.12 Bildungsbereich Literacy / Schreibwerkstatt
 - 5.13 Projektarbeit (K2.8)
 - 5.14 Gesprächskreis
 - 5.15 Morgenkreis
 - 5.16 Diplome



- 5.17 Ernährung, Verpflegung und Mahlzeiten (K2.10)
- 5.18 Partizipation von Kindern
- 5.19 Beschwerden von Kindern
- 5.20 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung (K2.8)
- 5.21 Handlungsplan / Maßnahmenplan bei personeller Unterbesetzung (F2.2.2)
- 5.22 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit (K2.7)
- 5.23 Zweijährige in der Kita
- 5.24 Ruhe, Stille, Rückzug
- 5.25 Körper, Gesundheit, Sexualität
- 5.26 Schließtage und Ferien in der Kita (F2.2.1)

- 6. Gestaltung von Übergängen (K2.11)
 - 6.1 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten / Eingewöhnung in den Kindergarten gemeinsam mit den Eltern (K2.4)
 - 6.2 Übergänge innerhalb der Kindertageseinrichtung (K2.11)
 - 6.3 Übergang in die Schule / das letzte Jahr im Kindergarten (K2.11)

- 7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (K3.1 und K3.2)
 - 7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern
 - 7.2 Transparenz der Arbeit
 - 7.3 Informationen für Eltern
 - 7.4 Einladung zur Mitarbeit in der Kita / Formen der Zusammenarbeit mit Eltern
 - 7.5 Formen der Mitbestimmung von Eltern
 - 7.6 Beschwerdemanagement (F3.5 und F3.6)

- 8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team (F2.3.6)
 - 8.1 Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation (F2.2.3)
 - 8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche (F2.3.1)
 - 8.3 Organisation der Beratung im Team
 - 8.4 Inhalte der Fortbildung (F2.3.4)
 - 8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister*in, usw.)

- 9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (K4 und U1)
 - 9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen
 - 9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten
 - 9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit

- 10. Literatur / Quellenangaben

- 11. Anhang



Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Interessierte an unserem Kindergarten,

ein recht umfangreiches Werk liegt vor Ihnen: die pädagogische Konzeption der ev. Kita Käthe Kollwitz. Diese Konzeption hat das Kindergartenteam erarbeitet, um Auskunft zu geben, auf welchen Grundlagen die Arbeit im Kindergarten aufbaut und wie die Arbeit in der Trias aus Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder gestaltet wird. Eltern, die ihr Kind der Kita Käthe Kollwitz anvertrauen, können sich auf diese Konzeption verlassen. Das Team ist sich darüber bewusst, dass das pädagogische Arbeiten nicht nach einer „Gebrauchsanweisung“ funktioniert. Eine solche will und soll die vorliegende Konzeption auch nicht sein. Diese Konzeption ist ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit stetig zu reflektieren und weiter zu entwickeln.

Sie sind aber auch alle herzlich eingeladen, sich mit ihren Beobachtungen, Wünschen und Ideen in die Weiterentwicklung und Aktualisierung dieser Konzeption einzubringen. Diese Konzeption stellt kein abgeschlossenes Werk dar, denn sie besitzt eine lebendige Ausrichtung und orientiert sich bei der regelmäßigen Überprüfung an den sich stetig verändernden Bedingungen. Sie soll für Sie eine Unterstützung sein, unsere Kita in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität zu verstehen und schätzen zu lernen.

Als Träger für diese und 19 weitere evangelischen Kindertageseinrichtungen in Ludwigshafen und Altrip, kann ich Ihnen versichern: Auch wir nehmen unsere Verantwortung für die Kita, die Erzieher*innen und für alle uns anvertrauten Kinder und deren Familien ernst. Wir verstehen unsere Kitas als lernende Organisationen und sehen es als theologische, pädagogische und politische Verpflichtung an, die Qualität der Arbeit in allen unseren Kindertageseinrichtungen entsprechend den Qualitätsstandards zu unterstützen, eine systematische Weiterentwicklung anzustreben und die erreichte Qualität entsprechend zu sichern. Wir sind sehr stolz auf unsere Kita Käthe Kollwitz, die sogar das Gütesiegel erhalten hat.

Was letztlich aber zählt, ist das, was in der Kindertagesstätte geschieht, wie die Tage dort gelebt werden und wie das pädagogische Team seine Arbeit leistet. Ein bisschen wichtiger noch als die Zufriedenheit der Eltern mit der



pädagogischen Konzeption, ist die Begeisterung und Freude, mit der die Kinder in „ihren Kindergarten“ gehen. Die Kinder, aber auch die Eltern und andere Besucher der Kita sollen erfahren: Jeder Mensch gehört dazu. Jeder ist uns willkommen, denn Gott hat alle Menschen gern. Die Kita begleitet die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg, in der sie ihr Recht auf Bildung und Erziehung sowie Teilhabe ausleben können und sie freuen sich auf eine gemeinsame Zeit mit ihnen. Deshalb möchte ich dem Kindergarten team von Herzen für die kompetente und engagierte Arbeit an allen Tagen danken, die den Kindern und den gesamten Familien zu Gute kommt.

Ich wünsche allen Beteiligten, dass die auf die Kindergartenkonzeption verwandte Mühe reiche Früchte trägt, und grüße Sie herzlich,

Frank Wolf

Theologische Gesamtleitung



Vorwort

Liebes Kindergartenteam, liebe Eltern, lieber Träger

eine Konzeption, was ist das?

Genau diese Frage stellte ich mir, als mich Frau Beck vor einiger Zeit ansprach und bat, ein paar Zeilen als Vorwort in der Konzeption des Käthe-Kollwitz-Kindergartens zu schreiben.

Konzeption: aus dem lateinischen von concipere, begreifen, erfassen.

Ich durfte mir mittlerweile die veränderte Konzeption unseres Kindergartens durchlesen und ich habe „begriffen“, um was es sich eigentlich handelt: die Funktion einer Konzeption ist die Verständigung aller Mitarbeiter über die Ziele und die Grundvorstellung einer Einrichtung.

Zu Anfang erging es mir nicht anders als allen jungen Eltern, die das erste Mal ihr Kind in die Obhut Fremder geben, zumal man die Arbeit, die Schwerpunkte und auch die Menschen hinter dieser Arbeit noch nicht kennt. Dieser Schritt ist sicherlich für viele nicht einfach und es schießen uns als Eltern viele Gedanken durch den Kopf. Geht es unserem Kind gut? Wird es uns vermissen? Findet es neue Freunde? Was wird es Neues lernen und erleben?

Umso wichtiger ist es, einen Einblick in die tägliche Kindergartenarbeit zu bekommen. Dazu soll nun diese Konzeption, die sie in den Händen halten, dienen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und Verstehen.

Ihre Birgit Rohr
Elternbeiratsvorsitzende

Notwende/Melm im April 2011



1.1 Träger der Einrichtung

Seit 01.01.2016 gehört die Kita einem Trägerverbund an.

„Verbund protestantischer Kindertagesstätten im protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen“

Kontaktadresse: Lutherstraße 14
67059 Ludwigshafen

Telefon Trägerbüro: 0621-68562980

Theologische Gesamtleitung: Pfarrer Frank Wolf
Handy: 0151-42119751

Pädagogische Leitung: Susan Wagner
Handy: 0171-2652626

Pädagogische Leitung: Stefanie Oliveras-Steffen
Handy: 0160-5971435
Geschäftlich: 0621-58208314

Der evangelische Käthe-Kollwitz-Kindergarten gehört weiterhin zur protestantischen Kirchengemeinde Oggersheim.

Es gibt 3 Pfarrer, die sich die Arbeit in der Kirchengemeinde aufteilen. Pfarrer Lorenzo Cassola leitet das Pfarramt 3 der Jakobuskirche im Ortsteil Notwende/Melm.

Er ist für die religionspädagogische Zusammenarbeit mit dem Käthe-Kollwitz-Kindergarten zuständig.

Unsere Einrichtung ist eine der drei Kindertagesstätten, die zur Kirchengemeinde gehören.

Kontaktadresse: Pfarramt 3

Am Weidenschlag 120

Tel. 0621-672200

Mail: pfarramt.lu.oggersheim.3@evkirchepfalz.de



Adresse der Kita

Ev. Käthe-Kollwitz-Kindergarten

Altrheinstraße 29

67071 Ludwigshafen

Telefon: 0621-673678

Mail: kita.kaethe-kollwitz@evkitalu.de

Homepage:

Die Kindertagesstätte ist Teil der Kirchengemeinde. Ziel der Zusammenarbeit mit Pfarrerin/Presbyterium und Kita-Team ist:

- sich mit religiösen Inhalten auseinanderzusetzen
- schaffen einer gegenseitigen Transparenz
- Hilfe zur Entscheidungsfindung
- Kontakte zu Eltern herstellen und zur Mitarbeit in der Gemeinde anregen
- Gegenseitiger Austausch über konzeptionelle Fragen und der Implementierung eines religionspädagogischen Ansatzes
- bei Kindern das Interesse an religiösen und christlichen Inhalten wecken

Um diese Ziele zu erreichen, ist eine gegenseitige Transparenz wichtig, die ihren Ausdruck in gegenseitigen, fortlaufenden Gesprächen findet. Hierzu gehört:

- regelmäßige Berichterstattung aus Kita und Gemeinde
- Themen für gemeinsame Aktionen zusammen entwickeln, Herr Cassola kommt nach Absprache zu Teamsitzungen,

Weitere Kriterien der Zusammenarbeit sind:

- Gottesdienste für Kinder im Kindergarten, gestaltet von Herrn Cassola
- gemeinsame Fortbildungen Pfarrer/Kita-Team
- Teilnahme der Leitung an Presbytersitzungen
- gemeinsame Aktionen Presbyterium/Kita-Team
- Gestaltung von Familiengottesdiensten
- Teilnahme von Kindern und Team am Gemeindeleben, z.B. Singen beim Seniorennachmittag
- Austausch von Fachliteratur



1.2 Größe und Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung ist eine Kindertagesstätte.

Wir bieten Platz für 63 Kinder, im Alter von 3 - 6 Jahren und 12 Kinder ab 2 Jahren. Cirka 40% der Familien haben einen Migrationshintergrund, cirka 10% sind Familien türkischer Herkunft.

Der Kindergarten liegt in einer Siedlung (Notwende), die vor dem Krieg (1934/35) entstanden ist. Bis heute hat sich der dörfliche Charakter mit den typischen Siedlerhäusern erhalten.

Zum weiteren Einzugsgebiet gehört der in unmittelbarer Nähe gelegene soziale Wohnungsbau (Weidenschlag).

Seit 1996 wird auch das in der Nähe liegende Neubaugebiet (Melm) bezogen, welches hauptsächlich aus Eigentumswohnungen und Einfamilienhäusern besteht. Dadurch sind überwiegend Kinder der sozialen Ober- und Mittelschicht in unserem Kindergarten.

Vertreten sind in erster Linie Zweikindfamilien.

Der Kindergarten wurde 1960 auf dem Gelände eines ehemaligen Bunkers gebaut und bestand aus einer Kindergruppe.

Im Oktober 1972 entstand ein Anbau, der eine dreigruppige Belegung ermöglichte.

1974 wurde die Einrichtung zweigruppig.

2014 kamen ein Umbau und eine Erweiterung dazu. Die Kindertagesstätte ist seitdem 3-gruppig und bietet 36 GZ- Kindern und 39 TZ-Kindern Platz.

Außer den drei Gruppenräumen (ca. 42 - 50 qm) gibt es folgende Räumlichkeiten:

- 1 Büro mit 11,34 qm
- 1 Waschraum inklusive Toiletten mit 32 qm
- 1 Personaltoilette mit 4,26 qm
- 1 Küche mit 13 qm
- 1 Vorratsraum mit 5,5 qm
- 1 Schlafrum mit 20 qm
- 1 Materialraum mit 7 qm
- 1 Turnraum mit 58 qm
- 1 Geräteraum mit 9 qm
- 1 Piazza (offener Flurbereich) mit 20 qm
- 1 Raum für Kleingruppenarbeit/Kreativität mit 13 qm
- 1 Heizungsraum mit 7 qm
- 1 Umkleideraum für Wirtschafts- und Reinigungskräfte mit 6qm
- 1 Personalraum mit 23 qm
- 2 Nebenräume mit je 23 qm
- 1 Putzmittelraum mit 5 qm



- Freigelände mit ca. 800 qm mit altersspezifischen Spielmöglichkeiten

1.3 Personal

Die personelle Besetzung ist gesetzlich geregelt und beträgt 1,75 Stellen pro Gruppe. Dies entspricht einem Regelpersonalschlüssel von 5,25 Stellen insgesamt. Weiterhin muss durch das Betreuungsangebot Mehrpersonal von 1,75 Kräften für die Ganztagesbetreuung und die Betreuung von 12 2-Jährigen eingeplant werden, sowie 0,25 Stellen für die Freistellung der Leitung. Dies bedeutet, dass die Kita mit 8,00 Stellen belegt sein muss.

Das Kita-Personal:

	<p>Gabriele Beck, Erzieherin mit 29,33 Stunden. Leitung der Kita</p>
	<p>Lena Kalbfuß, Erzieherin und Fachwirtin mit 39,0 Stunden, Stellvertretende Leitung, Erzieherin im Funktionsraum Spielzimmer Zur Zeit in Elternzeit</p>
	<p>Antje Sulta Erzieherin mit 29,33 Stunden, Stellvertretende Leitung Erzieherin im Funktionsraum Spielzimmer</p>



	<p>Bärbel Kraus Erzieherin mit 39,0 Stunden, im Funktionsraum Spielzimmer</p>
	<p>Britta Hölzel Erzieherin mit 22,0 Stunden, im Funktionsraum Baustelle</p>
	<p>Jessica Cabrera Erzieherin mit 39,0 Stunden, im Funktionsraum Baustelle Qualitätsentwicklerin Zur Zeit im Beschäftigungsverbot/Elternzeit</p>
	<p>Lea Vogel Heilerziehungspflegerin mit 39,0 Stunden, im Funktionsraum Baustelle</p>
	<p>Irina Kalinowski Erzieherin mit 19,5 Stunden, im Funktionsraum Atelier</p>



	<p>Kerstin Fuchs Erzieherin mit 19,5 Stunden, im Funktionsraum Forscherraum</p>
	<p>Natascha Martin Erzieherin mit 29,33 Stunden, im Funktionsraum Forscherraum</p>
	<p>Stefanie Schabacker Jugend- und Heimerzieherin mit 19,5 Stunden, im Funktionsraum Forscherraum</p>
	<p>Tatjana Griesemer Erzieherin mit 29,33 Stunden, im Funktionsraum Spielzimmer Zur Zeit im Beschäftigungsverbot/Elternzeit</p>



	<p>Tabea Laun Erzieherin mit 19,5 Stunden im Funktionsraum Spielzimmer</p>
	<p>Nicole Heinke Mitarbeiterin in der „Dualen Ausbildung“ mit 19,5 Stunden</p>

Nicht zum Personalschlüssel gehören:

1 Berufspraktikantin mit 39,0 Stunden.

1 FSJ `ler mit 39,0 Stunden.

Die Praktikantenzeit geht über 1 Jahr.

Die Anstellung von Praktikanten ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich.

	<p>Sylvia Fries Wirtschaftskraft mit 19,75 Stunden</p>
---	---

Reinigungspersonal:

1 Kraft mit 17,0 Stunden

1 Kraft mit 8,0 Stunden

1 Gartenarbeiter mit 2,0 Stunden in der Woche



1.4 Gruppenstrukturen

Wir praktizieren in unserer Einrichtung das Konzept der „Offenen Arbeit.“ Offenheit bedeutet in diesem Zusammenhang vor allem, offen sein, für die Bedürfnisse der Kinder, ihre Wünsche, ihre Entwicklungsstufen und ihre Entfaltungswünsche.

Dies bedeutet für das pädagogischen Personal eine Haltung einzunehmen, die offen ist für:

- Prozesse und Ergebnisse
- für unterschiedliche Entwicklungswege von Kindern und Erwachsenen
- für die Deutungen und Bedeutungen der Kinder, für deren Signale und Impulse
- für Zweifel an unseren Gewohnheiten und Gewissheiten
- für neue Ideen und ungewöhnliche Lösungen
- für andere Blickwinkel und Konzepte

Wir wollen Kindern einen Ort schaffen, wo Lebenslust und Weltdeckung, Selbstbestimmung und Beteiligung, Besonderheit und Gemeinsamkeit gelebt werden können.

So haben wir die feste Gruppenstruktur aufgelöst und bieten Kindern somit die Möglichkeit, sich in frei gewählten Spielgruppen mit selbst gewählten Aktivitäten zu befassen und selbstständig Räume zu erschließen.

Unsere Einrichtung wurde zur Lernlandschaft umgestaltet, in der verschiedene Bildungsbereiche zu finden sind und Kinder ihren individuellen Interessen nachgehen können. Für jeden Bildungsbereich ist eine „Expertin“ zuständig, die eine anregende Lernsituation gestaltet.

So haben die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch die größeren Entfaltungsmöglichkeiten erleben Kinder eine Bereicherung ihres Umfeldes und werden offener für Neues und Anderes

Unverzichtbar ist dafür eine hohe Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit des Teams, das diese großen Freiräume durch verbindliche Zeitstrukturen, Absprachen mit den Kindern, Auswertungen von Beobachtungen und Planung stützt und absichert.



Durch die Betriebserlaubnis genehmigt sind 12 Plätze für U-2 Kinder. Die Zweijährigen werden in das offene Raumkonzept integriert.

Raumkonzeption

Die Räume der Einrichtung sind Funktionsräume. Folgende Funktionen sind den Räumen zugeordnet:

Forscherraum

Bildungsbereich Naturwissenschaft/Mathematik/Technik, Schreibwerkstatt, Werkstatt, Religionspädagogik

Spielzimmer

Bildungsbereich Regel- und Gesellschaftsspiele, Rollenspiel/Theater, Legespiele

Nebenraum = Kinderwohnung

Baustelle

Bildungsbereich Konstruktion

Nebenraum = Bewegungsnest → altersgerechte Bewegung für junge Kinder

= Stille- und Ruhenest, Bücher
im Wechsel

Atelier

Bildungsbereich kreatives Gestalten

Turnraum

Bildungsbereich Bewegung, Tanz, Theater, Musik, Versammlungsort, bei Bedarf weiterer Schlafraum

Nebenraum = Materialraum für Turn-und Sportgeräte

Traumland

Mittagessen der Zweijährigen, Schlafen für die jungen GZ-Kinder, Kleingruppenarbeit, Projektarbeit, Materialien für die religionspädagogische Arbeit, Bibliothek, Raum für ungestörtes Spielen

Piazza

Frühstücksort, Nachmittagsimbiss, Elternecke, Präsentationsfläche für Arbeiten der Kinder



Flur

Spielwände, Wände für Informationen aller Art,

Rezeption

Zur Anmeldung und Abmeldung der Kita-Kinder, Ablage für Informationen, Info-Buch für Eltern

aktueller Dienstplan/Einsatzplan

Listen für Aushänge

Personalraum

Teambesprechungen, Vor-und Nachbereitung, Elterngespräche, Pausen,

Fachliteratur, Arbeitsmaterialien,

Personalküche

Außengelände

Bewegungsraum, Naturerfahrung, Schöpfung erleben,

Werkstatt im Außengelände

Umgang mit Werkzeug und unterschiedlichen Materialien

1.5 Öffnungszeiten/Betreuungsangebot/GZ und TZ-Kinder

Die Öffnungszeiten sollen sich am Bedarf der Familien orientieren und werden im Einvernehmen mit Träger, Elternbeirat und Mitarbeitenden festgelegt.

In der Kita gibt es: 36 Ganztagesplätze (GZ) und

39 Teilzeitplätze (TZ)

Dies ist in der Betriebserlaubnis festgeschrieben.

TZ - Platz: 7.30 Uhr - 12.30 Uhr und 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

für Berufstätige ab 7.00 Uhr - 13.00 Uhr geöffnet

Für die GZ Kinder gibt es ein warmes Mittagessen und am Nachmittag einen Imbiss. Die Kosten dafür betragen 3.20 €. Das Mittagessen wird geliefert von der Firma Herweck (Caterer).

Der Imbiss wird von der Wirtschaftskraft vorbereitet.

Die Kosten für die Verpflegung werden tagesgenau abgerechnet.



1.6 Besonderheiten der Bauweise

Die Kita ist eingeschossig im Bungalowstil errichtet.

Die Innenräume haben keine Stufen oder Treppen.

Es gibt eine Behindertentoilette.

Jeder Funktionsraum hat Fenster und einen Ausgang ins Freie (Notausgang).

Beheizt wird die Kita mit einer Fußbodenheizung,

Die Räume sind mit schallschluckenden Decken ausgestattet.

Im Zentrum der Kita gibt es eine große, freie Fläche (Piazza).

Die Fenster der Kita sind mit Jalousien ausgestattet.

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung

2.1 Wohnsituation / Infrastruktur

Im Wohngebiet gibt es:

- verkehrsberuhigte Zonen, Spielstraßen, Spielplätze
- Naherholungsgebiet „Willersinn/Melm“
- Kleines Wäldchen/Weiher als natürlichen Freiraum zum Spielen und Bewegen
- Einkaufsmöglichkeiten → Supermarkt und Bäckerei,
- Frisör
- Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel vorhanden (Bus)
- Karl-Kreuter-Grundschule → Ganztageschule
- Georgenschule → Schule mit Förderschwerpunkt
- Zwei Hausärzte
- Ein Zahnarzt
- Zwei Physiotherapeuten
- 1 Gaststätte
- 2 weitere städt. Kindertagesstätten, eine mit Hort und Krippe
- 1 integrative Kindertagesstätte der Lebenshilfe (Sonnenblume)
- Behindertenwerkstatt
- Industriegebiet



2.2 Lebensverhältnisse in den Familien

Die Lebensverhältnisse in den Familien, die unsere KiTa besuchen, sehen ganz unterschiedlich aus. Im Folgenden haben wir aufgelistet, wie die Lebensverhältnisse der meisten Familien in unserem Einzugsgebiet sind:

- wenig Alleinerziehende
- wenig Patchworkfamilien
- 80%-tige Berufstätigkeit beider Elternteile
- getrenntlebende Paare mit gemeinsamen Sorgerecht
- überdurchschnittlich gute Kontakte der Eltern untereinander, Nachbarschaftshilfe funktioniert gut
- viele Kinder wachsen in sehr behüteten Familienverhältnissen auf, Eltern organisieren für ihre Kinder
- 30 % der Familien kommen aus verschiedenen, unterschiedlichen Kultur-/Sprachkreisen

2.3 Arbeitssituation im Umfeld

Arbeitslosigkeit ist kein großes Problem bei uns in der KiTa. Fast alle Eltern sind berufstätig.

Die größten Arbeitgeber sind:

- Ansässige Industrieunternehmen in Ludwigshafen z.B. BASF
- Banken, Labore, IT-Unternehmen, Handel, Gastronomie

- Weitere Industrieunternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar (Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg)

Im Stadtteil selbst arbeiten Eltern bei KiK oder Bäckerei Görtz.



2.4 Familien mit Migrationshintergrund

Kindertagesstätten sind in besonderer Weise Orte, in denen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion unbefangen begegnen können.

Kinder erleben bei uns ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, anderen Sprachen, Kulturen und Religionen. Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft soll als bereichernd und selbstverständlich erfahren werden.

Unsere Ziele dabei sind

- Zugehörigkeitsgefühl der Familien mit Migrationshintergrund
- Klima der Akzeptanz und Wertschätzung
- Interesse an und Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und Sprachen
- Auseinandersetzung mit vorhandenen Formen von Religion und Glaube
- Erlernen der deutschen Sprache im sozialen Umgang miteinander
- Bewusstsein über die eigene Kultur und Religion
- Einbeziehung von Vielfalt der Lebenswelten und der Familienkulturen

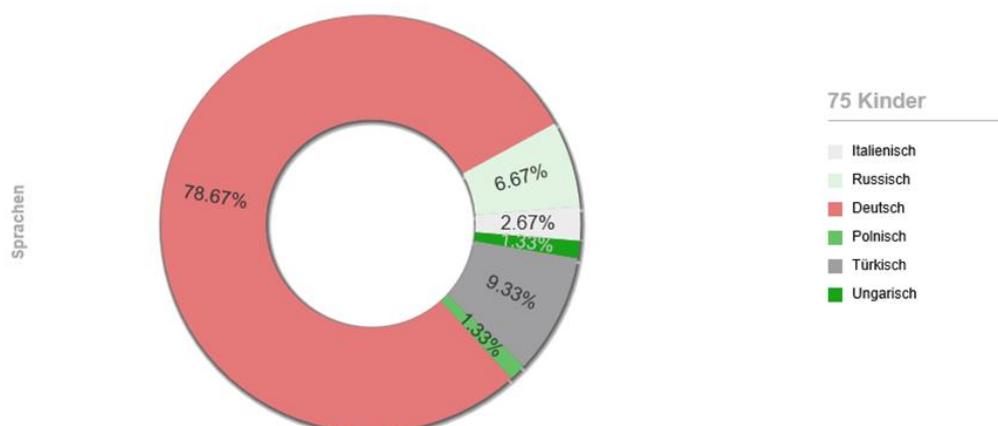
Unser Ziel ist es die Vielfalt der Lebenswelten und der Familienkulturen in das Erziehungskonzept unseres Kindergartens mit einzubeziehen.

Interkulturelle Arbeit gestaltet sich bei uns auf vielfältige Art und Weise:

- in Form von Büchern, Liedern, Fingerspielen
- im Spiel (z.B. Rollenspiele)
- Berücksichtigung religiöser Hintergründe im Speiseplan und beim Frühstücksbüfett
- Einbeziehung aller Familien bei Festen und Ermunterung zur Beteiligung
- Sensibilität für andere Kulturen

Anteil der Kinder mit 2. Familiensprache: 32%

Anteil der Kinder die mehrsprachig aufwachsen: 28%





2.5 Angebote für Bildung/Kultur in der Region

Folgende Angebote für Bildung und Kultur finden sich bei uns in der Region:

- Naturpark „Pfälzer Wald“
- verschiedene Museen, z. B. Hackmuseum, Landesmuseum für Arbeit und Technik
- mehrere Abenteuerspielplätze, z. B. Oggersheim, Jugendfarm Pfingstweide
- verschiedene Ausstellungen zu speziellen Themen, z. B. Kunstausstellungen, Wanderausstellungen in Rathaus-Center und Rheingalerie
- Bibliotheken und Büchereien, z. B. auch Lesungen
- mehrere Parkanlagen, z.B. Wildpark Rheingönheim, Luisenpark Mannheim, Friedenspark, Ebertpark
- Mehrere Burgen und Schlösser, z. B. Schloss Mannheim, Wachtenburg, Hardenburg
- Kirchen
- Feste in der Region, z. B. Stadtteilstfeste (Kerwe), Stadtfeste in Mannheim und Ludwigshafen, spezielle Kinderfeste
- Mitmachangebote, z.B. BASF-Mitmachlabor, Bäckereien, Klangreich
- „Tag der offenen Tür“ in verschiedenen Institutionen, z. B. BG-Unfallklinik, Polizei, BASF, Feuerwehr, Krankenhäuser
- Flughafen Neuostheim
- Planetarium Mannheim
- mehrere Theater, z. B. Kinder- und Jugendtheater, Pfalzbau, Wandertheater
- Konzerthäuser, z. B. Philharmonie, Pfalzbau, Eberthalle, SAP-Arena
- Sportveranstaltungen und Sportangebote über verschiedene Vereine

Weitere Informationen, Ideen, Anregungen usw. finden sich auf der Internetseite der Stadt Ludwigshafen am Rhein:

<https://www.ludwigshafen.de/lebenswert/bildung>.



2.6 Konsequenzen für das Angebot der Kindertagesstätte

Wir als pädagogische Fachkräfte ermöglichen in Zusammenarbeit mit Experten, Träger, und Kooperationspartnern den Kindern und ihren Familien unter Berücksichtigung ihres kulturellen Hintergrundes ein breites Spektrum an kulturellen Bildungsangeboten.

Feststehende Angebote in der Jahresplanung, wie zum Beispiel der Ausflug in den Wildpark Rheingönheim, Veranstaltungen des Kinder- und Jugendtheaters helfen bei der Umsetzung der pädagogischen Ziele unserer Konzeption.

Die Möglichkeiten, die das Umfeld bietet, werden in Projekten aufgegriffen, zum Beispiel Ausflüge in die Natur, Spielplätze, Einkaufen beim Supermarkt, des Klangreiches, Kunstausstellungen usw. Dabei steht die gemeinsame Auswahl, Planung und Umsetzung mit den Kindern, angelehnt an deren Themen und Interessen im Vordergrund. Durch intensive und gezielte Auseinandersetzung vor, während und nach dem jeweiligen Angebot wird die Eigenaktivität gefördert (Partizipation). Transparenz und Dokumentation dieser Angebote können Familien anregen, kulturelle Angebote in der Region zu nutzen.

Dies geschieht mit dem Ziel:

- Weltgeschehen zu erleben und die Welt zu erkunden,
- Neugier und Offenheit für das kulturelle Angebot in der Region zu wecken,
- den Erfahrungsraum zu erweitern,
- alle Basiskompetenzen gezielt weiterzuentwickeln,
- komplexe und frühe Welterfahrungen aufzugreifen und zu ermöglichen,
- auf die Zukunft vorzubereiten,
- sich in der Welt zurechtzufinden und diese aktiv mitzugestalten,
- Interesse und Freude an lebenslangem Lernen zu wecken.

Allerdings sind spontane Aktionen wie, Besuch der Bücherei, einkaufen auf dem Wochenmarkt usw. kaum möglich, da viele Einrichtungen sich nicht im direkten Umfeld der Kindertagesstätte befinden. Vorherige Planung ist also notwendig und aufwändig, da oft auf öffentliche Verkehrsmittel zurückgegriffen werden muss. Dadurch kommt es zu einem hohen finanziellen, zeitlichen und auch personellen Aufwand. Die Mithilfe von Eltern ist oft notwendig und muss organisiert werden.



3. Leitbild der Kita

3.1 Bild vom Kind

Jedes Kind eignet sich die Welt in seiner individuellen Art und Weise mit allen Sinnen ganzheitlich an. Der Mensch ist auf Selbstbestimmung hin entworfen, und Kinder sind von Anfang an kompetent und aktiv. Sie sind neugierig und voller Erkundungsdrang. Sie gestalten ihre Bildungsprozesse selbstbestimmt mit, haben Freude am Lernen und wollen lernen.

Jedes Kind hat von Beginn an eigene Rechte. Eigensinn und Gemeinsinn gehören zusammen. Jedes Kind hat ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Erwachsene tragen die Verantwortung, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen, herauszufordern und ernst zu nehmen. Sie geben ihnen Sicherheit und Geborgenheit damit sie ihren Explorationsdrang lustvoll ausleben können und lebenslang Lernende bleiben wollen.

Ein Kind klettert, tobt, rennt, ein Kind ist in sich versunken, ruhig und zurückgezogen.

Ein Kind ist laut und leise, schnell und langsam, fröhlich und traurig, mutig und ängstlich.

Ein Kind hat Kraft, Ausdauer und Spontaneität, Lebendigkeit.

Ein Kind hat Angst und ist machtlos.

Ein Kind sehnt sich nach Beachtung, Zuwendung und Liebe.

Ein Kind will für sich sein.

Ein Kind ist zärtlich und voller Zorn, besorgt und egoistisch, liebevoll und aggressiv.

Ein Kind will groß sein und die Welt erobern, ein Kind spürt, es ist klein, abhängig und nutzlos.

Ein Kind fordert: „Lass mir meine Widersprüche“, und es fordert: „Hilf mir aus meinen Widersprüchen heraus“.

Jedes Kind:

- ist in seiner Einzigartigkeit und seinen individuellen Stärken ein wertvolles Geschöpf Gottes ohne Ausgrenzung von Behinderung, Herkunft, Hautfarbe und Glaubensrichtung
- ist von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet und von Anfang an ein soziales Wesen



- ist selbst Akteur seiner Entwicklung und seines Bildungsweges
- hat ein eigenes Entwicklungstempo und einen eigenen Entwicklungsweg
- handelt in ständiger Beziehung zu seiner Umwelt auf komplexer und ganzheitlicher Art, autonom und selbst bestimmt
- ist in der Lage, seine Interessen und Bedürfnisse selbst zu formulieren und handelnd zu bewältigen
- will sich sprachlich äußern und eigenständig tätig sein
- ist in seiner Entwicklung nach allen Seiten offen
- lernt mit anderen und von anderen
- will seine Welt erforschen, ist neugierig und wissbegierig
- ist Philosoph und Sinnsucher
- ist von Anfang an Mitglied einer demokratischen Gesellschaft mit eigenen Rechten
- ist fähig zur Partizipation, Demokratie und Verantwortung

Fazit:

Jedes Kind ist eine von Geburt an eigenständige Persönlichkeit.

Bei uns kann es so sein, wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen, seinen Vorlieben und Abneigungen, seinen Ängsten und Träumen, seiner besonderen Lebenssituation.

*Denn wir können die Kinder
nach unserem Sinne nicht formen:
so wie Gott sie uns gab, so muss
man sie haben und lieben,
sie erziehen aufs Beste und
Jeglichen lassen gewähren.
Denn der Eine hat die,
die Anderen andere Gaben;
jeder braucht sie und jeder
ist doch nur auf eigene Weise
gut und glücklich.
Johann Wolfgang von Goethe*



3.2 Werte und Normen im Umgang mit Kindern Rechte von Kindern

Kindertagesstätten stellen eine *Gesellschaft im Kleinen* dar. Sie sind Orte, wo Demokratie als Lebensform für die Kinder erfahrbar ist.

In unserem gesamten Tagesverlauf können die Kinder Erfahrungen mit gelebter Demokratie machen.

Dass Kinder Demokratie erleben können, müssen Erwachsene möglich machen und ihre eigene Macht dazu teilen

Wir sind Lobby für Kinder. Das Wohl der Kinder steht bei uns an erster Stelle. Deshalb entwickeln wir unsere KiTa kindgerecht, familienfreundlich und bedarfsorientiert. Dabei orientieren wir uns an den Rechten der Kinderrechtskonventionen der Vereinten Nationen und sind bestrebt diese Rechte im Alltag umzusetzen.

- Kein Kind darf benachteiligt werden
- Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden
- Kinder haben das Recht bei ihren Eltern zu leben
- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein
- Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht
- Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, sich zu informieren, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden
- Kinder mit Behinderung haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können
- Recht auf eine gewaltfreie Erziehung
- Schutz vor Ausbeutung
- Recht auf Bildung
- Recht auf Entfaltung der Persönlichkeit
- Recht der Familie auf Schutz
- Recht auf staatliche Unterstützung bei Erziehungsproblemen
- Recht auf Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen



Ev. Käthe-Kollwitz-Kindergarten

- Recht auf Ernährung
- Recht auf Meinungsäußerung und Partizipation
- Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt
- Recht auf Gesellschaft und Freunde jeder Art
- Recht auf Schule, Ausbildung und Selbständigkeit
- Recht auf Eigentum
- Recht auf Lachen



3.3 Religionspädagogisches Profil

Christliche Ausrichtung

**KINDER BRAUCHEN WURZELN,
WIR VERLEIHEN IHNEN FLÜGEL!**

Wir sehen den Menschen wie die Bibel ihn sieht
Jedes Kind hat eine unantastbare Würde. Es hat ein Recht auf
Freiheit, persönliche Entfaltung und Selbständigkeit.





Wir setzen uns ein für die Bewahrung der Schöpfung
Wir gehen verantwortungsvoll mit der uns anvertrauten Schöpfung um. Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Umwelt.



Wir orientieren uns an Jesus Christus
Kinder und Eltern erfahren Achtung und Annahme, Verstehen und Wertschätzung.





Wir übernehmen Verantwortung für ein Leben in der Gemeinschaft

Wir sind ein Teil der Gemeinschaft und tragen somit Verantwortung für sie. Wir wollen zur Entwicklung des Friedens in der Welt beitragen.



Wir sind Lobby für Kinder

Das Wohl der Kinder steht bei uns an erster Stelle. Deshalb entwickeln wir unsere Einrichtung kindgerecht, familienfreundlich und bedarfsorientiert.





Wir lassen Kinder an Entscheidungen mitwirken
Kinder bestimmen unser Planen und Handeln mit.



Wir leiten zur Selbsthilfe und Eigenverantwortung an
Wir nehmen die Sichtweise von Kindern ernst und stärken ihre
Eigenverantwortung. Wir unterstützen Familien und beraten sie.





Wir leisten einen Beitrag zur lebendigen Kirche

Wir sind Teil der Kirchengemeinde. Wir setzen durch unsere Arbeit Impulse für die Gemeinde.



Wir sind ein engagiertes Team

Wir sind ein engagiertes Team, das kompetent, freundlich und wertschätzend auf Kinder und Eltern eingeht. Wir überprüfen, hinterfragen und verbessern unsere Arbeit kontinuierlich, damit die Qualität gesichert bleibt. Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um und unterstützen uns gegenseitig.





Wir sind Teil des öffentlichen Lebens

Die Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen ist uns ein großes Anliegen. (Kooperationen, Einbindung in das Gemeinwesen)





3.4 Pädagogisches Konzept Situationsansatz und seine Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) bezogen auf die Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodischen Kompetenzen der Kinder

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen.

Ziel ist es, dem Kind zu einer entsprechenden Handlungskompetenz zu verhelfen, mit der es in Situationen des Alltags besser zurechtkommen kann.

Das Menschenbild im Situationsansatz geht davon aus, dass Kinder in der Lage sind, ihre Entwicklung aktiv zu steuern.

Von Geburt an streben Kinder danach, sich ihre Welt anzueignen. Sie haben von Anfang an Kompetenzen, um ihre Umwelt altersgemäß zu beeinflussen und zu gestalten.

Aus diesem Grund ist Bildung immer **Selbstbildung**.

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung verfolgt daher das Ziel, die Eigenaktivität des kompetent handelnden Kindes zu fördern.

Folgende Basiskompetenzen haben wir konkret formuliert:

- Ich - Kompetenzen
- Sach-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Lernmethodische Kompetenzen

Damit die Entwicklung dieser Selbstbildungspotentiale gelingt, brauchen Kinder Erzieher*innen (auch Eltern), die sie in ihrem Forschungs- und Entwicklungsdrang unterstützen und herausfordern, die.....



- Kinder selbst denken lassen, sie selbst organisieren und entscheiden lassen
- Kinder selbstständig tun lassen
- Kinder ernst nehmen
- Kindern etwas zutrauen
- Kinder wertschätzen
- Kindern echte Handlungsmöglichkeiten eröffnen
- echte Mitsprache zulassen

Besondere Ziele Sozialkompetenz



meint, soziale Beziehungen aufnehmen und so zu gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind; soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen; im Umgang mit Anderen verantwortlich handeln; unterschiedliche Interessen aushandeln.

- Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle Anderer wahrnehmen; achtungsvoll miteinander umgehen
- Anderen zuhören, sich einfühlen, sich in die Perspektive des Anderen versetzen und darauf eingehen
- die Verschiedenheit in den Interessen zwischen Kindern untereinander, sowie zwischen Kindern und Erwachsenen wahrnehmen und anerkennen
- sich über unterschiedliche Erwartungen verständigen; Konflikte aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern und annehmen
- erkennen, dass die eigenen Grundrechte nur gelten, weil Andere dieselben Rechte haben
- Entscheidungsstrukturen erkennen, mitbestimmen wollen und können
- Medien als Kommunikationsmittel über Regionen und Grenzen hinweg begreifen und zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen nutzen
- für verschiedene Kulturen aufgeschlossen sein, die kulturellen und religiösen Verschiedenheiten im Leben der Menschen wahrnehmen, anerkennen und achten
- gegenüber Diskriminierungen aufmerksam und unduldsam sein



- Regeln und Normen des Zusammenlebens vereinbaren
- Verantwortung für sich und Andere, vor allem auch für Schwächere übernehmen
- die Folgen eigenen Verhaltens erkennen
- erkennen, im gemeinsamen Tun etwas bewirken zu können
- anerkennen und achten, dass Andere anders bzw. unterschiedlich sind: Jungen und Mädchen, Menschen mit und ohne Behinderungen
- Fairness entwickeln

Ich-Kompetenz



meint, sich seiner selbst bewusst sein; den eigenen Kräften vertrauen; für sich selbst verantwortlich handeln; Unabhängigkeit und Eigeninitiative zu entwickeln.

- sich seiner Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusstwerden
- sich seiner Gefühle bewusstwerden und diese angemessen ausdrücken
- vertrauen in die eigenen Kräfte und das Bewusstsein entwickeln, selbst etwas bewirken zu können
- sich trauen, für die eigenen Rechte einzustehen und sich gegen Ungerechtigkeit wehren
- die eigene Biographie, Familiengeschichte wahrnehmen, sich zugehörig fühlen und erkennen, dass die eigene Identität kulturell geprägt ist
- mit Brüchen, Risiken, Widersprüchen leben, Übergänge und Grenzsituationen bewältigen
- sich mitteilen, etwas sprachlich oder anders ausdrücken, sich mit Anderen verständigen
- neugierig und offen sein für neue Erfahrungen, Wissen und Informationen
- sich seine Meinung über die Dinge und Erscheinungen bilden und Meinungen Anderer zu akzeptieren
- Ideen entwickeln, Initiative ergreifen, Andere begeistern, sich durchsetzen
- an einer selbst gestellten Aufgabe dranbleiben, bei Misserfolgen nicht gleich aufgeben



- Kontakte herstellen und erhalten, kooperieren
- Hilfe anbieten und Hilfe annehmen
- seinen Körper achten, pflegen und gesund erhalten, Freude an Bewegung entwickeln
- Selbstgefühl entwickeln; Wissen was einem guttut, auf seine innere Stimme hören, Ängste akzeptieren und überwinden (mutig sein)

Lernmethodische Kompetenz



meint, ein Grundverständnis davon, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt; die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden, die Bereitschaft von Anderen zu lernen.

- bereit sein, von Anderen zu lernen
- erkennen, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert
- Ursachen für gute Lernergebnisse bzw. nicht Gelungenes zu erkennen; Fehlerquellen ausfindig machen
- Erkennen, dass man aus Fehlern lernen kann
- erkennen, dass Anstrengung zum Erfolg führen kann
- Geduld bei Wiederholung und Übung aufbringen
- eigenen Zeitbedarf einschätzen und sich die Zeit einteilen
- Erfahrungen und Vorstellungen ordnen und systematisieren; Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen und Erscheinungen erkennen und herstellen
- Erfahrungen und Erkenntnisse aus einem Handlungsbereich in einen anderen übertragen
- im Austausch unterschiedlicher Erkenntnisse und Meinungen zu neuen Lösungen kommen
- erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt
- ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass die eigenen Wahrnehmungen und Ansichten nicht immer richtig sein müssen, dass es sich lohnt mit Anderen darüber zu streiten
- kooperieren und arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache arbeiten
- vielfältige Möglichkeiten (Experten, Bibliotheken, elektronische Medien usw.) kennen, sich gezielt Wissen und Informationen aneignen
- Zeitverständnis für die Lösung von Aufgaben entwickeln



- Lust am Lernen empfinden



Sachkompetenz

meint, sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen; sich theoretisches und praktisches Wissen und Können (Fähigkeiten und Fertigkeiten) aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln

- Dinge und Erscheinungen differenziert wahrnehmen und dabei alle Sinne einsetzen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen
- Verallgemeinerungen, Begriffe bilden und diese in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen anwenden
- Freude am Suchen und Ausprobieren von Lösungswegen, am Experimentieren, am Forschen und Knobeln, am Überwinden von Schwierigkeiten entwickeln
- Zielstrebigkeit, Wissbegier, Beharrlichkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit entwickeln
- die eigenen Gefühle, Absichten und Pläne Anderer sprachlich verständlich vermitteln; etwas auch ohne Worte zum Ausdruck bringen
- sprachliche Äußerungen genau wahrnehmen, den Inhalt verstehen und die Gedanken sinnvoll, sprachlich treffend und grammatikalisch richtig wiedergeben; auch nonverbale Äußerungen verstehen
- wahrnehmen, dass es unterschiedliche Sprachen gibt; sich in Hochdeutsch und in der Familiensprache verständigen
- die Vielfalt sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten erkennen und sich an der Schönheit der Sprache erfreuen
- Interesse an schriftsprachlichen Symbolen, an Büchern und am Lesen entwickeln



- den Inhalt von Erzählungen, Märchen und Gedichten erschließen
- Kreativität und Phantasie entwickeln; Vorstellungen, Wünsche, Gefühle und Urteile mit künstlerischen Tätigkeiten ausdrücken
- Fertigkeiten in der Handhabung von Materialien, Arbeitstechniken, Gegenständen, Werkzeugen und technischen Geräten entwickeln
- Interesse am Umgang mit verschiedenen Medien (z.B. Bücher, Zeitungen, Computer, Internet, Video, Fernseher, Hörmedien) entwickeln und sich Fertigkeiten im Umgang damit aneignen
- den Unterschied zwischen realem eigenen Erleben und den von Medienproduktionen erkennen
- kritisches Bewusstsein gegenüber Medien- und Medienproduktionen entwickeln



3.5 Inklusion

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3, Absatz 3

Eine inklusive Haltung ist geprägt von Respekt gegenüber der individuellen Entwicklungsleistung und offen für verbale und nichtverbale Beziehungs- und Dialog-Angebote von Kindern.

Dies gilt sowohl für Kinder, die im Vergleich mit anderen sehr einseitige Interessen oder Fähigkeiten haben, für Kinder, die sich (noch) nicht auf eine Sache einlassen mögen und ganz besonders für Kinder, die gar nicht auffallen.

Das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individuellen Eigenarten, bietet eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten, die als Bereicherung wahrgenommen und zum Tragen gebracht werden.

Jedes Kind wird als besonders wahrgenommen. Alle Kinder einer Kindertagesstätte profitieren voneinander. Das Konzept der Inklusion betont die Möglichkeit, dass sich Kinder unterschiedlichster Voraussetzungen untereinander stützen und von- und miteinander lernen können. Inklusion bedeutet daher, jedes Kind mit seinen individuellen und ungleichzeitigen Bedürfnissen im Blick zu haben.

Durch unser wertschätzendes, ressourcenorientiertes Beobachtungsverfahren nehmen wir Kinder in ihrer Individualität wahr, kennen ihre Stärken und Schwächen und können jedem einzelnen Kind die Unterstützung zukommen lassen, die es braucht.

Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse

→ Qualitätsstandard K2.6



3.6 Schutzkonzept

Ev. Käthe-Kollwitz-Kindergarten

Schutzkonzept



Die KiTa als geschützter Ort für Kinder

Siehe separate Unterlagen



4. Grundlage unserer Pädagogischen Arbeit sind die Grundsätze im Situationsansatz, sowie der Bildungs- und Erziehungsempfehlung-en des Landes Rheinland-Pfalz

4.1 Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und Familien (Grundsatz 1)

Alle Bildungs- und Erziehungsprozesse knüpfen an die vielfältigen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien an und geben ihnen Orientierung und mehr Handlungsspielraum.

Pädagogische Fachkräfte erkunden, welche lebenspraktischen Kompetenzen Kinder in ihrem Leben bereits erworben haben und beziehen diese Kompetenzen in den KiTa-Alltag mit ein.

Die Erfahrungen, die Kinder in ihren Familien, im alltäglichen Zusammenleben in der KiTa und im weiteren gesellschaftlichen Bereichen machen, und ihre Erlebnisse, werden wahrgenommen und analysiert.

Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten stehen dabei im Mittelpunkt unserer päd. Arbeit.

Wir sehen das Kind als aktiv Lernenden, das in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt Sinn und Bedeutung sucht.

Praktische Umsetzung

- Wie erkunden die Familiensituation, Familienformen und Kulturen, sowie soziale Netzwerke von Familien
- Erzieher*innen kennen die Sozialstruktur im Umfeld
- Gesellschaftliche Entwicklungen werden verfolgt und reflektiert
- Wir erkunden Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsverläufe von Kindern durch individuelle Beobachtungen
- Lebenssituationen der Kinder werden im pädagogischen Alltag berücksichtigt



4.2 Erzieher*innen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind. (Grundsatz 2)

Schlüsselsituationen sind Lebenssituationen, die für das Leben der Kinder über den Augenblick hinaus von Bedeutung sind, die in Beziehung zu den Erlebnissen und Erfahrungen der Kinder stehen und bei deren Bearbeitung sie sich notwendige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen können.

Erzieher*innen müssen genau analysieren, welche Bedeutung die jeweilige Situation für die Kinder hat, welche Erfahrungen und Sichtweisen sie damit verbinden.

Solche Schlüsselsituationen können z.B. sein: Schuleintritt, Streit mit Freunden, Geburt von Babys, Trennung der Eltern, Bewegung, Interesse an Sachthemen, usw.

Themen, die Kinder interessieren bzw. für ihre weitere Entwicklung wichtig sind, werden in Angeboten/Projekten aufgegriffen bzw. an Kinder herangetragen.

Dabei orientieren sich die Erzieher*innen am Wissensstand und der Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Dokumentationen dazu erfolgen z.B. am Wochenrückblick, am Info-TV, in Projektordnern oder über Aushänge und sorgen somit für entsprechende Transparenz.

Wir ermuntern Kinder ihre Erwartungen, Ideen, aber auch Ängste zu äußern. (Gesprächskreis, Smiley-Bogen, Kinderparlament, Komitees, Gespräche mit Kindern in Alltagssituationen)

Erzieher*innen tauschen sich im Team aus, was bedeutsame Situationen im Lebensalltag von Kindern sind und führen darüber hinaus Gespräche mit den Eltern.

Erzieher*innen stehen im ständigen Austausch mit Eltern über Freude und Ängste der Kinder (Tür-Angel-Gespräche, Entwicklungsgespräche).

Erzieher*innen tauschen sich über einzelne Kinder und ihre Lebenssituationen aus. Dies findet im Stamm-, Gruppen- oder Gesamtteam statt. Sie teilen Eltern ihre Beobachtungen mit und regen Diskussionen an.

In relevanten Themen, die Kinder beschäftigen bzw. deren Lebenssituationen/-bedingungen betreffen, bilden sich Erzieher*innen in Form von Fachliteratur und/oder Fortbildungen weiter und verfolgen gesellschaftliche Entwicklungen.

Eltern werden bei Bedarf in Elterngesprächen oder Elternabenden/Elternveranstaltungen informiert. Dokumentationen über Angebote/Projekte in der Kita, z.T. auch Informationen aus Fortbildungen, werden ausgehängt



4.3 Erzieher*innen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind. (Grundsatz 3)

Erzieher*innen gestalten eine anregungsreiche Lernkultur, die Neugier und Interesse, Entdeckerlust und Experimentierfreude der Kinder weckt und wachhält und vielseitige Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten fördert. Sie beobachten die Kinder und erkunden, was sie bewegt, regen sie an eigeninitiativ und selbstbestimmt tätig zu werden.

Sie eröffnen Lernmöglichkeiten in realen Lebenssituationen innerhalb und außerhalb der Kita und erschließen neue Lernorte.

Erzieher*innen beobachten systematisch die Aktivitäten von einzelnen Kindern und versuchen herauszufinden, welche Interessen, Fragen und Probleme die Kinder beschäftigen und welche Themen sie interessieren.

Erzieher*innen wissen, welche Bildungsbereiche für Kinder wichtig sind und welche Kompetenzen sie dabei erwerben können.

Erzieher*innen geben Raum und Zeit für kindliche Neugier und lassen die Kinder eigenständige Erfahrungen machen. Sie halten die kindliche Neugierde und die Lust am Lernen wach und zeigen den Kindern, dass auch Erwachsene lernen. Sie fördern die Eigeninitiative und Selbstbestimmung der Kinder. Bei Bedarf unterstützen sie durch Fragen und Impulse. Im gemeinsamen Tun lernen auch Erzieher*innen Neues.

Erzieher*innen ermutigen Kinder ihre eigenen Lern- und Lösungswege zu finden und an einer Sache beharrlich dran zu bleiben. Fehler sind dabei positiv zu sehen und sollen das Kind dazu anregen Fragen weiter zu verfolgen.

Misserfolge sind wertvolle Erfahrungen und werden als Lernergebnis erlebt, an denen man sich weiter entwickeln kann.



4.4 Erzieher*innen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und übernahmen. (Grundsatz 4)

Wir möchten Kinder unterstützen bei der Entwicklung von Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Körper und der Ausbildung eines guten Körpergefühls. Die Wahrnehmung eigener Grenzen und ein starkes Selbstwertgefühl sind beste Voraussetzungen um Übergriffe wahrzunehmen und sich davor zu schützen. Wir Erzieher*innen ermuntern Kinder ein Gefühl für eigene Grenzen zu entwickeln und zu äußern, aber auch die Grenzen anderer Kinder zu akzeptieren.

Wir ermöglichen Kindern den eigenen Körper in vielfältigen Zusammenhängen zu erfahren und zu erproben. Die Bildungsräume und Spielmaterialien stehen allen Kindern geschlechtsunabhängig offen zur Verfügung. So haben beispielsweise alle Kinder, sowohl Jungen, als auch Mädchen die Möglichkeit die Werkstatt im Forscherraum zu nutzen oder in verschiedene Kostüme und Rollen in der Kinderwohnung zu schlüpfen. In allen Bildungsräumen gibt es Rückzugsmöglichkeiten in denen Kinder ungestörte Spielerfahrungen machen können. Die Beobachtung dieser Spielerfahrungen durch Erzieher*innen ist dabei selbstverständlich.

Uns Erzieher*innen ist Toleranz im Umgang miteinander wichtig. Durch regelmäßige Reflexion der eigenen pädagogischen Handlungs- und Sichtweisen bemühen wir uns Vorurteile abzubauen. Wir achten darauf, dass individuelle Vorlieben und Interessen der Kinder gewahrt werden. Dabei wenden wir uns gegen stereotype Rollenzuweisungen, indem wir dies im Kindergartenalltag immer wieder thematisieren. Grundlage für diese Gespräche sind vielfältige Beobachtungen im Kindergartenalltag. Unterstützend dazu stehen uns verschiedene Bilderbücher zur Verfügung (Bsp. „Ein Mann, der weint“, „Meine Mama ist ein Superheld“, usw.).

Aufklärung sehen wir als selbstverständlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei treten wir in einen sachlichen Dialog mit dem Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei enorm wichtig. Im Austausch mit den Eltern versuchen wir Aufklärung zu leisten und Ängste und Vorurteile abzubauen. Dabei respektieren wir die Vielfalt der Kulturen.



Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse

→ Qualitätsstandard K2.6 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt

4.5 Erzieher*innen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen. (Grundsatz 5)

Das Spiel ist die wichtigste Lernform von Kindern. Es umfasst Tätigkeiten, die als Arbeit bezeichnet werden können, die jedoch im Erleben des Kindes zweckfrei und lustbetont sind.

Wir schaffen Voraussetzungen, damit Kinder sich im Spiel kreativ und fantasievoll mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen können.

Wir nutzen die aufmerksame Beobachtung des Spiels als Möglichkeit etwas darüber zu erfahren, wie Kinder die Welt interpretieren und was sie bewegt.

In unserem offenen Raumkonzept haben Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wann, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Wir nehmen uns Zeit für zielgerichtete Beobachtungen um Spielinhalte, Spielmotive und Spielverhalten von Mädchen und Jungen als Ausdruck kindlicher Auseinandersetzung und Aneignung der Welt zu entschlüsseln. Außerdem erkunden wir welche Erlebnisse und Erfahrungen sich in den Spielen der einzelnen Kinder wieder spiegeln. Wir beobachten, ob alle Kinder die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen und stellen unterschiedliche, den Kindern frei zugängliche Materialien bereit. Zur Verfügung stehen unter anderem: vielseitig verwendbares Spielzeug, Gegenstände des täglichen Lebens und Naturmaterialien. Wir ermuntern Kinder, eigene Spielideen zu entwickeln, akzeptieren ihre Lösungen und unterstützen originelle und fantasievolle Varianten. Kinder haben die Möglichkeit, Gesehenes, Erlebtes und Erfahrenes im Spiel auszuleben und zu verarbeiten. Durch Impulse versuchen wir, Spiele variantenreicher und interessanter zu gestalten.



4.6 Erzieher*innen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung unterstützen. (Grundsatz 6)

In unserer Kita sind unterschiedliche Beziehungsstrukturen erlaubt. Denn verschiedenaltrige und gleichaltrige Beziehungen von Kindern sind wichtig für ihre Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder bauen dabei jeweils andere Beziehungsstrukturen auf, sammeln jeweils andere Erfahrungen.

Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen und Tätigkeitsanreize in die Gruppe mit ein und lernen so auch ohne Zutun von Erwachsenen mit- und voneinander. Wir schaffen Voraussetzungen, damit diese Möglichkeiten zur Wirkung kommen. Spezifische Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben von jüngeren und älteren Kindern werden erkannt und gezielt berücksichtigt. Gleichzeitig werden Bedingungen geschaffen, die den Kindern die Chance bieten, ihre Beziehungen zu Gleichaltrigen zu verstärken.

Dies setzen wir um durch:

- Individuelle Beobachtungen und Auswertungen
- Kollegialer Austausch in den verschiedenen Teamstrukturen (Austausch über Entwicklungsstand der Kinder)
- Offene Arbeit → freie Wahl der Spielpartner, selbstbestimmtes Nutzen der Funktionsräume
- Rückzugsmöglichkeiten für ältere und jüngere Kinder
- Berücksichtigung der individuellen Schlafbedürfnisse
- Spielmaterialien für verschiedene Altersgruppen
- Angebote für gleichaltrige aber auch verschiedenaltrige Kindergruppen z.B. Turnen
- Struktur im Tagesablauf
- Gleichaltrige können ihren speziellen Interessen nachgehen z.B. der Tigerentenclub (Treffen der Zweijährigen), Treffen der „Schlaun Füchse“ (Kinder vor Schuleintritt)



4.7 Erzieher*innen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten (Grundsatz 7)

Die päd. Arbeit ist so angelegt, dass die Kinder zu selbständigem Handeln und Lernen angeregt werden. Die Kinder lernen eigene Entscheidungen zu treffen und zu verantworten.

Partizipation zieht sich als grundlegendes pädagogisches Prinzip und gelebte Kultur durch den Alltag der gesamten Kita.

Jedes Kind kann seine Bedürfnisse äußern und aktiv Einfluss auf die Gestaltung seiner Umgebung nehmen.

Die Kinder haben somit das Recht auf Beteiligung und Mitsprache an Planungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen, die ihr Leben und das Leben in der Kindergemeinschaft betreffen, mit zu wirken.

Beschwerden äußern zu können bedeutet, präventiver Kinderschutz.

Schriftlich werden die Kinder mit einem Smiley-Bogen befragt, welcher dann im Kinderparlament und im Team bearbeitet wird.

Dies geschieht bei uns in Alltagssituationen, Gesprächskreisen, verschiedenen Komitees, Kinderparlament, Interviews, usw.

Auf diese Weise werden demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag der Tageseinrichtung gelebt. Dafür brauchen die Kinder Erwachsene, die ihnen die Bewältigung dieser Aufgaben zutrauen und kindgerechte Formen der Mitbestimmung gewährleisten.

Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse

→ Qualitätsstandard 2.9 Partizipation - Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern



4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart. (Grundsatz 8)

Die Erzieher*innen der KiTa reflektieren, unter Berücksichtigung der christlichen Orientierung des Trägers, Wert- und Normvorstellungen. Sie verständigen sich darüber, welche Werte und Normen für die KiTa wichtig sind. Dabei sind sie sich der kulturspezifischen Prägung von Werten und Normen bewusst und sehen es als Aufgabe an, diese den Kindern zu vermitteln.

Kinder erfahren in konkreten Lebenssituationen, was im Zusammenleben wichtig ist und warum das so ist. Die Auseinandersetzung mit Werten und der Umgang mit Konflikten haben im Alltag der Kita einen hohen Stellenwert. Kinder können die Sinnhaftigkeit und Gültigkeit von Regeln und Normen in konkreten Situationen erfahren und überprüfen. Sie erleben, dass Regeln gemacht und deshalb veränderbar sind.

Die Haltung zeigt sich auch in unserem christlichen Verständnis: Religiöse Bildung versteht sich als Anleitung die Fragen des Lebens zu entdecken und zu verstehen.

Grundlage hierfür ist das „Leitbild“ der Kita.

Wir begegnen Kinder auf Augenhöhe, respektvoll und wertschätzend.

Kinder werden ermutigt Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und für ihre Rechte einzustehen. Die Erzieher*in hat die Aufgabe, Kinder zu einem Perspektivenwechsel zu ermuntern, um so Verständnis für Andere zu entwickeln. Weiterhin kann die Erzieher*in sich in Gefühlslagen von Kindern einfühlen und ihre eigenen Gefühle zum Ausdruck bringen. Fachkräfte achten auf unterschiedliche Gefühlsäußerungen von Kindern und lassen diese zu.

Es gibt Rituale und Regeln in unserer Kita, die den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf bieten. Kinder sind an der Vereinbarung von Regeln beteiligt.

Es gibt:

Aushandelbare Regeln → werden dann vereinbart, wenn es darum geht, in einer Gruppe längerfristig einen Umgang für eine Situation zu finden. Diese beziehen sich auf die Nutzung von Räumen und Materialien. Regeln sind veränderbar und müssen an neue Situationen immer wieder angepasst werden.



Moralische Regeln → Sie sichern grundlegende Rechte der Menschen. In diesem Fall das Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit.

Anordnungen → dies sind Dinge, die nicht ausgehandelt werden können, z.B. Sicherheitsfragen.

Wichtig ist, dass die Kinder, die Anordnungen und Bestimmungen nachvollziehen können, indem sie die Gründe dafür erfahren.

In unserer Kita gibt es ein Kinderparlament das Wünsche und Anregungen der Kinder entgegennimmt und bearbeitet.

Es gibt Abstimmungen und Befragungen zu den unterschiedlichsten Themen.

Hier machen Kinder auch die Erfahrung, dass der eigene Wunsch nicht immer umgesetzt werden kann.

Kinder werden angeregt Regeln zu hinterfragen und diese zu verändern.

4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an den Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist. (Grundsatz 9)

Erzieher*innen erkennen und nutzen die besonderen Bildungschancen, die das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Herkunft bietet, und fördern die interkulturelle Begegnung.

In der KiTa wird die Offenheit für die Achtung anderer Kulturen gelebt und die eigene kulturelle und religiöse Identität gewahrt.

Kinder erleben in der Kindertagesstätte ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, anderen Sprachen, Kulturen und Religionen.

Erzieher*innen kennen die verschiedenen Familienkulturen und setzen sich mit den verschiedenen kulturellen Hintergründen/Zusammenhängen und Lebensgewohnheiten auseinander.

Familien aus unterschiedlichen Kulturkreisen haben in der KiTa die Möglichkeit Gemeinsames zu erleben. Diese interkulturellen Erfahrungsmöglichkeiten, helfen beim Gelingen einer guten Integration.

Ziel ist es, das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft als bereichernd und selbstverständlich zu erleben, und entsprechend wertzuschätzen.



4.10 Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung. (Grundsatz 10)

Wir begegnen allen, die die Einrichtung besuchen mit Wertschätzung und Verständnis.

(vgl. Preissing, Qualität im Sita, 2016)

Jeder Mensch ist einzigartig. Jeder gehört dazu.

Soziale Inklusion bezieht sich auf die Gleichwertigkeit und Akzeptanz einzelner menschlicher Individuen, mögen sich diese auch in diversen Punkten wie dem Gesundheitszustand, der Herkunft, dem Bildungsstatus, dem Alter etc. unterscheiden.

„Das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individuellen Eigenarten, bietet eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten, die als Bereicherung wahrgenommen und zum Tragen gebracht werden.“ (Preissing, Qualität im Sita, 2016, S. 215)

Wir fördern den Kontakt und das Verständnis der Kinder untereinander und bieten Hilfen zur Bewältigung erfahrener Beeinträchtigungen und Benachteiligungen.

Dies wird erkennbar durch unser gelebtes, christliches Menschenbild, welches sich an den Bedarfslagen der Kinder orientiert.

Das Leitbild der Kita, sowie deren christliche Ausrichtung geben dazu eindeutige Aussagen.

Wir schaffen Bedingungen, damit alle Kinder gleichberechtigt am Kitaleben teilhaben können - unabhängig von Behinderung, Geschlecht, Hautfarbe, Alter, Herkunft, Religion/Weltanschauung usw.

Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit geben, sich und seine Fähigkeiten in die Gemeinschaft der Kinder einzubringen, um an dieser, ohne Beschränkungen und Diskriminierungen teilnehmen zu können.



Dies setzen wir im Alltag praktisch um durch:

- Wertschätzender und offener Umgang mit Allen, die die Kita besuchen
- Regelmäßiger Austausch im Team
- Implementierung eines Beobachtungsverfahrens → dadurch Stärken stärken, Schwächen schwächen
- Dokumentation der Ergebnisse
- Elterngespräche
- Kontakte mit Fachberatung und Beratungsstellen
- Einsatz einer interkulturellen Fachkraft
- Literatur mit Schwerpunktthemen
- Materialien, Symbole aus anderen Kulturen und Religionen

Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse

→ Qualitätsstandard 2.6 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt

4.11 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu. (Grundsatz 11)

Erzieher*innen gestalten mit Kindern Räume, in denen sich die Vielfalt der sozialen, kulturellen und historischen Welt widerspiegelt. Sie entwickeln die Räume als Forschungs- und Experimentierfelder, in denen sich die jüngeren und älteren Kinder gemeinsam und individuell mit allen Sinnen vielseitige Kenntnisse und Erfahrungen aneignen können. Die Räume und das Außengelände bieten auszeichnend Gelegenheit für Bewegung und Rückzug sowie zur Begegnung mit der Natur.

Räume sind eng mit dem Einrichtungskonzept verbunden. Als Bildungsorte müssen sie vielfältigen Bedürfnissen und Anforderungen genügen. Durch unser Konzept der „offenen Arbeit“ sind Räume für Kinder frei nutzbar und jederzeit zugänglich. Somit bieten die Räume und ihre unterschiedlichen Materialien vielfältige Spielvarianten und reichhaltige Anregungen zu selbstwirksamen Tun. Hier können Kinder Funktionen ausprobieren, Zusammenhänge durchschauen und Einfluss nehmen.

Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse

→ Qualitätsstandard 1.2 Räumliche Gestaltung



4.12 Erzieher*innen sind Lernende und Lehrende zugleich. (Grundsatz 12)

Wir reflektieren unsere Alltagserfahrungen im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen. Unser Verständnis von kindlicher Entwicklung und Erziehung wird überprüft. Neue Erkenntnisse und Erfahrungen, die für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Kinder notwendig sind, werden miteinbezogen.

Wir beziehen außenstehende Expertinnen und Experten ein, von denen Kinder wie Erwachsene Neues lernen können und die damit zur Unterstützung und Entlastung beitragen können.

Wir lernen von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge, ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen. Lernprozesse erschließen wir uns und haben selbst teil daran.

Regelmäßiges Lesen von Fachliteratur ist selbstverständlich. Über aktuelle fachliche Entwicklungen setzen wir uns im Team auseinander.

Alle Kolleg*innen zeigen Bereitschaft an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen und dem Team Inhalte zu vermitteln.

Wir sind bereit, Kritik zu äußern und anzunehmen. Auch empfinden wir Kritik als notwendiges Korrektiv unserer Arbeit und sind interessiert an kritischen Rückmeldungen von Kindern, Kolleg*innen, Eltern und dem Träger.

Wir wissen, dass wir nicht alles wissen und vermitteln dies an Kinder und Eltern.

Dies kennzeichnet sich durch:

- Erzieher*innen greifen gesellschaftliche Entwicklungen und Ereignisse im Alltag auf (z.B. Papierverschwendung)
- Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.
- Erzieher*innen überprüfen ihre Haltung dem Kind gegenüber. Bildung ist Selbstbildung. Erzieher*innen unterstützen Kinder in ihrer Eigenverantwortlichkeit.
- Erzieher*innen sind sich ihrer eigenen Grenzen und Möglichkeiten zur Unterstützung der kindlichen Bildung bewusst (kollegialer Austausch, Expertenwissen)
- Erzieher*innen haben eine offene Haltung, können Erklärungen zurückhalten und vom Lernen der Kinder profitieren - neue Erkenntnisse gewinnen.
- Erzieher*innen sind sich über persönliche Motive, Interessen und Ziele im Klaren!



- Erzieherinnen probieren Neues aus (innovatives Klima, Anregungen von Kindern aufgreifen)
- Erzieher*innen entwickeln positive Fehlerkultur, Erfolg und Misserfolg bringen wertvolle Erfahrungen, braucht man zur Weiterentwicklung. Irrtümer und Fehler sind erlaubt.
- Erzieher*innen sind dazu bereit, Kritik zu üben und anzunehmen.
- Erzieher*innen sind interessiert und neugierig
- Erzieher*innen greifen Themen der Kinder auf und laden Expert*innen ein (Eltern, Fachleute usw.)
- Erzieher*innen machen mit, begeistern sich für das Thema
- Erzieher*innen verstehen den Alltag mit Kindern als wertvolles Erfahrungsfeld für Kinder und für sich selbst.
- Erzieher*innen und Kinder gehen gemeinsam auf Erkundung und probieren gern Neues aus.
- Erzieher*innen vermitteln Kindern, dass Erwachsene nicht alles wissen
- Erzieher*innen holen sich Hilfe
- Erzieher*innen bringen ihre eigenen Stärken und Kompetenzen ein



4.13 Eltern und Erzieher*innen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. (Grundsatz 13)

Die Erfahrungen von Eltern und das pädagogische Fachwissen von den Erzieherinnen werden miteinander verbunden. Eltern sind an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kita beteiligt. Wir machen unsere Arbeit transparent und sind offen für Ansprüche und Anregungen von Eltern, ermutigen sie zu Vorschlägen und Kritik und suchen gemeinsam mit ihnen nach Möglichkeiten für Veränderungen.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beschreibt einen gemeinsamen Auftrag mit dem Ziel, Methoden und Lösungsansätze zu entwickeln, die den persönlichen Entwicklungsprozess des Kindes aufzeigen und festschreiben.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte konstruktive Bildungs- und Erziehungsarbeit am Kind. Wir legen deshalb sehr großen Wert auf eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes. Dabei haben wir die Rechte der Kinder im Fokus.

Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher*innen gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele. Eltern bringen in die Gespräche ihre Beobachtungen und Deutungen aus dem Alltag der Familie ein, hierfür sind sie die „Experten“. Erzieher*innen berichten anhand von Bildungsbiographien von ihren systematischen Beobachtungen aus dem Alltag.

Durch eine gute Zusammenarbeit erschließen sich für die Kindertagesstätte zusätzliche Ressourcen, um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen.

Eltern sind eingeladen, an Aktivitäten und pädagogischen Angeboten der Einrichtungen teilzunehmen, Neues anzuregen und ihre eigenen Kompetenzen einzubringen.



4.14 Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld. (Grundsatz 14)

Die Kindertagesstätte versteht sich als aktiver Teil der sozialen Infrastruktur des Gemeinwesens. Wir suchen den Kontakt zu anderen pädagogischen und sozialpädagogischen Einrichtungen, zu Vereinen und Personen des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens.

Erzieher*innen sehen es als Verpflichtung an, das sozial-räumliche Umfeld als Lernort zu nutzen und mit den Kindern aktiv an der Gestaltung des Gemeinwesens mitzuwirken. Somit werden den Kindern weitere Lernmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der KiTa ermöglicht.

Weiterhin ist die KiTa Teil eines Netzwerkes, das die Bedürfnisse und Interessen von Kindern, Eltern und Familien im Blick behält. Durch vielfältige Kontakte zum Umfeld kann der Erfahrungsraum von Kindern und Eltern entscheidend erweitert werden.

Dadurch, dass zwischen der KiTa und den Familien partnerschaftliche Kontakte bestehen, die die Familien untereinander verbinden, werden Selbsthilfekräfte gestärkt. (Erziehungspartnerschaft)

Beispiele für Kontakte zum sozial-räumlichen Umfeld:

- Jakobuskirche (Gottesdienste)
- Gemeindegarbeit (Besuch bei Senioren)
- Einkaufsmöglichkeiten (Einkauf für das Frühstück)
- Spaziergänge ins nahe Umfeld
- Exkursionen im Einzugsgebiet (Unternehmen und Freizeitmöglichkeiten kennen lernen)
- Zusammenarbeit mit der Polizei (Gestaltung der Verkehrserziehung)
- Kulturelle Unternehmungen (Theaterbesuche)
- Grundschule (Besuche)

Erzieherinnen vernetzen sich:

- mit anderen Institutionen
- mit Sozial- und Gesundheitsbehörden
- kennen Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Familien
- sind in der Kooperation mit den Schulen im Einzugsgebiet



4.15 Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert. (Grundsatz 15)

Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln sind Situationsanalysen. Unser pädagogisches Handeln planen und entwickeln wir gemeinsam mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen. Diese Planung gestaltet sich individuell und flexibel. Sie lässt Raum für Spontaneität von Kindern und umfasst unterschiedlich weite Zeiträume. Somit können wir den individuellen Entwicklungstempi der Kinder Rechnung tragen. Sie beinhaltet differenzierte Tätigkeiten für einzelne Kinder, für Kleingruppen und für Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

Wir gehen wie folgt vor:

1. Erkunden: Analyse unterschiedlicher Situationen und Auswahl von Schlüsselsituationen
2. Entscheiden: Ziele vor dem Hintergrund des Leitbildes und der Situationsanalyse formulieren
3. Handeln: Wir bearbeiten und gestalten ausgewählte Schlüsselsituationen
4. Nachdenken: Erfahrungen werden ausgewertet und fortlaufend dokumentiert. Weitere Schritte werden festgelegt.

Dies geschieht im Alltag zum Beispiel in Kleingruppen. Hier findet ein reger Austausch von Interessen, Ideen, Vorschlägen statt. Diese werden auf unterschiedliche Weise dokumentiert, zum Beispiel auf Wissenslandkarten, Aushängen, Wochenrückblick, Info-TV. Einzelne Schlüsselsituationen, die wir aufgreifen, können zum Beispiel sein: Kinder haben nicht genügend Platz zum Fußballspielen, andere Kinder fühlen sich eingeschränkt oder gestört

→ gemeinsame Planung eines Ausflugs auf den Bolzplatz. Für alle ersichtlich erfolgt eine Dokumentation.



4.16 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation. (Grundsatz 16)

Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung haben ein gemeinsames Profil und arbeiten als Team. Grundlage hierfür ist die Konzeption der Einrichtung.

Sie reflektieren und überprüfen in einem kontinuierlichen Prozess der Selbstevaluation gemeinsam mit den Eltern und Kindern ihre Zielsetzungen und ihr pädagogisches Handeln sowie die Organisationsstrukturen der Kindertageseinrichtung. (Konzeption)

Erzieher*innen begreifen sich als bewusst Lernende und sind offen für Veränderungen.

Unternehmergeist und Eigeninitiative sind gewollt.

Erzieher*innen lernen von den Kindern, von ihrer Sicht auf die Dinge und ihrer eigensinnigen Art sich die Welt zu erschließen.

Erzieher*innen verstehen sich als Mitglied eines Teams, in dem spezifische Aufgaben übernommen und sich mitverantwortlich für das Ganze gefühlt wird. Mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Aufgaben gestalten sie ihre pädagogische Arbeit.

Zusammenarbeit und Kommunikation der KiTa gestalten sich nach demokratischen Grundprinzipien.

Ziele für die Zusammenarbeit im Team sind:

- die päd. Konzeption wird auf der Grundlage der internen Evaluation der päd. Grundsätze erarbeitet und weiterentwickelt.
- die päd. Arbeit, sowie die Zusammenarbeit mit Eltern wird regelmäßig geplant und ausgewertet
- Entwicklungsstandsgespräche werden gemeinsam vorbereitet
- es werden Absprachen über organisatorische Fragen getroffen
- wir reflektieren unser gemeinsames Handeln und geben uns Rückmeldungen
- wir sorgen für einen regelmäßigen Informationsfluss
- wir unterstützen uns gegenseitig in Ausnahmesituationen
- der Träger der Einrichtung wird regelmäßig über Inhalte der Teamentwicklung informiert
- Inhalte aus Fortbildungen werden zeitnah an die Kolleg*innen weitergegeben
- es werden Gespräche mit neuen Bewerberinnen und Bewerbern geführt
- Praktikant*innen werden fachlich angeleitet und bei ihren Aufgaben unterstützt



5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

5.1 Offene Arbeit

Wie bereits im Kapitel 1.4 Gruppenstrukturen beschrieben, praktizieren wir in unserer Einrichtung das Konzept der „Offenen Arbeit“.

Zwischen Situationsansatz und Offener Arbeit bestehen vielfältige Bezüge und Zusammenhänge.

Offenheit bedeutet vor allem, offen sein, für die Bedürfnisse der Kinder, ihre Wünsche, ihre Entwicklungsstufen, ihre Entfaltungswünsche, usw.

Offene Arbeit wird vor allem beeinflusst von unserer Haltung die offen ist für:

- Prozesse und Ergebnisse
- Für unterschiedliche Entwicklungswege von Kindern und Erwachsenen
- Für die Deutungen und Bedeutungen der Kinder, für deren Signale und Impulse
- Für Zweifel an unseren Gewohnheiten und Gewissheiten
- Für neue Ideen und ungewöhnliche Lösungen

Kinder sind von Natur aus aktiv, neugierig und interessiert. Sie besitzen ganz vielfältige Entwicklungspotentiale und gestalten ihre Entwicklungs- Lern- und Bildungsprozesse selbst.

Daher wollen wir Kindern einen Ort schaffen, an dem Lebenslust und Weltendeckung, Selbstbestimmung und Beteiligung, Besonderheit und Gemeinsamkeit gelebt werden können.

So haben wir die feste Gruppenstruktur aufgelöst und den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, sich in freigewählten Spielgruppen mit selbstgewählten Aktivitäten zu befassen und selbständig Räume zu erschließen. Kinder entscheiden selbst über die Dauer und mit welcher Erzieher*in und mit welchem Spielpartner*in sie spielen wollen. Sie lernen am Besten in ihrem eigenen Tempo. Dies geschieht, indem die Erzieher*in den Kindern ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung stellt.



Unsere Einrichtung wurde in eine Lernlandschaft umgestaltet, in der verschiedene Bildungsbereiche zu finden sind und Kinder ihren individuellen Interessen nachgehen können. Für jeden Bildungsbereich sind „Expert*innen“ zuständig, die eine anregende Lernsituation gestalten.

So haben die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch die größeren Entfaltungsmöglichkeiten erleben die Kinder eine Bereicherung ihres Umfeldes und werden offener für Neues und Anderes.

Auch lernen Kinder Entscheidungen zu treffen, autonom und selbstbewusst zu handeln, Kompromisse einzugehen und sich auf neue Anforderungen konstruktiv einzulassen.

Unverzichtbar zur Umsetzung der offenen Arbeit ist daher, eine hohe Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit des Teams, das diese großen Freiräume durch verbindliche Zeitstrukturen, Absprachen mit den Kindern, Auswertungen von Beobachtungen und Planung stützt und absichert.





5.2 Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten

Zweijährige

Rituale geben Sicherheit und Orientierung. Deshalb sind im Tagesverlauf wiederkehrende Handlungsabläufe eingeplant. Die Kinder können sich an ihnen orientieren und sich so in den Alltag der Einrichtung einfinden. Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und der Gruppensituation.

7.00 Uhr - 8.00 Uhr	Ankommen im „geöffneten Funktionsraum“
7.00 Uhr - 10.30 Uhr	Frühstückszeit
8.00 Uhr - 9.00 Uhr	Spielzeit in allen geöffneten Funktionsräumen um 9.00 Uhr endet die Bringzeit
9.00 Uhr - 9.30 Uhr	freiwilliger Morgen-Spielkreis Dienstag bis Donnerstag in der Turnhalle, freiwillig Zweijährige werden hier mit integriert, haben aber die Möglichkeit sich mit einer Bezugserzieherin in Nebenräume zurückzuziehen
10.00 Uhr	Montag und Freitag Gesprächskreis in den Stammgruppen für alle Kinder
10.00 Uhr	Wickeln nach Bedarf und Treffen der Tigerenten (junge Kinder, montags)
9.30 Uhr - 11.15 Uhr	Spiel und Projekte im Innen- und Außenbereich der Kita; mittwochs Turnen
11.25 Uhr	Vorbereitung auf das Mittagessen
11.30 Uhr - 12.00 Uhr	Mittagessen im Traumland
12.00 Uhr	Wickelzeit und Vorbereitung auf den Mittagsschlaf
13.45 Uhr	„Aufwachen“ und Wickelzeit
14.00 Uhr	Erste Abholzeit für die GZ-Kinder
14.00 Uhr - 16.30 Uhr	individuelle Abholzeiten der GZ-Kinder
14.00 Uhr - 15.00 Uhr	freiwilliger Imbiss in der Piazza
15.00 Uhr - 16.30 Uhr	Spielzeit im Innen- und Außenspielbereich
16.15 Uhr - 16.30 Uhr	Abholzeit und Kita-Ende



Ältere Kinder

7.00 Uhr - 9.00 Uhr	Ankommen und Spielzeit in den geöffneten Funktionsräumen um 9.00 Uhr endet die Bringzeit
7.00 Uhr - 10.30 Uhr	Frühstückszeit
9.00 Uhr - 9.30 Uhr	Dienstag bis Donnerstag freiwilliger Morgenkreis in der Turnhalle
9.30 Uhr	Wickeln nach Bedarf
9.30 Uhr - 12.00 Uhr	Spiel im Innen- und Außenbereich
12.00 Uhr - 13.00 Uhr	Mittagessen der GZ-Kinder im Forscherraum/Spielzimmer
12.00 Uhr - 13.00 Uhr	Abholzeit der TZ-Kinder
14.00 Uhr - 16.30 Uhr	individuelle Abholzeiten der GZ-Kinder
14.00 Uhr - 15.00 Uhr	freiwilliger Imbiss in der Piazza
14.00 Uhr - 16.00 Uhr	Bringzeit der TZ-Kinder am Nachmittag
14.30 Uhr - 16.30 Uhr	Spielzeit im Innen- und Außenspielbereich
16.30 Uhr	schließt der Kindergarten



5.3 Bildungsbereich Naturwissenschaft/Mathematik/Technik/Geographie

Kinder wollen sich mit ihrer Umwelt und ihrer vielfältigen Erscheinung auseinandersetzen. Ihre Neugierde und Wissbegierde ist im Vorschulalter fast grenzenlos. Täglich entdecken Kinder Neues, das zum Forschen und Entdecken anregt. Die Kinder stellen Fragen über Zusammenhänge, Wirkungsbereiche und sichtbare Veränderungen in ihrer Umwelt.

Schaffung einer kindgerechten Lernumgebung

Im Vordergrund steht das aktive Tun der Kinder, ihre eigene Beobachtung einfacher z.B. chemischer oder physikalischer Vorgänge und die Auseinandersetzung mit den Erscheinungen. Dabei geht es in erster Linie darum, eigene Fragestellungen und Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Den Kindern wird genügend Zeit und Gelegenheit zum Forschen und Experimentieren gegeben. Hypothesen sollen aufgestellt werden, die dann überprüft werden können. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, für sie stimmige Erklärungen zu finden, auch wenn diese unvollständig, oder nach wissenschaftlichen Kriterien nicht haltbar sind.

Wichtige Schwerpunkte bei der Auseinandersetzung mit diesem Bildungsinhalt:

Wahrnehmen, Staunen, Experimentieren:

Die Kinder sammeln Erfahrungen durch Beobachtung, Vergleichen und Messen, Selbstexperimentieren zum Lösen gestellter Fragen und Aufgaben.

Aktive Gestaltung:

Die Kinder hantieren mit unterschiedlichen Materialien, konzipieren Arbeitsgänge, probieren und erforschen.

Entwicklung von Arbeitsverhalten:

Die Kinder konzentrieren sich auf die Experimentierverläufe, erkennen Zusammenhänge, kombinieren logische Abfolgen und gewinnen Übersicht.



Übertragung der Erfahrungen:

Die Kinder übertragen durch das eigene Handeln Erfahrungen und Erkenntnisse auf andere Situationen. Sie entwickeln ein eigenes Vorstellungsvermögen, reflektieren und ziehen Rückschlüsse.

Sprache:

Die Kinder lernen Materialien, Stoffe und Vorgänge exakt zu benennen und erweitern ihre Ausdrucksmöglichkeiten. Die Sprache wird konkreter und detaillierter. Sie gewinnen Sicherheit im verbalen Ausdruck und in der Vermittlung selbst erworbenen Wissens.

Mit allen Sinnen:

Die Kinder nehmen die Eindrücke mit allen Sinnen wahr. Sie hören den Schall, sehen das Licht, riechen den Rauch, schmecken Salz und Zucker in Lösungen, fühlen die Beschaffenheit der Materialien.

Die naturwissenschaftliche Bildung im Kindergarten befasst sich in der Hauptsache inhaltlich mit den Bereichen:

Chemie

Physik

Biologie

Mathematik und Technik

Erdkunde

Was können Kinder in den verschiedenen Bereichen erfahren?

Schwerpunkte der Chemie und Physik

Die Kinder sollen die Eigenschaften verschiedener Stoffe wie Konsistenz und Dichte von z.B. festen Körpern, Flüssigkeiten und Gasen kennen lernen. Sie mischen Stoffe und beobachten die sich verändernden Erscheinungsformen wie z.B. Verdunstung. Versuchsanordnungen und





Versuchsreihen vermitteln erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten.

Forschermaterialien, die dabei zum Einsatz kommen sind z.B. Forschertabletts, Thementische, Themenregale, Sandtabletts und Wasserwerkstatt.

Schwerpunkte der Technik und Konstruktion/Werkstatt

Die Kinder lernen verschiedene technische Anwendungen kennen.

Naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten werden in ihrer praktischen Form erfahren; so werden z.B. Hebelwirkung, schiefe Ebene, Seilzug, Waage, Magnete etc. in Versuchsreihen und durch Konstruktionsmaterial wie z.B. Fischertechnik erlebbar.

Auch in der Holzwerkstatt können Erfahrungen im technischen Bereich gesammelt werden. Sie erlernen hier einfache handwerkliche Tätigkeiten und den Gebrauch verschiedener Werkzeuge wie: Hammer, Säge, Bohrer, Schraubendreher, etc. Sie machen Erfahrungen mit verschiedenen Verbindungsmöglichkeiten (kleben, nageln, Nut- und Federverbindungen) und lernen deren Vor- und Nachteile kennen.

Im Vordergrund steht das spielerische Entdecken von grundlegenden Gesetzen der Statik.

Dabei stehen den Kindern Materialien in vielfältiger Auswahl zur Verfügung

Schwerpunkte der Mathematik

Das Kennenlernen von geometrischen Objekten und Strukturen, Größen und Mengen, sowie deren Zuordnung werden erfahren. Erste im Alltag eingebaute numerische Begriffe werden eingesetzt und bildlich zugeordnet.

Schwerpunkte aus der Biologie

Das Sammeln, Sortieren und Zuordnen von Naturmaterialien, sowie das Erleben von Naturvorgängen (z.B. von der Saat zur Ernte) sind Schwerpunkte der biologischen Vorhaben.

Die Jahreszeiten und Naturkreisläufe veranschaulichen den Rhythmus der Natur und sollen zum bewussten Umgang mit der Natur führen. (Siehe auch Bildungsbereich Außengelände 5.9)

Auch in unserer näheren Umgebung gibt es vielfältige Möglichkeiten für Naturerfahrungen



- kleines Wäldchen
- mehrere Weiher und Seen
- landwirtschaftlich genutzte Flächen

Regelmäßige Ausflüge (Naturtage und Naturspaziergänge) dorthin werden in unsere alltägliche Arbeit integriert. Ein jährliches Highlight stellt der Besuch des Rheingönheimer Wildparks dar. Die Möglichkeiten, die uns das Haus der Naturpädagogik bietet werden in die Planung mit einbezogen.

Eine naturpädagogische Bibliothek, eingerichtet im naturwissenschaftlichen Bereich des Kindergartens lädt zum Nachschlagen und experimentieren ein.

Vorhandene Materialien:

- Bilderbücher, Lexika, Fachbücher
- Eine Forscherkiste mit Lupen in verschiedenen Größen, Pinzetten, Bestimmungsbüchern etc.
- Materialien zum Pflanzen und Säen

Schwerpunkte der Geographie

Den Kindern stehen umfangreiche Kartenmaterialien, Weltenpuzzles und ein Globus zur Verfügung. Durch das Zeichnen von Schatzkarten und das Auffinden von versteckten Schätzen, lernen sie den Umgang mit den Karten. Es finden Projekte zum Thema Steine-Edelsteine statt, bei denen auch selbst Edelsteine gezüchtet werden. Die Naturphänomene Wetter und Zeit werden in Projekten aufgegriffen. Es gibt Forschermaterial wie z. B. Sanduhren, Wasserfilteranlage, Solarmodelle etc.

Die Aufgaben der Erzieher*in

- durch Beobachtungen feststellen, an welchen Themen die Kinder im Moment Interesse haben
- für umfangreiches Material sorgen, um den Kindern eigenverantwortliches Experimentieren zu ermöglichen.



Ev. Käthe-Kollwitz-Kindergarten

- den Kindern helfen, eigene Fragestellungen zu formulieren.
- Fragen stellen, die zum Nachdenken anregen, ohne gleich eine Erklärung zu liefern.
- den Kindern genügend Zeit geben, zum Forschen und Experimentieren.
- den Kindern die Handhabung der verschiedenen Materialien erklären
- konkrete Experimentierreihen anbieten



5.4 Kinderwohnung: Rollenspiel/Theater



Kinder haben ein elementares Bedürfnis, Lebenswelten nachzuahmen und im Spiel auszudrücken. Eigene und fremde Rollen können hier wahrgenommen werden. Im Rollenspiel lernen Kinder sich und ihre Umwelt besser zu verstehen.

Die Kinder suchen sich Themen aus, die sie gerade beschäftigen und schlüpfen in die Rolle, mit der sie sich in der momentanen Situation am meisten identifizieren. Das können Situationen aus dem

alltäglichen Leben (z.B. Familie, Arztbesuch, Krankenhaus oder Schule), Szenen aus Bilderbüchern, Geschichten oder Märchen sein.

Zur Gestaltung von Spielsituationen steht den Kindern der Nebenraum des Spielzimmers zur Verfügung. Dieser wurde in eine Kinderwohnung umgestaltet. In der Kinderwohnung stehen den Kindern spezifische Requisiten zur Verfügung: Verkleidungssachen, Spiegel, Arztkoffer, Küchenzeile mit Küchenutensilien, Puppen, themenorientiertes Material, Kaufladen, Bett, Esstisch mit Stühlen, Puppenwagen, usw.

Die Bedeutung des Rollenspiels:

- Rollenspiele bieten den Kindern die Möglichkeit Erlebnisse, Gefühle und Probleme szenisch darzustellen und damit zu verarbeiten -> Entwicklung von Ich-Kompetenzen
- Die Kinder setzen sich im Spiel mit der Welt der Erwachsenen auseinander. Sie beschäftigen sich mit verschiedenen Berufen, aber auch mit den alltäglichen Aufgaben wie einkaufen, waschen, kochen. Sie erfahren, dass es wichtig ist Verantwortung zu übernehmen -> Entwicklung von Sozialkompetenz/Sachkompetenz
- Soziale Verhaltensweisen werden eingeübt, indem die Kinder lernen sich in eine Gruppe zu integrieren, tolerant zu sein und Rücksicht zu nehmen. Die Kinder lernen auch Ideen einzubringen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, sich durchzusetzen, Konflikte zu bewältigen und Kontakte zu knüpfen -> Entwicklung von Ich-Kompetenzen/Sozialkompetenz
- Die sprachlichen Fähigkeiten werden angeregt. Die Kinder werden durch den Dialog im Spiel zum Sprechen aufgefordert. Sie lernen neue Wörter kennen, üben sich auszudrücken, Absichten mitzuteilen und Andere zu verstehen -> Entwicklung von Sozialkompetenz, sprachlichen Kompetenzen, Ich-Kompetenzen
- Kinder lernen ihren eigenen Körper und dessen Ausdrucksmöglichkeiten besser kennen. Alternative Verhaltensweisen können von den Kindern



während dem Rollenspiel ausprobiert werden. Die Kinder haben Spaß beim gemeinsamen Spiel und beim Erfinden neuer Spielideen. Kinder entwickeln Spontanität und Selbstvertrauen. -> Entwicklung von Ich-Kompetenzen

Aufgabe des Erziehers*der Erzieherin:

- Der*die Erzieher*in begleitet, unterstützt und motiviert die Kinder in ihrem Spiel.
- Der*die Erzieher*in beobachtet das Spiel der Kinder, um die Themen zu erfassen, Probleme oder Konfliktsituationen zu erkennen und den Kindern, wenn nötig Impulse zur Gestaltung des Spiels oder zur Lösung des Problems zu geben.
- Der*die Erzieher*in stellt Requisiten bereit oder regt die Kinder an benötigte Requisiten selbst zu beschaffen oder herzustellen. Er*sie reflektiert dabei regelmäßig die Raumgestaltung gemeinsam mit den Kindern.
- Der*die Erzieher*in erzählt Märchen/Geschichten, die in ein Rollenspiel umgesetzt werden könnten.
- Der*die Erzieher*in regt die Kinder an eigene Geschichten zu erfinden.
- Der*die Erzieher*in bietet Sprach-, Kreis-, Finger-, Nachmach-, Spiegel- und Themenspiele an.
- Der*die Erzieher*in ermöglicht den Kindern unterschiedliche Darstellungsformen kennen zu lernen und damit zu experimentieren z.B. Theater, Puppenspiel, Hörspiel usw.



5.5 Bildungsbereich Spielzimmer

Tisch- und Regelspiele fördern Konzentration, Ausdauer, Gedächtnis und logisches Denken. Die Kinder lernen Regeln zu verstehen, Taktiken und Strategien zu entwickeln und diese veränderten Spielsituationen anzupassen. Sie entwickeln ein Zahlen- und Mengenverständnis.

Von großer Bedeutung sind die sozialen Kompetenzen, die beim Spiel gefördert werden. Spielen ist immer kommunikativ, was die sprachlichen Kompetenzen erweitert. Man verständigt sich und lernt zu verstehen. Kinder verständigen sich untereinander und lernen aufeinander einzugehen. Sie lernen etwas zu Ende zu führen und Regeln einzuhalten, auch um anderen nicht den Spaß zu nehmen. Sie verfolgen ein Ziel und lernen dabei mit Misserfolgen umzugehen.

Tisch- und Regelspiele bieten gute Möglichkeiten einzelne Kinder zu integrieren und zu fördern.

An Tisch- und Regelspielen stehen unterschiedliche Arten zur Verfügung. Wir unterscheiden zwischen:

- Farbspielen
- Zahlen- und Mengenspielen
- Kooperationsspielen
- Strategiespielen
- Gedächtnisspielen
- Wahrnehmungsspielen
- Sprachspielen

... wobei die meisten Spiele mehrere Bereiche gleichzeitig ansprechen.

Während des Spielens soll immer die Freude am Spiel und am gemeinsamen Tun im Vordergrund stehen. Spielen macht Spaß, bringt Entspannung und Unterhaltung. Dies ist ein nicht zu unterschätzender Faktor für fröhliche und ausgeglichene Kinder.

Um die Kinder immer wieder auf neue Spiele aufmerksam zu machen, bieten wir im Spielzimmer das Spiel des Monats an. Dabei orientieren wir uns an aktuellen Themen und Bedürfnissen der Kinder, sowie Themen des Kirchenjahres. In regelmäßigen Gesprächsrunden erhalten Kinder die Möglichkeit einen Wechsel der Regelspiele mitzuentcheiden.

Damit die Kinder nicht nur Spiele in der Kindertagesstätte kennenlernen, sondern auch Spiele an anderen Spielorten, organisiert das Spielzimmer-Gruppenteam regelmäßig kleinere Ausflüge. Ausflugsziele sind dabei die Spiel-



oder Sportplätze in der Umgebung. Die Kinder haben so zudem die Möglichkeit, das nähere Umfeld besser kennenzulernen, das Laufen in einer Gruppe zu üben, Verkehrssituationen souverän zu meistern und neue Spielorte zu entdecken.

5.6 Bildungsbereich Baustelle: Konstruieren

Beim Konstruktionsspiel folgt das Kind einem Handlungsmodell mit mehreren Phasen:

Zielbildung - Programmerarbeitung - Ausführung - und schließlich die Überprüfung des Resultats. Es steht in engem Zusammenhang zu anderen Spielformen, dem Funktions-, Rollen- und auch Regelspiel. Vor allem im späteren Vorschulalter kombiniert das Kind verschiedene Elemente daraus in seinem Spiel. Mit dem Alter steigt auch das Konstruktivitätsniveau an. Das Spektrum reicht von einfachen, wenig strukturierten Aktivitäten (aneinander reihen, türmen, umgrenzen), die nicht unbedingt einem bestimmten Spielzweck dienen, bis zu komplexen, sorgfältig durchdachten und einfallsreichen Konstruktionen (Gebäude und ganze Bauanlagen). Sowohl Nutzbauten, die das Kind aus seinem Alltag kennt, als auch Phantasiebauten, z.B. aus Märchen oder Filmen werden nachgebildet.

Beim Bauen erfährt das Kind zunehmend die Bereicherung des Spiels durch das gemeinsame Tun mit anderen Kindern, sowie durch Situationsangebote von Erwachsenen. Die Qualität von Bauten, die das Kind erstellt, lässt Rückschlüsse über seine kognitive Entwicklung, Kenntnisse und Fertigkeiten zu.

Aufgabe der Erzieherin ist es, den individuellen Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen.

Die Kinder erhalten, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, angemessene, lösbbare Aufgaben, die aber nicht zu einfach sind und somit Lernpotential bieten. Durch Ausprobieren, Verwerfen und erneutes Versuchen, sowie sensibel gesetzte Tipps des erwachsenen Beobachters, macht das Kind Fortschritte. Wenn die Verwirklichung der Pläne immer besser gelingt, erlebt das Kind Freude am Bauen, Stolz auf das Geschaffene und wird motiviert, Handlungen zunehmend selbständiger zu übernehmen.

Vorschläge und Angebote des Erwachsenen respektieren dabei immer die Ideen des Kindes und sollen nichts Aufdrängendes an sich haben. Die Kinder setzen das um, was sie als wesentlich und wichtig wahrgenommen, gespeichert und verarbeitet haben, auch Erfahrungen und Gefühle fließen in das Bauwerk ein.



Im Konstruktionsraum sollten möglichst wenig Materialien, aber in ausreichender Menge zur Verfügung stehen. Die Auswahl dieser Materialien wird bestimmt durch die Kinder. Wichtig ist hier, dass die Erzieher*in in ständiger Kommunikation und Beobachtung mit den Kindern steht, um das Materialangebot angemessen zu verändern.

Impulse werden auch dadurch gesetzt, dass themenbezogene Bücher über Architektur, Bauwerke und auch Baupläne den Kindern zur Verfügung gestellt wird.

Bedeutung des Bau- und Konstruktionsspiels

- Kinder entdecken und erleben beim Bauen Materialeigenschaften, Techniken des Bauens, die Schönheit des Bauwerks u. ä.
- sie entdecken auch sich selbst, ihre Möglichkeiten des gemeinsamen Vorgehens, die kritische Betrachtung des Erreichten, die durch das Bauen gewachsenen Fertigkeiten und Fähigkeiten
- sie erleben sich selbst in ihrem Wollen, in ihrem Streben nach einem Ziel, in ihrem Können und dem Stolz, etwas geschafft zu haben.



Es bilden sich aber auch wichtige, für das Leben bedeutsame Wertvorstellungen heraus:

- dass man für ein vollkommenes Werk Mühe aufwenden und Anstrengungen erbringen muss,
- dass Schönes erhaltenswert ist und vor Zerstörung geschützt werden sollte
- dass man aus eigener Kraft in der Lage ist, etwas Bedeutsames und Ansehenswertes für sich selbst und für andere zu schaffen.



5.7 Bildungsbereich Atelier

Vielfältige sinnliche Erfahrungen -eigener und gemeinschaftlicher Ausdruck- wie Zeichnen, plastisches Formen oder Werken, tragen zu einer kreativen, genussfähigen Entwicklung der Kinder bei. Gefühle und Gedanken werden durch das eigene Schaffen vielfältig zum Ausdruck gebracht. Dabei werden Autonomie, Selbstbewusstsein, Individualität und Gemeinschaftssinn gefördert.

Damit ist zugleich die Entwicklung von feinmotorischen Fähigkeiten verbunden. Es wird mit sehr wenig vorgefertigtem Material gearbeitet, damit die Kreativität und Fantasie der Kinder angeregt wird. Die Aufgabe der Erzieherin liegt darin, die Kinder bei ihrem Schaffen zu beobachten und Impulse zu geben. Dabei spielt eine kindgemäße Heranführung an verschiedene Techniken eine große Rolle. (Experimentieren, Malen, Zeichnen, Drucken, Basteln und dreidimensionales Gestalten, Handarbeit, Werken)

Zugleich unterstützt die Erzieherin die Kinder darin, sich weiter zu entwickeln, indem sie weiterführendes Material bereitstellt, Gedanken aufgreift und Ideen mit den Kindern bespricht und weiter führt.

Alle Kinder verfügen über ein kreatives Potential. Dabei handelt es sich nicht nur um die schöpferische Kreativität, sondern auch um Wege und ungewöhnliche Lösungsfindungen, die nötig sind, um einzigartige Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Dabei wollen wir die Kinder in ihrem Lernprozess begleiten, dokumentieren und unterstützen.

Die Kinder erleben:

- Freude am Gestalten und Experimentieren
- Stärkung ihres Selbstbewusstseins durch das eigene Produzieren und Herstellen
- Erweiterung ihrer Sachkompetenz → Kennenlernen von verschiedenen Materialien und deren Umgang
- Sprachförderung → Austausch, berichten, erklären, neue Begriffe lernen
- Förderung ihrer Konzentration: Beim kreativen und fantasievollen Arbeiten sind die Kinder meist hoch motiviert und sehr konzentriert. Bei angeleiteten Angeboten müssen die Kinder Erklärungen folgen und sie verstehen.
- Förderung der Feinmotorik und Geschicklichkeit

Den Kindern soll ermöglicht werden:

- der Umgang mit Gestaltungswerkzeugen, wie Stifte, Pinsel, Schere und Spachtel und vieles mehr.
- der Gebrauch mit den verschiedensten Materialien (Wolle, Holz, Farben, Ton und vieles mehr)



- mit der Vielfalt von Techniken bekannt und vertraut zu werden
- die Ausdrucksformen von Farben und Formen kennen zu lernen und kreativ anzuwenden.
- typische Stilmittel ausgewählter Kunstepochen oder Künstler kennen und mit ihnen experimentieren zu lernen.
- ihre eigene künstlerische Arbeit und die Anderer Wert zu schätzen.

Dies geschieht mit dem Ziel,

Kindern die Möglichkeit zu verschaffen, eigene Gefühle und Erfahrungen bildnerisch auszudrücken und darüber hinaus einen Zugang zur bildnerischen und gestaltenden Kunst zu finden.

Die Kinder sollen aber auch die Möglichkeit haben, in dem Bereich Werken und Handarbeit erste Erfahrungen zu sammeln, auf die sie dann später in der Schule oder ihrer Freizeit aufbauen können.

5.8 Bildungsbereich Bewegungsraum: Turnhalle/Bewegungsnest



Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. In keinem Alter spielt Bewegung eine so zentrale Rolle wie in der Kindheit. Leider finden Kinder immer weniger Spiel- und Bewegungsräume vor, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse spontan und gefahrlos ausleben dürfen. Doch Bewegung ist ein untrennbarer Teil der kindlichen Welt. Für Kinder gilt: Bewegung fördert Intelligenz und Selbstständigkeit. Die Wahrnehmung wird geschult, und alle Sinne werden

erprobt. Sie ist aber auch Ausdruck von Lebensfreude.

Untersuchungen zeigen, dass in der frühkindlichen Entwicklung ein enger Zusammenhang zwischen der Bewegungsentwicklung und dem Grad der Selbstständigkeit besteht. Kinder, die in ihrem natürlichen Bewegungsdrang durch Turnen oder Toben unterstützt werden, sind nicht nur motorisch geschickter, sondern auch unabhängiger und kontaktfreudiger.

Viele Stürze sind auf ungenügende Körper- und Bewegungserfahrungen, viele Zusammenstöße auf geringe Reaktionsfähigkeit zurückzuführen. Kinder, die sich austoben dürfen, wissen, was sie können und was nicht. Erwachsene, die dabei vorschnell eingreifen, belehren oder verbieten, verhindern nicht nur wichtige



Bewegungserfahrungen, sondern sie schränken das Kind dabei ein, sich selbst eine Begriffswelt zu schaffen.

Bewegungsförderung sollte auch nicht auf Leistung ausgerichtet sein, sondern den Kindern Spaß an der Bewegung und am Umgang mit seinem Körper vermitteln.

Dies geschieht mit dem Ziel:

- durch Entwicklung der motorischen Fähigkeiten die Umwelt zu begreifen und zu erfassen,
- den Lebensraum beständig zu erweitern und zu erforschen,
- die Unabhängigkeit zu steigern und neue Erfahrungen zu sammeln,
- die natürliche Bewegungsfreude der Kinder und ihre Eigenaktivität zu unterstützen,
- ihren Mut zum Einsatz ihrer motorischen Fähigkeiten zu fördern,
- Kindern die Erfahrung zu ermöglichen, dass sportliche Betätigung für das körperliche Wohlbefinden wichtig ist
- Kinder in ihrer natürlichen Bewegungsfreude nachhaltig zu unterstützen

Den Kindern soll ermöglicht werden:

- verschiedene Fortbewegungsarten auszuprobieren,
- Gleichgewichtsübungen in verschiedenen Lagen und auf verschiedenen Untergründen
- Spannung und Entspannung zu erfahren, körperliche Belastung mit ihren Wirkungen auf Herz, Atmung und Muskulatur zu spüren,
- Innen- und Außenräume des Kindergartens für Sport, Bewegungsspiele und spontane Bewegung jederzeit zu nutzen.
- Bewegungsraum selbständig und ungestört zu nutzen
- Tanz und Musik zu erleben



5.9 Bildungsbereich Kinderrestaurant – unsere Piazza

In unserem Kinderrestaurant haben Kinder die Möglichkeit, alle Mahlzeiten des Kindergartenalltags zu sich zu nehmen.

Es ist jedoch nicht nur ein Ort der Nahrungsaufnahme, sondern auch der Kommunikation und des Lernens.

Zu einem entspannten Essen trägt vor allem eine gemütliche Atmosphäre bei. Kleine Tischgruppen, z.T. abgetrennt in Nischen, Dekoelemente, Tischrituale (Gebete) und Tischgespräche helfen hierbei.

Außerhalb der Mahlzeiten können sich die Kinder rund um das Thema Ernährung beschäftigen. (Schaubilder, Puzzle, Bücher, Ernährungspyramide).

Unsere Piazza/Kinderrestaurant ist auch ein Raum für Koch- und Backaktivitäten in Kleingruppen. Außerdem feiern Kinder hier ihre Geburtstage mit ihren Freunden.

Für alle Mahlzeiten gilt:

- Kinder suchen sich ihren Platz frei aus.
- Kinder wählen ihre Essenspartner*innen selber.
- Kinder bestimmen die Menge des Essens.
- Kinder wählen die Uhrzeit im vorgegebenen Zeitfenster.
- Kinder entscheiden über die Dauer des Essens.
- Jedes Kind ist für seinen eigenen Platz verantwortlich, vom Decken bis zum Abräumen des Geschirrs sowie dem Sauberhalten des Platzes.
- Erzieher*innen begleiten alle Mahlzeiten und unterstützen bei Ritualen und Tischkultur.

Frühstück

Die Kinder können zwischen 7.00 Uhr bis ca. 10.30 Uhr ihr mitgebrachtes Frühstück in der Piazza essen. Zusätzlich haben sie die Möglichkeit, Haferflocken und Cornflakes zu essen. Auch frisches Obst und Gemüse wird frisch aufgeschnitten.

Frühstücksbuffet

Das Frühstücksbuffet findet einmal pro Woche statt. Das Essen wird jeweils wechselnd von den Stammgruppen ausgesucht.

Dies findet immer montags im Gesprächskreis statt.

- Die Kinder überlegen, was es zum Frühstücksbuffet geben soll.
- Kinder äußern ihre Wünsche und Vorschläge.
- Kinder entscheiden mit.
- Die Kinder suchen die Bilder mit den Lebensmitteln aus und hängen diese an das Board im Flur.



Eine Kindergruppe geht in den Supermarkt und kauft die Lebensmittel für das Frühstücksbuffet ein.

Die Kinder helfen beim Gestalten des Buffets. Die Lebensmittel werden ansprechend auf Teller angerichtet, Gemüse und Obst wird aufgeschnitten, Grießbrei o.ä. wird gemeinsam gekocht.

Mittagessen

Die Kinder haben dort die Möglichkeit von 11.30 Uhr bis 13 Uhr ihr Mittagessen einzunehmen. Erzieher*innen schöpfen das Essen aus Wärmebehältern in die Schüsseln und verteilen sie auf die Tische. Bei der Dauer des Mittagessens werden sie von einer Hauswirtschaftskraft unterstützt.

Die Kinder setzen sich in Tischgemeinschaften zusammen und beginnen gemeinsam mit dem Essen. Sie schöpfen sich selbst ihr Essen auf den Teller. Nach Beendigung des Essens räumen sie ihr Geschirr ab, säubern den Platz und decken ihn bei Bedarf für das nächste Kind ein.

Nach dem Essen hängen die Kinder ihr Bild an einer Magnetwand um, sodass für alle sichtbar ist, wer schon gegessen hat. Damit wird gewährleistet, dass jedes Kind an den Mahlzeiten teilnimmt. Anschließend haben andere Kinder die Möglichkeit zu essen.

Imbiss

Ab ca. 14:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, beim Imbiss einen kleinen Nachmittagssnack, Obst und Gemüse oder Haferflocken/Cornflakes zu sich zu nehmen.



5.10 Bildungsbereich Außengelände: Naturerfahrung/Schöpfung erleben

Dinge, die wir wirklich wissen, sind nicht die Dinge, die wir gehört oder gelesen haben, vielmehr sind es Dinge, die wir erlebt, erfahren, empfunden haben.

Calvin M. Woodward

Naturerfahrungen sind ein menschliches Bedürfnis und daher ein wichtiger Aspekt in unserer Konzeption.

Unser Ziel ist es, Kindern die Möglichkeit zu geben, eine Beziehung zur Natur aufzubauen und die Schöpfung als Grundlage des Lebens zu erkennen.

In vielfältigen Begegnungen mit Pflanzen und Tieren wird das Bewahren und Erhalten des natürlichen Gleichgewichtes der Natur konkret erlebt und erfahren. Die Fähigkeit des Staunens und Sich - Wundern - Könnens wird gefördert.

Auch der Blick auf den sparsamen Umgang mit den Ressourcen der Natur heißt Schöpfung bewahren und soll in unserer Kindertagesstätte umgesetzt werden. Kinder erleben hierbei, dass sie Aufgaben selbst bewältigen und eigenverantwortlich handeln können.

Natur- und Umwelterfahrungen sind auch Bildungsförderungen für Kinder. Die Beschäftigung in und mit der Natur wirkt sich auf alle anderen Bildungsbereiche aus.

Wie geschieht Wachstum? Wie gehe ich mit den Elementen um? Wie schütze ich die Natur? Durch die Auseinandersetzung mit diesen Dingen erwerben die Kinder *Sachkenntnisse*.

Die *sprachliche Entwicklung* wird gefördert, denn Kinder sprechen über alles, was sie sehen, beobachten, tasten & fühlen, sie stellen Fragen.

Im Umgang mit der Natur lernen sie auch *physikalische Gesetzmäßigkeiten* kennen und deren Bedeutung für das Leben,

In der Natur lernen Kinder viel besser, sich auf vielfältige Weise zu bewegen. *Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten* sind Grundlage für alle Lernprozesse, denn durch Bewegung entwickelt sich das kindliche Gehirn, ist aufnahmebereiter für das Lernen.



Was erfahren Kinder in unserem naturnahen Außengelände?

Kinder setzen sich mit Anderen (Lebewesen) auseinander

- Förderung sozialer Kompetenzen
- Förderung sprachlicher Kompetenzen

Kinder setzen sich mit Inhalten & Aufgaben auseinander

- Förderung kognitiver Kompetenzen → Erforschen
 - Erkennen von Zusammenhängen
 - Erwerb von Sachwissen
- Förderung lernmethodischer Kompetenzen
 - lernen & denken

Kinder setzen sich mit sich selbst auseinander

- Ausleben und Erfahren von Emotionen → Freude, Trauer, Neugier, Mitgefühl
- Förderung motorischer Fähigkeiten → Grob- und Feinmotorik
- Förderung sensomotorischer Kompetenzen → Sinneserfahrungen

Lernen in der Natur heißt lernen durch:

- Be-greifen
- Ent-decken
- Er-forschen
- Unter-suchen
- Er-fahren

Mit welchen Leitthemen setzen wir uns auseinander?

- Pflegen und Hegen
- Wachsen und Werden
- Reifen und Ernten
- Natur erleben mit allen Sinnen
- Kreativität mit Naturmaterialien
- Erleben der Elemente → Feuer, Wasser, Luft und Erde
- Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Kinder in Bewegung





Wie setzen wir naturpädagogische Arbeit um?

Unsere Kita trägt durch das naturnahe Außengelände zu diesen Lernprozessen bei.

Dies geschieht in den ganzheitlichen Bildungs- und Lernangeboten, die sich durch die Auseinandersetzung mit den Jahreszeiten in der Kita und der Themen, mit denen sich Kinder beschäftigen immer wieder ergeben.

Unser Außengelände bietet:

- Natürlicher Wasserlauf / Matschplatz
- Kräutergarten
- Steingarten
- Beerengarten
- Verschiedenartige Sträucher und Bäume
- begehbare Hecken
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten
- Pflanzbeete
- abenteuerliche Spielbereiche



5.11 Bildungsbereich Religiöse Bildung



Kinder sind Philosophen und Gottsucher, die über die Schöpfung staunen. Mit ihrer Neugier und ihrem Interesse erkunden sie die Welt. In Ihrer Umgebung erleben die Kinder Geburt und Tod. Sie fragen auf ihre Weise nach dem Woher, dem Wozu und dem Wohin des Lebens. Kinder haben ein Recht auf religiöse Bildung.

Sie entwickeln auf ihre eigene Weise

Vorstellungen über Gott und die Welt. Sie stellen Fragen, die in religiöse Dimensionen gehen. Diese Fragen wollen wir ernst nehmen und gemeinsam mit den Kindern nach Antworten suchen. Genauso entspricht es der wertschätzenden Haltung Jesus Christi im Umgang mit Kindern.

Religiöse Bildung verstehen wir als ein „Angebot“ die Fragen des Lebens zu entdecken und zu verstehen. Desgleichen versuchen wir die Vernetzung mit anderen Bildungsbereichen,

Dabei ist es uns jedoch wichtig, dass die religiöse Bildung ihren eigenen Stellenwert und Schwerpunkt behält.

Sie hilft, sich in eine Gemeinschaft einzufügen.

Vertraut sein mit den eigenen Wurzeln, der eigenen religiösen Tradition lässt unsere Kinder offen werden für Fremdes. Somit wird es für sie leichter Menschen mit anderer Religion ohne Angst und mit Wertschätzung zu begegnen.

Religiöse Bildung bedeutet, sich geborgen und sicher zu fühlen, genauso wie, Zutrauen und Vertrauen zu lernen.

Grundlage unserer religionspädagogischen Arbeit ist das christliche Menschenbild, d.h. wir haben eine unvoreingenommene, wertschätzende, liebevolle Haltung und Bindung zu jedem Kind.

Die Kinder erfahren:

„Da ist jemand für mich da, der mir Sicherheit und Geborgenheit gibt“

So kann das Kind einen positiven Bezug über die erziehende Person zu Gott herstellen. Gott kann dann wie eine liebevolle Person sein, die Halt, Trost und Sicherheit spendet

Religionspädagogik in der Praxis/Ziele

Christliche Grundhaltung

- Angenommen sein
- Willkommen sein



- Anders sein dürfen
- Stärken und Schwächen haben dürfen
- Sich als wertvollen Menschen wahrnehmen
- Gemeinschaft erleben
- Achtsam sein
- Auf Regeln und Werte achten
- Wertschätzender Umgang miteinander
- Teilen und denken
- Natur als Raum der Schöpfung erleben, Schöpfung gestalten und bewahren

Christliche Symbole und Rituale

- Christliche Symbole, wie Kreuz, Kerze, Wasser etc. kennen
- Beten
- Oasen der Stille kennen lernen
- Christliche Bräuche und Rituale, wie Segen, Osterfest etc. kennen
- Religiöse Lieder singen
- Religiöse Ecke mit entsprechenden Materialien, wie Legematerialien, Bilderbücher, Literatur, Kamishibai

Religiöse Aktionen und Projekte

- Die Kirche besuchen und auf Entdeckungstour gehen
- Kirchliche Feste besuchen und/oder aktiv mitgestalten
- Feste im Kirchenjahreskreis feiern
- Am Kirchengemeindeleben teilnehmen, z.B. Gemeindefest
- Kindergartengottesdienste feiern
- In den Gesprächskreisen kleine Andachten feiern und religiöse Geschichten erzählen
- Stille erleben

Interreligiosität

- Kulturelle Vielfalt erleben
- Andere Religionen kennen und achten
- Kinder und Eltern aus verschiedenen Kulturkreisen feiern gemeinsam



5.12 Literacy / Schreibwerkstatt

Da Sprache als Schlüssel zu Bildungsprozessen bezeichnet werden kann, ist dieser Bildungsbereich ein wesentlicher Schwerpunkt für unsere Arbeit.

Die sichere Beherrschung einer Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für alle darauffolgenden Schritte der kindlichen Entwicklung und des Lernens.

Sprachförderung beginnt bereits bei Eintritt der Kinder in unsere Kindertagesstätte und ist daher kein isoliertes Programm, sondern Teil unserer Gesamtkonzeption. Wir wollen in unserer täglichen Arbeit Sprache aufgreifen und anregen, zuhören und Fragen stellen, Lust auf Sprache und das Sprechen fördern.

Eng verwoben mit der Sprache ist „**Literacy**“.

Literacy heißt wörtlich übersetzt Lese- und Schreibkompetenz. Aber der Begriff umschreibt weit mehr als das. Er umfasst Kompetenzen wie:

- Textverständnis und Sinnverstehen
- Sprachliche Abstraktionsfähigkeit
- Lesefreude
- Vertrautheit mit Büchern und Schriftsprache (Buch- und Lesekultur)
- die Fähigkeit sich schriftlich auszudrücken

Was hat das alles mit Kindern im Kindergartenalter zu tun?

Sehr viel. Denn die Entwicklung dieser Kompetenzen beginnt bereits in der frühen Kindheit. Sie entwickeln sich in vielfältigen Begegnungen und Erfahrungen mit Büchern, Erzählungen, Reim- und Sprechspielen oder in der Begegnung mit der Schriftsprache.

Warum sind Literacy-Erfahrungen so wichtig?

Diese Erfahrungen gehören wesentlich zur sprachlichen Bildung von Kindern. Es werden sprachliche Kompetenzen gefördert wie:



- Wortschatz
- Satzbau
- Ausdrucksfähigkeit
- Literarisches Interesse

Kinder mit reichhaltiger Literacy-Erfahrung in der frühen Kindheit haben auch längerfristig Entwicklungsvorteile, sowohl im Bereich der Sprachkompetenz, als auch beim Lesen und Schreiben.

Eine reichhaltige Literacy - Erziehung in Kindertageseinrichtungen ist also gleichzeitig eine langfristige Investition mit Blick auf die Bildungschancen von Kindern in Schule und Beruf und hat uns bewogen ein entsprechendes Angebot für unsere Einrichtung zu entwickeln.

In unserer Literacy-Ecke gibt es:

- Bücher, geordnet nach verschiedenen Themen
- Bilderbücher verschiedener Sprachen
- Suchbilderbücher
- Lexika
- Verschiedene Schreibutensilien
- Zimmersandkasten zum Malen
- Tafel, Zaubertafel
- Buchstaben aus verschiedenen Materialien
- Alphabet aus Holz
- Buchstabenabbildungen
- Buchstabenpuzzle
- Arbeitsblätter
- Buchstabenstempel
- CD`s und CD - Player
- Computersoftware „Die Schlaumäuse“



Neue Medien sind die Zukunft. Deshalb möchten auch wir den Kindern einen Zugang zu diesem Thema ermöglichen. Sie können hier frühzeitig lernen, gewissenhaft und verantwortungsvoll mit modernen Technologien umzugehen.



Das Sprachprogramm „Schlaumäuse“ von Microsoft ist kindgerecht gestaltet und animiert zum Mitdenken. Dabei lernen die Kinder spielerisch Sprache zu verstehen und mit ihr umzugehen.

5.13 Projektarbeit

Projekte setzen an den Selbstbildungspotentialen und den natürlichen Interessen der Kinder an.

Bei der Arbeit im Situationsansatz ist es nicht entscheidend den Kindern eine Vielzahl von Einzelerfahrungen zu bieten, sondern ihnen das Lernen in Erfahrungszusammenhängen zu ermöglichen.

Den Kindern wird Zeit gegeben, Themen umfassend zu bearbeiten und zu durchleben, sich ihnen auf verschiedene Weise zu nähern.

Bei der Feststellung von Projektthemen sollen die Kinder ihre Vorstellungen und Ideen einbringen. Denn nur, wenn sie sich mit dem Thema identifizieren können, engagieren sie sich, sind motiviert zum Lernen.

Beim gemeinsamen Handeln und Forschen wird die Wertschätzung und Akzeptanz der anderen gefördert, sie erwerben Fertigkeiten und Kenntnisse um angemessen und selbständig agieren zu können.

Vorrangige Ziele:

- nachdenken, statt nach zu reden
- Verantwortung übernehmen
- Tätigkeiten zu reflektieren
- selbständig, selbstbewusst und selbstkritisch tätig werden
- in Gruppen zu arbeiten (Teamfähigkeit)
- sich positiv anzupassen
- sich mit dem eigenen Tun zu identifizieren

Der Projektverlauf wird fortlaufend auf der Projekttafel dokumentiert und wird somit für alle Beteiligten transparent.

Auch Eltern sind aufgefordert sich an den Projekten zu beteiligen. Sie können Ihr Expertenwissen einbringen oder auch Ihre Meinung kundtun. Wir freuen uns auf Ihre Mit- und unsere Zusammenarbeit.



5.14 Gesprächskreis

Der Gesprächskreis ist die Ergänzung zum Morgenkreis. Er bietet die Möglichkeit sich in einem kleineren Rahmen intensiv über Probleme und Themen auszutauschen.

Kinder und Erzieherinnen treffen sich montags und freitags ab 9.15 Uhr mit ihren Stammkindern.

Es gibt das

Käferteam → Tabea Laun, Britta Hölzel und Steffi Schabacker

Bären team → Antje Sulta und Lea Vogel

Tigerteam → Bärbel Kraus und Natascha Martin

Löwenteam → Kerstin Fuchs und Irina Kalinowski

Inhalte sind:

- alle Themen bei denen ein intensiverer Austausch notwendig ist
- Rückmeldungen aus dem Kinderparlament
- Mitbestimmung bei aktuellen Themen
- Probleme und Themen der Kinder
- Regelbesprechung für Diplome
- Suche nach interessierten Kindern für die Komitees
- Erfahrungsaustausch aus Projekten und Interessensgruppen
- Religiöse Rituale und Themen

In dieser intimen Atmosphäre hat jeder die Möglichkeit zu Wort zu kommen und sich im Zuhören zu üben. Der Gemeinschaftssinn wird gestärkt.



5.15 Morgenkreis

Zur Strukturierung des Tages findet täglich außer montags und freitags (siehe Gesprächskreis) ab 9.00 Uhr der Morgenkreis in der Turnhalle statt, der freiwillig ist, d.h. die Kinder entscheiden selbst, ob sie daran teilnehmen wollen. Eingeleitet wird der Morgenkreis mit dem Ertönen einer Hupe. Moderiert wird der Morgenkreis abwechselnd von den Erzieherinnen der einzelnen Funktionsräume.

Inhalte sind:

- Infos über den Tagesablauf
- Ehrung der Geburtstagskinder
- Vorstellung neuer Kinder, Praktikanten, etc.
- gemeinsames Singen und Spielen
- Projektvorstellung und Gestaltung der Mitarbeit
- Übergabe von Diplomen

Dies geschieht mit dem Ziel

- den Tagesablauf zu strukturieren (Rituale)
- das Gruppengefühl zu stärken
- dem Entwickeln von Ich- und Sozialkompetenzen:
 - Eintreten für eigene Interessen
 - lernen sich zurück zu nehmen
 - Ausdauer entwickeln
 - reden vor einer großen Gruppe
 - Eintreten für die Interessen Anderer



5.16 Diplome

Diplome ermöglichen den Kindern das selbstständige und eigenverantwortliche Agieren in den Bildungsbereichen:

Bewegungsraum,

Naturnahes Außengelände

Traumland

Diese können ohne Begleitung einer Erzieher*in genutzt werden.

Alle Kinder, die die Regeln in den entsprechenden Bereichen kennen und umsetzen können, erhalten nach 3 mal erfolgreichen "Üben" und nach Absprache mit der Kindergruppe, im Morgenkreis feierlich ihr Diplom.

Dies geschieht mit dem Ziel, die Ich-, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen zu fördern:

- Selbstständigkeit
- Selbstwertgefühl
- Regelbewusstsein
- Konfliktmanagement
- Autonomie
- Verantwortungsbewusstsein



5.17 Ernährung, Verpflegung und Mahlzeiten

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist eine wichtige Grundlage für die gesunde Entwicklung und das Wachstum des Kindes. Die Erfahrungen, die Kinder in den ersten Lebensjahren machen, sind prägend für ihr ganzes Leben.

Wir geben den Kindern täglich die Möglichkeit, sich gesund zu ernähren. So stellen wir allen Kindern Obst und Gemüse zur Verfügung. Auch bei Haferflocken und Cornflakes können die Kinder sich täglich bedienen.

Das Frühstücksbuffet wird einmal in der Woche angeboten. Die Lebensmittel für das Frühstücksbuffet werden von einer Erzieher*in und einer Gruppe von Kindern im Supermarkt eingekauft. Die Kinder entscheiden, was es zum Frühstücksbuffet geben soll. Sie sehen so z.B. das Obst und Gemüse vor Ort oder lernen verschiedene Käse- und Wurstsorten kennen.

Zusammen mit einer Erzieher*in bereiten die Kinder das Frühstücksbuffet vor. Sie lernen so den Umgang mit verschiedenen Lebensmitteln kennen. Weiterhin übernehmen sie einfache Zubereitungen, wie schneiden von Obst und Gemüse oder füllen von Portionsschälchen. (→ Deko, Herrichten der Lebensmittel) Jedes Kind kann sich selbstständig und eigenverantwortlich am Buffet bedienen, selbst wählen und entscheiden, was und wie viel es essen möchte. Die Erzieher*innen begleiten dies.

Kochen und backen ist immer wieder Bestandteil unseres Alltags. Die Mitarbeit der Kinder ist uns dabei sehr wichtig. So finden in diesem Bereich immer wieder Angebote statt.

Unser Mittagessen wird uns von einem Caterer (Firma Herweck) geliefert. Bei der Bestellung können wir zwischen Vollkost und vegetarischer Kost wählen. Montags gibt es zum Nachtisch immer Rohkost und auch generell verzichten wir weitestgehend auf süße Speisen und Nachtische. Unser Mittagessen wird in unserem Kinderrestaurant - der Piazza - eingenommen. Die Kinder haben dort die Möglichkeit von 11.30 Uhr bis 13 Uhr ihr Essen einzunehmen.

Die Kinder setzen sich in Tischgemeinschaften zusammen, beginnen gemeinsam, nehmen sich eigenständig Essen und räumen ihr Geschirr anschließend ab.

(siehe 5.9 Bildungsbereich Piazza/Kinderrestaurant)

Die Kinder, die schlafen beginnen um 11.30 Uhr mit dem Essen und gehen dann zusammen zum Schlafen.



(siehe 5.24 Ruhe, Stille, Rückzug)

Ab ca. 14:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit beim Imbiss einen kleinen Nachmittagssnack zu sich zu nehmen. Für den Imbiss ist circa eine halbe bis dreiviertel Stunde eingeplant. Dort gibt es zum geplanten Snack auch immer frisches Obst und Gemüse, sowie die Möglichkeit, Cornflakes oder Haferflocken zu essen. Da wir am Schulobst- und am Schulmilchprogramm teilnehmen, wird uns einmal die Woche Milch und frisches Obst und Gemüse geliefert.

Viel Trinken ist wichtig. Deshalb steht den Kindern nicht nur bei den Mahlzeiten, sondern auch beim Spiel in den Funktionsräumen Tee und Wasser zur Verfügung. So werden sie immer wieder an das Trinken erinnert.

Das Essen viel mehr als Nahrungsaufnahme ist, stellen wir immer wieder fest. Eine nette Atmosphäre, Tischgespräche und ein gemeinsamer Beginn (→Gebet) sind uns deshalb sehr wichtig. Die Kinder sitzen gemeinsam am Tisch und essen, erzählen und genießen. Dadurch entsteht ein Gefühl von Zusammengehörigkeit.

Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse

→ Qualitätsstandard K2.10 Verpflegung und Mahlzeiten



5.18 Partizipation von Kindern

Durch Partizipation im Alltag der Kindertagesstätte erleben Kinder zentrale Prinzipien von Demokratie.

Kinder werden ermutigt, ihre Meinung, Kritik und Beschwerden zu äußern. Sie erleben, dass ihre Meinung gehört und ernst genommen wird und werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.

Die Erzieher*innen haben dem Kind gegenüber eine wertschätzende Haltung. Sie fragen nach, ermutigen, hören zu und loben.

Die Erzieher* stellen die Regeln in der Einrichtung immer wieder in Frage. Sie beobachten, überprüfen Sachverhalte, ändern sie bei Bedarf und dokumentieren diese.

Erzieher*innen und Kinder verändern Funktionsräume, erarbeiten Regeln oder wandeln diese ab.

Die Erzieher*innen hinterfragen sich in ihrem pädagogischen Tun. Dies geschieht in Stammteams, Gruppenteams, Gesamtteams und im allgemeinen Austausch.

Die Erzieher*innen haben immer die Frage im Kopf, wo Kinder sich einbringen können.

Erzieher*innen stellen die Interessen der Kinder fest. Sie hinterfragen Sachverhalte und animieren Kinder zum weiteren Überlegen. Sie geben dem Kind Möglichkeiten zur Nachahmung, Identifikation und Erprobung. Erzieher*innen und Kinder entwickeln gemeinsam Angebote (weiter). Die Erzieher*innen befinden sich in einem regelmäßigen Austausch mit dem Kind (Beobachtungen und Lerngeschichten, Interviews, Smiley-Bogen).

Durch das Beobachten von Kindern ziehen Erzieher*innen aus dem Verhalten des Kindes/der Kinder Rückschlüsse (z.B. immer wiederkehrende Regelverstöße: Ist die Regel noch sinnvoll?).

Die Erzieher*innen hören Kindern zu und reagieren auf Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Sie motivieren Kinder, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren und aufrecht zu erhalten.

Erzieher*innen reagieren auf nonverbale Kommunikation der Kinder. Die Kinder haben die Möglichkeit sich „ihren“ Erzieher/ „ihre“ Erzieherin auszusuchen (Dies ist durch das Konzept der offenen Arbeit gegeben).

Die Erzieher*innen ermutigen Kinder und geben ihnen Raum und Zeit zum Sprechen. Sie üben mit Kindern ihre Meinung zu äußern und sprechen auch gezielt Kinder an. Dies geschieht im Gesprächskreis oder in Reflektionen zu Aktivitäten.



Fragen der Kinder werden nicht gleich beantwortet, sondern an das Kind zurückgegeben, z.B. in Form einer Frage. Somit wird das Kind animiert, weitere Überlegungen anzustellen, z.B. zum Finden von Lösungen oder in Konfliktsituationen. Die Erzieher*innen lassen das Kind das Tempo bestimmen.

Die Erzieher*innen geben den Kindern Rückhalt und Sicherheit. Sie geben bei Bedarf Hilfestellung und geben den Anstoß zu Lösungsmöglichkeiten. Die Kinder können sich ihre Ansprechpartner*innen selbst aussuchen. Die Erzieher*innen unterstützen eine positive Fehlerkultur, d.h. Kinder dürfen sich ausprobieren und testen ohne negative Konsequenzen. Erzieher*innen stärken so das Selbstbewusstsein der Kinder.

Die Erzieher*innen hinterfragen zusammen mit dem Kind das Verhalten. Das Kind soll sein Verhalten reflektieren, z.B. aus der Sicht des anderen Kindes. Die Erzieher*innen ermutigen Kinder, sich Hilfe zu holen oder untereinander Hilfestellung zu geben. Die Erzieher*innen zeigen in Konflikten Lösungsmöglichkeiten auf und geben Hilfestellung bei der Durchführung. Sie ermutigen Kinder, sich Hilfe oder Beistand bei anderen Kindern zu holen.

Beteiligungsverfahren:

Kinderparlament, verschiedene Komitees, Gesprächskreis, Spielkreis, Funktionsraumsitzung, Interviews, Smiley-Bogen

Wir bestärken Kinder, sich an der Gestaltung des Alltags der Kita zu beteiligen, in dem

- wir bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen/religionspädagogischen Alltags, Festen, Feiern sowie der Räumlichkeiten die entwicklungspezifische Partizipation der Kinder berücksichtigen.
- wir darauf achten, dass jedes Kind gleichberechtigt an der Regelung und Gestaltung des Zusammenlebens in der Kita teil hat und gemeinsam mit den Kindern Regeln entwickeln.
- in regelmäßigen Abständen Kinderkonferenzen (Gesprächskreise in den Stammgruppen) und Besprechungen des Kinderparlamentes stattfinden. Auf diese Weise wird demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag der Kita gelebt und gefördert. Die Rückmeldemöglichkeiten sind alters- und entwicklungsorientiert gestaltet und im Alltag präsent.

Wir ermuntern Kinder, ihre Bedürfnisse und Interessen zu äußern und für die Erwartungen anderer sensibel zu sein. Die Kinder erleben, dass sie ihre soziale



und dingliche Umwelt durch ihr Handeln soweit durch ihre Beteiligung an der Planung und Entscheidungsfindung beeinflussen können, indem:

- wir Wert darauflegen, dass jedes Kind seine Wünsche und Interessen äußert und vertritt und unterstützen es in seinem Ausdrucksvermögen.
- wir Kinder ermutigen, ihre Meinung und Interessen zu äußern und lassen sie erleben, dass ihre Meinung wichtig ist und wahrgenommen wird. Wir schaffen Möglichkeiten, in denen Kinder ihre Interessen selbst vertreten und die Meinung anderer akzeptieren lernen.
- wir Wünsche, Bedürfnisse und Kritik von Kindern ernst nehmen.
- wir dem Kind ermöglichen, sich im Alltag der Kita selbstwirksam erleben zu können.

Wir fördern die Bereitschaft und die Fähigkeiten der Kinder, sich an Aushandlungsprozessen zu beteiligen, in dem

- wir die Kinder darin unterstützen, Aufgaben zu lösen und Probleme zu bewältigen.
- wir die Kinder unterstützen, gegenseitig Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu helfen und Konflikte gewaltfrei zu lösen.
- wir die Formen der Partizipation regelmäßig daraufhin überprüfen, ob sie das Demokratieverständnis fördern. Bei Bedarf werden sie weiterentwickelt.

Wir kennen die Rechte der Kinder und schaffen im Alltag Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Mitbestimmung und Beschwerde, in dem

- wir die gesetzlich verankerten Rechte von Kindern kennen und uns bewusst machen, welche Rechte die Kinder in ihrer Kita haben.
- wir sensibel sind und in jeder Situation die verbalen und nonverbalen Signale und Beschwerden der Kinder beachten.
- wir verantwortungsvoll mit Macht und Einflussmöglichkeiten umgehen.
- wir mit den Kindern Beschwerdeverfahren entwickeln, die allen Beteiligten bekannt sind.
- wir ein gemeinsames Verständnis darüber entwickeln, was Übergriffe und Grenzverletzungen sind und diese sofort abstellen.
- wir das Miteinander in der Einrichtung durch einen partizipatorischen Umgang prägen. Wir reflektieren unsere Rolle im Hinblick auf unsere partizipatorische Haltung.

Möglichkeiten der Beteiligung und Mitentscheidung der Kinder in unserer Kita sind:

- ✓ Inhalte für das eigene Portfolio bestimmen
- ✓ Spielkamerad*in, Spielgruppe, Spielort, Spielmaterial auswählen



- ✓ Mitwirkung im Kinderparlament
- ✓ Teilnahme an verschiedenen Komitees (Sommerfestkomitee, Faschingskomitee, Frühstückskomitee, etc.)
- ✓ Teilnahme an verschiedenen Aktionen (zum Beispiel Auswahl der Ausflugsgruppe für den Wildpark, Auswahl der Aktionsgruppe für das Sommerfestprogramm.)
- ✓ Planung der eigenen Geburtstagsfeier gemeinsam mit der Stammerzieher*in
- ✓ Mitentscheiden bei der Auswahl der Kleidung (in der Kita, im Hof, in der Turnhalle...)
- ✓ Kinder bestimmen selbst den Zeitpunkt ihres Frühstücks und entscheiden selbst, wieviel sie essen

Kinderparlament



Demokratie heißt, die Teilhabe der Bevölkerung an politischen Willensbildungsprozessen. Daraus schließen wir, dass bereits im Kindergarten die Wahl eines Kinderparlamentes Voraussetzung für die Einübung demokratischer Handlungsfelder ist. Jedes Kind, das seinen Wunsch Parlamentarier zu

werden begründet, kann sich zur Wahl aufstellen. In einer geheimen Wahl entscheiden Kinder und Erzieher*innen über die Zusammensetzung des Parlaments. In regelmäßigen Parlamentssitzungen wird über aktuelle Themen des Kindergartenalltages beraten und entschieden. Auch Kinder, die nicht Mitglied des Parlamentes sind, haben die Möglichkeit, Themen anzusprechen und Lösungsmöglichkeiten einzubringen. Im Vordergrund stehen dabei immer die Interessen der Gemeinschaft und nicht die individuellen Bedürfnisse einzelner.

Themen können sein:

- Gestaltung des Alltages (Frühstücksbüffet, Feste, etc.)
- Erarbeiten von Regeln
- Probleme aus Alltagssituationen
- Finden von Lösungsmöglichkeiten, dabei werden Soziale- und Ich-Kompetenzen gefördert
- Vertretung der Kinderinteressen
- Mitbestimmung im Alltag
- Meinungsäußerung, Selbstwirksamkeit



Qualitätsstandard vorhanden: K 2.9 Partizipation-Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerden von Kindern

5.19 Beschwerden von Kindern

Im Morgenkreis und im Gesprächskreis haben Kinder immer die Möglichkeit ihre Beschwerden zu äußern. Fachkräfte versuchen dies durch gezielte Fragen, wie z.B. was hat dir bei unserem Ausflug gut und was nicht so gut gefallen, herauszufinden. Die Beschwerden der Kinder werden dokumentiert und gemeinsam mit dem Erzieherteam bearbeitet.

Einmal im Jahr wird jedes Kind von seiner Stammerzieher*in anhand eines Smileybogens zu seiner Zufriedenheit befragt. Dieser wird dann im eigenem Portfolioordner abgeheftet und bei Elterngesprächen, oder gegebenenfalls auch im Team ausgewertet.

Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

- Kinderparlament

Das Kinderparlament vertritt die Interessen aller Kinder. In den Sitzungen, die mit einer Erzieher*in stattfinden, können Beschwerden geäußert werden.

Der „Briefkasten“ des Kinderparlamentes steht für schriftliche Beschwerden der Kinder zur Verfügung

- Gesprächskreis

Der Gesprächskreis findet im kleinen Rahmen (Stammgruppe) einmal die Woche statt. Hier können Kinder äußern was ihnen gefällt bzw. nicht gefällt, wie es ihnen geht oder auch ob es Probleme gibt.

- Morgenkreis

Der Morgenkreis findet viermal die Woche morgens um 9 Uhr freiwillig statt. Auch in diesem Rahmen können Meinungen und Beschwerden zum Ausdruck gebracht werden, die entsprechend schriftlich festgehalten werden.

- Interviewbogen zur Lerngeschichte

Beim Interviewbogen der Kinder zur Lerngeschichte können Kinder ihre Zufriedenheit zum Ausdruck bringen. Erzieher*innen erkennen, ob Veränderungen notwendig sind, diskutieren dies im Gruppen/Gesamtteam und bieten den Kindern zeitnah eine Lösungsmöglichkeit an.



- Einschätzungsbogen

In unserem Einschätzungsbogen können die Kinder anhand von Smileys den Kindergarten bewerten.

Der Interviewbogen wird jährlich zur Lerngeschichte, der Einschätzungsbogen jährlich vor den Sommerferien zusammen mit der Stammerzieher*in und dem Kind ausgefüllt.

5.20 Aktivitäten außerhalb der Kita

In unserer Kita gibt es folgende Aktivitäten, die wir außerhalb der Einrichtung mit den Kindern wahrnehmen:

- Theaterbesuche
- Ausflüge
 - Luisenpark
 - Wildpark
 - Spielplätze in der Umgebung
- Einkaufen für das Frühstücksbuffet
- Spaziergänge zur Kirche
- Spaziergänge zur Grundschule
- Ausflug mit Eltern
- Verkehrserziehung im Umfeld der Kita

Dies geschieht mit dem Ziel:

- Nahe Umgebung kennen lernen (soziales Umfeld)
- Ferne Umgebung kennen lernen (Lebensweltorientierung)
- Neugierig werden; Lust haben Neues zu entdecken
- Sich orientieren können
- Verschiedene Verkehrswege kennen lernen
- Verschiedene Transportmöglichkeiten kennen lernen (zu Fuß, Bus, Bahn)
- Verhaltensregeln kennen und danach handeln, sich Risiken bewusstmachen
- Verantwortung für andere übernehmen
- Kulturelle Angebote kennen lernen
- Gemeinsamkeit erleben
- Freude an Bewegung



5.21 Handlungsplan bei personeller Unterbesetzung

Handlungsplan bei Personalunterschreitung

Der Handlungsplan sieht in einem mehrstufigen Verfahren, das sich nach der Höhe der jeweiligen Personalunterschreitung aufgrund von Krankheit, Urlaub, Fortbildung, usw. richtet, bestimmte einrichtungsbezogene und umzusetzende Maßnahmen vor, um die Ausfälle zu kompensieren.

Die jeweiligen möglichen Maßnahmen sind abhängig von den tatsächlich anwesenden Kindern, von dem Verhältnis der Anzahl der Kinder unter drei Jahren und von dem tatsächlich fehlenden Personal (abhängig davon, welche Fachkraft fehlt: Vollzeit- oder Teilzeitmitarbeiter*in) der Kita.

Die KiTa besitzt eine Betriebserlaubnis für 75 Kinder im Alter von 2 bis zum Schuleintritt in 3 Gruppen. Die Plätze teilen sich auf in:

12 Plätze ab dem vollendeten 2. Lebensjahr

39 Teilzeitplätze

36 Ganztagesplätze

Die Betreuung erfolgt laut Betriebserlaubnis in einer Regelgruppe für 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren und zwei geöffneten Kindergartengruppen für je 25 Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren. Die Einrichtung arbeitet nach dem pädagogischen Ansatz der offenen Arbeit.

Der Stellenschlüssel der Einrichtung wird aufgrund der Betriebserlaubnis der Kindertageseinrichtung, auf Basis der gesetzlichen Vorgaben des Kitagesetzes Rheinland-Pfalz berechnet.

Für unsere Kindertageseinrichtung ergibt sich ein Personalschlüssel von 8,5 PE, der mit der Besetzung durch Voll- und Teilzeitmitarbeiter*innen umgesetzt wird.

Weiterhin stehen außerhalb des Stellenschlüssels Stellen zur Ausbildung und für das „Freiwillige Soziale Jahr“ zur Verfügung.

Öffnungszeiten sind von 7.00- 16.30 Uhr

Betriebserlaubnis/Istzustand

- für 8,5 genehmigte Fachkräfte stehen insgesamt 334,66 Stunden pro Woche zur Verfügung



- Folgende Aufteilung der Personaleinheiten ergibt sich daraus:

4 Vollzeitkräfte	=	156,0 Std. die Woche (39,0 Std.)
5 Teilzeitkräfte	=	97,5 Std. die Woche (19,5 Std.)
1 Teilzeitkraft	=	22,0 Std. die Woche
2 Teilzeitkraft	=	58,66 Std. die Woche (29,33 Std.)

334,16 Std. die Woche

- **Betreuungszeiten:** GZ Kinder → 9,5 Std. täglich
TZ Kinder → 6,0 Stunden vormittags,
2,0 Std. nachmittags = 8,0 Std.

Auf dieser Grundlage wurde für unsere Kita ein Notfallplan mit Fachberatung, Träger, Kitaleitung und Elternbeirat erstellt:

Ausfall von:

1 Teilzeitkraft

Anpassung des Dienst- und Einsatzplans,
abhängig von Anzahl der anwesenden Kinder Mehrarbeit und /oder
Einsatz von Vertretung

1 Vollzeitkraft oder 1-2 Teilzeitkräfte fehlen → können die Stunden (zumindest ansatzweise) nicht vertreten werden, gilt folgendes:

Dienste/Pausen/Verfügungszeiten werden geschoben;
abhängig von Anzahl der anwesenden Kinder Mehrarbeit und /oder
Einsatz von Vertretung

1 Vollzeitkraft und 1 Teilzeitkraft fehlen → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Dienste und Pausen werden geschoben
Verfügungszeiten werden gekürzt/angepasst;
Stammteamtreffen fallen aus
abhängig von Anzahl der anwesenden Kinder
Mehrarbeit und /oder Einsatz von Vertretung



3 Teilzeitkräfte → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Dienste/Pausen werden geschoben;
Verfügungszeiten werden gekürzt/angepasst;
Stammteamtreffen fallen aus;
Projekte/Aktionen/Ausflüge können nicht stattfinden;
Leitungskonferenzen/Arbeitskreise können nicht besucht werden;
Stornierung von Freizeitausgleich, freiwilliger Verzicht auf Urlaub

2 Vollzeitkräfte → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Dienste/Pausen werden geschoben;
Verfügungszeiten werden gekürzt/angepasst;
Stammteamtreffen fallen aus;
Projekte/Aktionen/Ausflüge können nicht stattfinden;
Leitungskonferenzen/Arbeitskreise können nicht besucht werden;
Zeiten für Gruppenteamsitzungen werden gekürzt/angepasst

2 Vollzeitkräfte und 1 Teilzeitkraft fehlen → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Dienste/Pausen werden geschoben;
Verfügungszeiten werden gekürzt/angepasst;
Stammteamtreffen fallen aus;
Projekte/Aktionen/Ausflüge können nicht stattfinden;
Funktionsräume werden geschlossen
Leitungskonferenzen/Arbeitskreise können nicht besucht werden;
Zeiten für Gruppenteamsitzungen werden gekürzt/angepasst
Stornierung von Freizeitausgleich, freiwilliger Verzicht auf Urlaub

Teilzeitkinder

ist kein oder nur ein Elternteil berufstätig, werden die Kinder bis 12.00 Uhr abgeholt;
der Nachmittagsbesuch von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr ist nicht möglich

oder

Ganztageskinder

die Kinder im GZ-Bereich werden bis 15.00 Uhr abgeholt



1 Vollzeitkraft und 3 Teilzeitkräfte fehlen → wenn keine Vertretung möglich, gilt folgendes:

Dienste/Pausen werden geschoben;

Verfügungszeiten fallen aus;

Gruppenteams und Stammteamtreffen fallen aus;

Projekte/Aktionen/Ausflüge können nicht stattfinden;

Leitungskonferenzen/Arbeitskreise können nicht besucht werden;

Stornierung von Freizeitausgleich, freiwilliger Verzicht auf Urlaub

Teilzeitkinder

ist kein oder nur ein Elternteil berufstätig, werden die Kinder bis 12.00 Uhr abgeholt;

Kinder von berufstätigen Eltern: so früh es ihre Arbeitszeiten ermöglichen

2 Vollzeitkräfte und 2 Teilzeitkräfte fehlen → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Dienste/Pausen werden geschoben;

Verfügungszeiten fallen aus;

Gruppenteams und Stammteamtreffen fallen aus;

Projekte/Aktionen/Ausflüge können nicht stattfinden; Funktionsräume werden geschlossen

Leitungskonferenzen/Arbeitskreise können nicht besucht werden;

Stornierung von Freizeitausgleich, freiwilliger Verzicht auf Urlaub

Teilzeitkinder

ist kein oder nur ein Elternteil berufstätig, werden die Kinder bis 12.00 Uhr abgeholt;

der Nachmittagsbesuch von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr ist nicht möglich

Ganztageskinder

die Kinder im GZ-Bereich werden bis 15.00 Uhr abgeholt



2 Vollzeitkräfte und 3 Teilzeitkräfte fehlen → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Dienste/Pausen werden geschoben;

Verfügungszeiten fallen aus;

Gruppenteams und Stammteamtreffen fallen aus;

Projekte/Aktionen/Ausflüge können nicht stattfinden; Funktionsräume werden geschlossen

Leitungskonferenzen/Arbeitskreise können nicht besucht werden;

Stornierung von Freizeitausgleich, freiwilliger Verzicht auf Urlaub

Teilzeitkinder

Kinder, die zu Hause betreut werden können, werden **nicht** in der Kita betreut;

Kinder berufstätiger Eltern werden bis 12.30 Uhr abgeholt;

Ganztageskinder

Kinder müssen bis 14.00 Uhr abgeholt werden

2 Vollzeitkräfte fehlen → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Dienste/Pausen werden geschoben;

Verfügungszeiten fallen aus;

Gruppenteams und Stammteamtreffen fallen aus;

Projekte/Aktionen/Ausflüge können nicht stattfinden; Funktionsräume werden geschlossen

Leitungskonferenzen/Arbeitskreise können nicht besucht werden;

Stornierung von Freizeitausgleich, freiwilliger Verzicht auf Urlaub

Teilzeitkinder

Kinder, die zu Hause betreut werden können, werden **nicht** in der Kita betreut;

Kinder berufstätiger Eltern werden bis 12.30 Uhr abgeholt;

Ganztageskinder

Kinder müssen bis 13.00 Uhr abgeholt werden



1 Vollzeitkraft und 4 Teilzeitkräfte fehlen → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Dienste/Pausen werden geschoben;

Verfügungszeiten fallen aus;

Gruppenteams und Stammteamtreffen fallen aus;

Projekte/Aktionen/Ausflüge können nicht stattfinden; Funktionsräume werden geschlossen

Leitungskonferenzen/Arbeitskreise können nicht besucht werden;

Stornierung von Freizeitausgleich, freiwilliger Verzicht auf Urlaub

Teilzeitkinder

Kinder, die zu Hause betreut werden können, werden nicht in der Kita betreut;

Kinder berufstätiger Eltern werden bis 12.30 Uhr abgeholt;

Ganztageskinder

Kinder müssen bis 13.00 Uhr abgeholt werden

3 Vollzeitkräfte und 1 Teilzeitkraft fehlen → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Dienste/Pausen werden geschoben;

Verfügungszeiten fallen aus;

Gruppenteams und Stammteamtreffen fallen aus;

Projekte/Aktionen/Ausflüge können nicht stattfinden; Funktionsräume werden geschlossen

Leitungskonferenzen/Arbeitskreise können nicht besucht werden;

Stornierung von Freizeitausgleich, freiwilliger Verzicht auf Urlaub

Teilzeitkinder

Kinder, die zu Hause betreut werden können, werden nicht in der Kita betreut;

Kinder berufstätiger Eltern werden bis 12.30 Uhr abgeholt;

Ganztageskinder

Kinder müssen bis 13.00 Uhr abgeholt werden



4 Vollzeitkräfte fehlen → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Notgruppe für berufstätige Eltern 8.00 Uhr - 13.00 Uhr

4 Vollzeitkräfte und mehr → wenn keine Vertretung möglich ist, gilt folgendes:

Kita wird geschlossen

Ist der Personalschlüssel dauerhaft unterbelegt, kommt es zu folgenden Maßnahmen:

Verzicht auf Neuaufnahmen/Eingewöhnungen

Unter die mögliche Maßnahme „Hinzuziehen von Vertretungskräften auch Nicht - Fachkräfte“ fällt auch die Einbeziehung von Kräften/Teilnehmer*innen, die sich in einer berufsbegleitenden Teilzeitausbildung zur/m Erzieher*in befinden (duale Ausbildung) und zusätzlich bewilligt wurden.

Diese Personen müssen nicht vertreten werden, können jedoch im Umkehrschluss als Vertretungen in der Kita eingesetzt werden. Weiterhin fallen hierunter, unter Voraussetzung der Zustimmung der Fachschule und des LJA, auch Praktikanten*innen im Anerkennungsjahr (Berufspraktikum), insbesondere auch bei mittel- und längerfristigen Personalausfällen.

Ludwigshafen, 20.12.18

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Frank Wolf'.

Pfr. Frank Wolf, Theol. Leitung

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Susan Wagner'.

Susan Wagner, Päd. Gesamtleitung



5.22 Beobachtung und Dokumentation der päd. Arbeit

Bildungs- und Lerngeschichten nach Margret Carr

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit sind die Lerngeschichten nach Margaret Carr.

Wir verstehen Kinder als aktive und selbst gesteuerte Lerner, die sich offen und neugierig der Welt zuwenden und motiviert sind, sich zu bilden.

Aufgabe der päd. Fachkräfte ist es, diese Bildungsprozesse zu unterstützen und anzureichern.

Um die Bildungsinteressen, Bedürfnisse und Themen von Kindern kennen zu lernen, sind regelmäßige und systematische Beobachtungen notwendig.

Bei dem Beobachtungsverfahren geht es um eine ressourcenorientierte Beobachtung mit dem Ziel:

Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen

Alle pädagogischen Fachkräfte dokumentieren die Lernfortschritte von Kindern mit Fotos oder kurzen Filmaufnahmen in Form von aussagekräftigen Lerngeschichten im Kindergartenalltag.

Weiterhin beobachtet jede Erzieher*in nach ihrem Beobachtungsplan ihre Stammkinder einmal jährlich in unterschiedlichen Spielsituationen mit der Filmkamera. Die Videosequenzen werden mit dem Kind und mindestens einer Kollegin betrachtet und ausgewertet. Im Dialog mit dem Kind wird über das Gesehene gesprochen und aufkommende Fragen geklärt.



Es folgt die Auswertung der Filmsequenzen nach den 5 Lerndispositionen:

1. Interessiert sein

Diese Lerndisposition leitet sich von der Entwicklungsvoraussetzung „Zugehörigkeit“ ab. Das Kind zeigt Interesse, sich Dingen oder Personen aufmerksam zuzuwenden und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.



2. Engagiert sein

Diese Lerndisposition leitet sich von der Entwicklungsvoraussetzung „Wohlbefinden“ ab. Das Kind ist bereit und in der Lage, sich auf etwas einzulassen, sich vertieft damit zu befassen und zu einem gewissen Teil damit zu identifizieren.

3. Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten

Diese Lerndisposition basiert auf der Entwicklungsvoraussetzung „Exploration“. Es betrifft die Fähigkeit und Möglichkeit des Kindes, Schwierigkeiten und Unsicherheiten auszuhalten. Es geht darum, Probleme zu erkennen und Lösungsstrategien zu entwickeln, einschließlich der Erfahrung, dass man gerade auch aus Fehlern lernt.

4. Sich ausdrücken und mitteilen

Diese Lerndisposition leitet sich von der Entwicklungsvoraussetzung „Kommunikation“ ab. Das Kind kann sich mit anderen austauschen, sowie seine Gefühle, Ideen, Wünsche und Interessen äußern.

5. An einer Lerngemeinschaft teilhaben

Die Entwicklungsvoraussetzung für diese Lerndisposition ist „Partizipation“. Das Kind ist in der Lage, Auskunft über sich selbst oder etwas Anderes zu geben, sowie Strategien oder Erklärungen im Austausch mit anderen zu entwickeln.

Im anschließenden kollegialen Austausch werden Ideen für weitere Lernmöglichkeiten gesammelt. Aus den gesammelten Beobachtungen und Auswertungen kann eine weitere Lerngeschichte entstehen, die dem Kind vorgelesen wird.

Die aktuellen Lerngeschichten bilden die Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Jedes Kind besitzt ein Portfolio, in dem das kindliche Lernen dokumentiert wird. Die Lerngeschichten werden im Portfolio eingeordnet, ebenso der Interviewbogen, der gemeinsam mit dem Kind besprochen und ausgefüllt wird.

Weitere Formen der Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Projektwände
- Aushänge
- Wochenrückblick
- Info-TV



- Projektordner (z.um Beispiel „Schlaue Füchse“, ...)
- Wochenüberblick
- Info-Wände

Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse

→ Qualitätsstandard K2.7 Beobachtung und Dokumentation

5.23 Zweijährige in der Kita

Kleine Kinder, große Können*innen, schnelle Lerner*innen - Zweijährige haben ein enormes Entwicklungs- und Lernpensum bereits hinter sich, und sie arbeiten weiter daran. Sie wollen lernen und sie nutzen dazu den gesamten Kita-Alltag mit seinen wiederkehrenden Situationen, mit dem Material- und Raumangebot, mit den Beziehungsmöglichkeiten zu Kindern und zu Erwachsenen, sowie mit den geplanten Angeboten der Erzieher*innen.

Zweijährige brauchen Erwachsene, die ihre Bildungsanstrengungen wahrnehmen und unterstützen.

Zweijährige und offene Arbeit

Je jünger ein Kind ist, desto mehr Struktur und Orientierung benötigt es. Fühlt es sich sicher und ist ihm der Rahmen vertraut, in dem es agiert, wird es offen und neugierig auf die Anregungen zu zu gehen, die sich ihm bieten.

Eine wichtige Rolle hat bei dieser Begleitung die Bezugserzieher*in des Kindes. Ausgehend von einer sicheren Bindung zu ihr, startet das Kind an bekanntem Ort und in ihrer Begleitung unternimmt es Exkursionen in andere Bereiche.

Ziele für die Arbeit mit den Zweijährigen

- Schonender Übergang Elternhaus/Kita wird gewährleistet
- Eltern sind zur Mitarbeit aufgefordert, sie sind Experten für ihr Kind
- Aufbau einer sicheren Beziehung zum*r Bezugserzieher*in und weiterer Fachkräfte ist sichergestellt
- Zweijährige sollen sich in der Kita wohlfühlen → körperliche Grundbedürfnisse sind Beziehungs- und Lernfelder
- Kinder haben Orientierung in ihrem Tagesablauf



- Zweijährige werden an Alltagssituationen beteiligt und zum selbständigen Handeln ermuntert → angelehnt an den Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“
- Wir bieten Zweijährigen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten aber auch Möglichkeiten Rückzug, Ruhe und Entspannung zu erfahren
- Wir bieten Zweijährigen Kontakte zu gleich- bzw. ähnlich alten Kindern, Kontakte zu älteren Kindern sind immer möglich → Eintritt in die soziale Welt
- Zweijährige werden in ihrem Forscherdrang unterstützt, sie haben die Möglichkeit in ihrem eigenen Entwicklungstempo, andere Räume zu erkunden und weitere Bezugspersonen kennen zu lernen

Mit welchen Entwicklungsthemen beschäftigen sich Zweijährige und wie werden wir ihnen gerecht?

Die pädagogische Haltung der Fachkräfte

Das pädagogische Handeln orientiert sich am Kind, insbesondere an

- seinem Alter
- seinen sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten,
- seiner Lebenssituation und Herkunft,
- seinen Bedürfnissen und Interessen.

→ Bewegung

Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive, affektive und soziale Erfahrungen und drückt sich aus. Die Kinder bauen durch Bewegung ihre motorischen Fähigkeiten auf, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit und nehmen sich selbst und ihre Umgebung deutlich wahr. Erzieher*innen ermöglichen selbständige Bewegungsentwicklung durch eine geschützte, vorbereitete Umgebung. Die Räume sind nicht perfektioniert, sondern lassen Gestaltungsmöglichkeiten zu.

→ Sprache und sprechen

Erzieher*innen lassen Kinder in einem Sprachbad aufwachsen. Sie begleiten stets ihre eigene Aktivität und die der Kinder mit Worten, sie



können auf verbale und nonverbale Signale der Kinder empathisch reagieren → hundert Sprachen der Kinder. Häufige kommunikative Aktivitäten, die mit viel Körpernähe und Körperkontakt möglichst in kleinen Gruppen verbunden ist, fördern die Kinder in ihrer Sprachentwicklung.

→ **Autonomie und Selbstwirksamkeit**

Erzieher*innen unterstützen Kinder in ihrem Autonomiebestreben. Sie geben soziale Orientierungshilfen und schaffen einen Erziehungsrahmen, der Sicherheit bietet.

Eine Selbstwirksamkeitserfahrung oder die Überzeugung einer Wirksamkeit entsteht dann, wenn ein Kind auch selbst davon überzeugt ist, diese Fähigkeiten zu besitzen. Diese Überzeugung entsteht durch vielfältige, sich wiederholende Handlungen. Erzieher*innen sind Entwicklungsbegleiter*innen, die Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder haben, diese selbst tätig sein lassen, den Kindern Zeit schenken und die Handlungsziele und Vorstellungen der Kinder in den pädagogischen Alltag integrieren.

→ **Erfahren verlässlicher Bindungen/körperliche Nähe**

Kinder brauchen Vertrauen in sich und ihre Umgebung, damit sie sich zu starken Persönlichkeiten entwickeln können. Sie sind auf beständige, liebevolle Beziehungen angewiesen, um sich einerseits sicher und geborgen zu fühlen aber auch um auf dieser Grundlage unbesorgt die Welt zu erkunden. Erzieher*innen sind daher verlässliche Bindungspersonen, die in der Gruppe die Nähe für die Kinder bieten, die eingewöhnt werden. sind Menschen, zu denen Kinder eine enge Beziehung aufbauen können, die ihnen Liebe und Zuneigung entgegenbringen, ihre Bedürfnisse erkennen und befriedigen und dabei eine Balance zwischen Nähe und Distanz entwickeln.

→ **Forschen**

Zweijährige sind selbsttätige, energiegelasse Forscher. Sie untersuchen und entdecken.

Sie brauchen unendlich viele Gelegenheiten und Zeit, im eigenen Tun, Bekanntes anzuwenden und Neues zu entwickeln.



Erzieher*innen ermöglichen vielfältige Sinneserfahrungen und viele Möglichkeiten der Erkundung des näheren und weiteren Umfeldes, im Kontakt mit anderen Kindern. Dies geschieht immer im Bezug zu der Alltagssituation.

→ **Beziehungsvolle Pflege/Sauberkeitserziehung**

Die Pflege von Kindern hat eine ganz besondere Bedeutung. Wir achten auf eine wertschätzende Interaktion, die die Ausdrucksformen des Kindes und seine Wünsche beachtet. Die Bezugserzieher*innen nehmen sich Zeit für intensive Kommunikation und ungeteilte Aufmerksamkeit in einem geschützten Raum, der die Intimsphäre der Kinder achtet.

Die Kinder haben feste Bezugspersonen in der Einrichtung, die sich um deren Pflege und deren Entwicklungsbegleitung besonders kümmern. Die Kinder werden angeregt, zunehmend selbständiger zu spielen, zu forschen, zu essen, sich anzuziehen und für die eigene Körperpflege zu sorgen.

Ein Pflegeplan wird geführt. Cremes werden nur bei ärztlicher Verordnung verwendet.

→ **Nahrungsaufnahme**

Für Zweijährige sind körperliche Grundbedürfnisse (Nahrung, Schlafen, Hygiene) Beziehungs- und Lernfelder. Erzieher*innen kennen die Essgewohnheiten der Kinder und greifen diese im Kindergartenalltag auf. Die vertraute Bezugsperson begleitet die Kinder bei der Essenaufnahme und bietet die Möglichkeit der aktiven Mithilfe bei der Organisation ihrer Mahlzeiten an.

Die Kinder üben sich im Umgang mit Besteck, Trinkglas und der selbständigen Nahrungsaufnahme.

Erzieher*innen besitzen fundierte Kenntnisse über entwicklungs-psychologische Themen und sind sensibel für die individuelle Bildungsgestaltung von Zweijährigen. Sie gestalten Raum und Umfeld so, dass kindorientiertes, pädagogisches Handeln unterstützt wird und Zweijährige ihren Entwicklungsthemen nachgehen können. Das Erzieher*innenverhalten ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz. Erzieher*innen sind warmherzig unterstützend, aber dennoch fordernd und zugleich Grenzen setzend.



Tagesablauf/Rituale

Rituale geben Sicherheit und Orientierung. Deshalb sind im Tagesverlauf wiederkehrende Handlungsabläufe eingeplant. Die Kinder können sich an ihnen orientieren und sich so in den Alltag der Einrichtung einfinden. Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und der Gruppensituation.

Räume

Räume sind gegliedert und übersichtlich, damit sie Zweijährige zu vielfältigen unterschiedlichen Aktivitäten herausfordern wie, Bewegung, Spiel, Rollenspiel, Fantasienspiel, kreativem Gestalten, Experimentieren, Bilderbuch betrachten und konstruieren.

Alle Funktionsräume stehen den Zweijährigen zur Verfügung und können von ihnen alleine oder auch mit Begleitung der Bezugserzieherin erforscht und entdeckt werden. Die angebotenen Materialien sind zugänglich für die Kinder und anregend präsentiert. Gefährliche Materialien für Zweijährige werden in nicht zugänglichen Fächern untergebracht.

Zweijährige profitieren von der „offenen Arbeit“ und der Integration in geöffnete Kindergartengruppen von den älteren Kindern. Sie brauchen aber auch für ihre Identitätsentwicklung gleich- bzw. ähnlich alte Kinder.

Auch brauchen jüngere als auch ältere Kinder „geschützte Zonen“, in denen sie ohne Störung ihren Bewegungsabläufen nachgehen, sich im Spiel zurückziehen oder konzentriert und komplex spielen können. Bedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt und selbstbestimmte Aktivitäten ermöglicht. Nebenräume bieten Möglichkeiten der Bewegung und der Ruhe.

Ein separater Schlafraum das „Traumland“ steht den Zweijährigen zur Verfügung.

Zweijährige haben die Möglichkeit sich mit lernfördernden Beschäftigungsmaterialien auseinanderzusetzen. Alltagsgegenstände aus Haushalt und Küche, Behälter, Gefäße, Verpackungsmaterial, sowie Naturmaterialien werden mit einbezogen.

Bewegungsspielzeug, wie Bobbycars, Nachziehspielzeug etc. Spiegel und vielfältige Rollenspielrequisiten gehören ebenfalls zur Grundausstattung.

Außenbereich

Der Außenbereich wird von allen Kindern der Einrichtung regelmäßig genutzt.



Für die Zweijährigen steht ein Bereich zur Verfügung, der ihnen bei Bedarf Schutz und Rückzug ermöglicht. Hier gibt es für ihre Bedürfnisse angepasste Spielgeräte und Spielmöglichkeiten.

Zweijährige haben auch die Möglichkeit das gesamte Außengelände zu erkunden, wenn sie dies wollen und einfordern.

Beobachten und Dokumentieren

Die Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes werden individuell begleitet, unterstützt und gefördert.

Um die Bildungsinteressen, Bedürfnisse und Themen von Kindern kennen zu lernen, sind regelmäßige und systematische Beobachtungen notwendig. Dies wird in unserer Einrichtung nach dem Beobachtungsverfahren der Bildungs- und Lerngeschichten von Margret Carr umgesetzt. Die Ergebnisse aus den Beobachtungen helfen, das Kind besser zu verstehen und ihm gezielte Angebote auf sein individuelles Entwicklungsprofil zugeschnittene, pädagogische Anregungen zu geben.

Für die Zweijährigen gibt es eine Lerngeschichte in Bilderform in ihren Portfolioordner, der die Entwicklung des Kindes fortlaufend während seiner Kindergartenzeit dokumentiert.

Wir verfolgen mit dieser ressourcenorientierten Beobachtung das Ziel Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen.

Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns die gemeinsame Verantwortung für die beste Entwicklung ihrer Kinder. Der gegenseitig gelebte Dialog zwischen Ihnen und uns pädagogischen Fachkräften ist uns deshalb sehr wichtig. In Elterngesprächen und dem mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch tauschen wir Erfahrungen und Erkenntnisse von Ihnen als Experten und uns als Experten aus.

Insbesondere bei jüngeren Kindern ist ein intensiver Austausch erforderlich.

Über die Aktivitäten und das Befinden ihres Kindes im Tagesverlauf können sich Eltern in den sogenannten Tür- und Angelgesprächen informieren. Unterstützt wird dieser Austausch auch durch Fotodokumentationen von Aktivitäten der Kinder, die von erklärenden Texten flankiert wird.



Die Integration von Zweijährigen als Teamaufgabe

Die Eingewöhnung der jüngsten Kinder verlangt viel Zeit und Energie. Um diese Zeit und Energie aufzubringen muss die Bezugserzieher*in von ihren Kolleg*innen entlastet werden, die ihr Aufgaben des Gruppenalltags abnehmen und als Ansprechpartner*in für die anderen Kinder der Gruppe zu Verfügung stehen. Zeitliche Entlastung braucht die Bezugserzieher*in auch, um sich diesen, gerade in der Pflegesituation intensiv und liebevoll widmen zu können. Ebenso sollten die Bezugserzieher*innen der Zweijährigen im Team mit ihren Fragen zu den jüngeren Kindern nicht isoliert bleiben. Alle Erzieher*innen beschäftigen sich daher mit den Entwicklungsthemen der Zweijährigen und mit den daraus resultierenden Konsequenzen für die tägliche Arbeit.

5.24 Ruhe, Stille, Rückzug

Ein Tag im Kindergarten bedeutet für ein Kind eine Vielzahl an Eindrücken, Sinnesreizen und Anregungen. Die Vielfalt an Aktivitäten sowie das Zusammensein mit anderen Kindern kann ganz schön viel Energie erfordern und anstrengend sein. Daher brauchen Kinder im Tagesablauf Ruhe- und Entspannungsphasen, sowie die Gelegenheit, zu ungestörtem Schlaf.

Die Nebenräume (der Funktionsräume) bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, die sie individuell nutzen können. Sie geben ihnen die Chance, sich selbstbestimmt den Tag über dann zurückzuziehen, wann sie es möchten. Das hilft ihnen, ihr Körperempfinden bewusst wahrzunehmen und ihm eigenverantwortlich Rechnung zu tragen. Hierbei lernen sie den achtsamen Umgang mit sich selbst.

Die Kinder mit Schlafbedürfnis können nach dem Essen im Traumland zur Ruhe finden. Die Erzieher*innen begleiten die Kinder in den Ruheraum, unterstützen beim Einschlafen und schenken als Ansprechpartner*in Geborgenheit.

Jedes Kind hat seine eigene Matratze, sowie Kissen und Decke. Persönliche Gegenstände, wie z.B. Kuscheltier, Schnuller können von zu Hause mitgebracht werden und bieten Sicherheit.

Die Räume sind so gestaltet, dass eine entspannte Atmosphäre entsteht.



5.25 Körper, Gesundheit, Sexualität

Ziele und Inhalte

Körper und Gesundheit

Gesund sein bedeutet, sich körperlich, seelisch und sozial wohl zu fühlen. Der bewusste Umgang mit Gefühlen und Empfindungen, positive Bindungserfahrungen, verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen, die Fähigkeit mit Konflikten konstruktiv umzugehen, sowie soziale Anerkennung sind wichtige Einflussfaktoren auf die Gesundheit. Sie führen insgesamt zu einer positiven Lebenseinstellung.

Kinder sollten schon früh eine gesundheitsbewusste Einstellung erwerben, denn sie müssen ständig Entscheidungen treffen, die ihre Gesundheit betreffen.

Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper mit dem sie sich gerne intensiv beschäftigen. Diese Freude gilt es wach zu halten und zu fördern, denn nur wer seinem Körper ausreichend Aufmerksamkeit schenkt, kann seine Funktionen begreifen und frühzeitig gesundheitliche Risiken meiden.

Sie erwerben ein grundlegendes Wissen zu den Themen Körperhygiene, Ernährung, Beziehung und Bewegung.

Neben dieser gesundheitsbezogenen Dimension, gibt es aber auch die pädagogische, die dazu führen sollte, dass Kinder sich als individuelle Persönlichkeiten begreifen, ausgestattet mit besonderen persönlichen Merkmalen, die es zu schätzen und zu pflegen gilt.

Grundlage hierfür sind auch die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz.

Folgende Ziele sind hier formuliert:

- Den eigenen Körper in vielfältigen Zusammenhängen kennen lernen, erfahren und erproben
- Die eigene körperliche Entwicklung bewusst wahrzunehmen, die Funktionen des Körpers begreifen und diese bewusst steuern
- Wesentliche Körperteile und Organe kennen zu lernen, benennen und zu erforschen
- Ihren Wunsch nach Nähe, Zuwendung und Körperkontakt zu erfüllen und ein zärtliches Körpergefühl zu entwickeln
- Ihre Intimsphäre zu schützen
- Wissen über Gesundheit erhaltende Maßnahmen (Ernährung, Bewegung, Sport, Entspannung, Schlaf, Hygiene) kennen zu lernen
- Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Körperhygiene zu erwerben,
- Grundlagen einer gesunden, abwechslungsreichen Ernährung kennen zu lernen



Ziel ist es:

- Kinder zu unterstützen bei der Entwicklung von Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Körper, dessen Pflege und präventiven Maßnahmen zur Gesunderhaltung
- Kinder zu stärken in der Ausbildung eines guten Körpergefühls

Sexualität/frühkindliche Sexualentwicklung

Kinder sind von Geburt an sexuelle Wesen mit eigenen sexuellen Bedürfnissen und Wünschen. Im liebevollen Umgang mit dem Körper entwickeln sie ein bejahendes Körpergefühl.

Ziel ist es, Kinder in die Lage zu versetzen, selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollten die Körper und Schamgrenzen anderer achten und in der Lage sein, sich gegenüber anderen abzugrenzen.

Sexualerziehung will Menschen in der Weiterentwicklung ihrer sexuellen Identität begleiten und unterstützen, mit dem Ziel, Sexualität verantwortungsvoll, gesund, selbstbestimmt, lustvoll und sinnlich zu erleben.

Die Förderung des Kindeswohls schließt in unserem Verständnis Sexualerziehung als Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte ein.

Frühkindliche Sexualentwicklung

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, die vornehmlich auf die genitalen Reize konzentriert ist. Sexualität erfahren Babys und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlgefühl. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlicher Sexualnorm und haben zunächst noch kein Schamgefühl.

Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Es ist in seinem sexuellen Handeln daher egozentrisch.

Kindliche Sexualität ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen.

Unser Kindergarten bietet einen Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder. In diesem Schonraum dürfen sie sich ausprobieren und ihre kindliche Neugierde ausleben, dazu gehören auch Körperspiele und Erfahrungen mit dem eigenen Körper.



Ev. Käthe-Kollwitz-Kindergarten

Sexuelle Aktivitäten von Kindern können sein:

- Doktorspiele
- Körpererkundungen
- Selbstbefriedigung
- Gegenseitiges Anfassen der Geschlechtsteile
- Ausprobieren von Küssen u.a.

(vgl. 3.6 Schutzkonzept)



5.26 Schließtage und Ferien der Kita

Die Kita kann an 30 Tagen im Kalenderjahr geschlossen werden.

Davon sollen 20 Tage urlaubsgebunden verplant werden.

Es können weitere urlaubsgebundene Schließtage vereinbart werden, wenn alle Mitarbeiter*innen einverstanden sind.

Weitere Schließtage sollen verplant werden für:

- 1 Tag Betriebsausflug
- 2 Tage für Planung/Konzeption
- 2 zusätzliche Schließtage für Planung/Konzeption sind nach Absprache mit der pädagogischen Gesamtleitung vereinbar.

Schließtage der Kita sollten bis zum 01.09. des Vorjahres feststehen. Bei der Schließtage-Regelung ist zu beachten, dass die personelle Mindestbesetzung bei offenen Brückentagen gewährleistet ist.

Die Schließtage werden mit Team und Elternbeirat abgestimmt. Danach vom Trägerverbund genehmigt.

Ist dies geschehen wird die Elternschaft über die anstehenden Schließtage zeitnah informiert. Dies geschieht über Mail und als Aushang in der Kita.

Die Sommerferien der Kita sind grundsätzlich in den letzten drei Wochen der Schulsommerferien geplant. Die Kita ist außerdem in der Regel zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Es gibt in der Software „Kita Plus“ eine Liste, in der die Schließtage eingetragen werden.



6. Gestaltung von Übergängen

6.1 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten Zweijährige/Dreijährige

Berliner und Münchner Eingewöhnungsmodell

Durch das „Berliner und Münchner Eingewöhnungsmodell“ werden Kinder bei uns behutsam auf die neue Situation, den regelmäßigen Kindergarten-Besuch vorbereitet. Diese Modelle bauen auf der Tatsache auf, dass jedes Kind eine herzliche, innige und dauerhafte Beziehung zu Mutter oder Vater aufgebaut hat und es dadurch in der Lage ist, eine ähnliche Beziehung auch zu weiteren Personen aufzubauen. Um diesen Beziehungsaufbau zu erleichtern, sind wir auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen.

Das Aufnahmegespräch

Dies wird von der Leitung oder stellvertretenden Leitung zusammen mit den Eltern durchgeführt. Im Gespräch werden die Formalitäten und vertraglichen Punkte besprochen und geklärt. Es wird ein Informationsflyer/Kurzkonzeption übergeben.

Folgende Formulare werden ausgeteilt:

- Betreuungsvertrag mit Anhängen
- Leistungsvereinbarung
- Verpflegungsvertrag
- Medikamentenverordnung
- Einverständnis Entwicklungsordner
- Broschüre: „Konzeption für die Eltern“
- Eltern-Info: Wir arbeiten nach dem Situationsansatz
- Übergabe Kindergarten ABC
- Umgang mit Sonnencreme
- Handlungsplan bei personeller Unterbesetzung
- Nachweis: Impfberatung
- Flyer: Eingewöhnung konkret



Besprechung wichtiger Punkte aus dem Kiga ABC

- Abhol- und Bringzeiten
- Vorstellen: Eckpunkte des Tagesablaufes/Wochenstruktur
- Frühstück/Frühstücksbuffet/Getränke
- Mittagessen/Imbiss
- Finanzierungen
- Spielzeugtag
- Schwerpunkt der Einrichtung vorstellen
 - Beobachtungsverfahren/Lerngeschichten schreiben nach Margret Carr
- Vorstellung Portfolio
- Elternmitarbeit/Elternbeirat

Fragen der Eltern klären

Rundgang durchs Haus (durchgeführt beim Infoabend für neue Eltern)

- Klärung organisatorischer Abläufe
- Vorstellung Personal
- Vorstellung Funktionsräume
- Vorstellung Infotafeln, Eigentumsschubladen
- Vorstellen der Stammgruppe und Bezugserzieherin

Das Erstgespräch mit der Bezugserzieherin

In diesem Gespräch wird der Anamnesebogen besprochen (siehe auch Checkliste fürs Erstgespräch) und die Tage, sowie die Zeiten für die Eingewöhnung konkret geplant.

Vor der eigentlichen Eingewöhnung gibt es ca. 3 Schnuppertage. Hier können die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind, die Einrichtung für 2 Stunden erkunden und den Kindergartenalltag kennen lernen. Sie sind verantwortlich für Ihr Kind und führen auch alle pflegerischen Maßnahmen durch.

Eingewöhnung konkret!

Die Dauer und Gestaltung der Eingewöhnungszeit variiert je nach Alter der Kinder (2 - 4 Wochen). Die Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, dass für ein Gelingen der Eingewöhnung genug Zeit eingeplant werden muss. Die Bezugserzieher*in bespricht dieses Thema eingehend mit den Eltern.

Um diesen Beziehungsaufbau zu erleichtern, müssen die Eltern unterstützend mitarbeiten. An einem bestimmten Platz, im jeweiligen Gruppenraum ist die Bezugsperson die „sichere Basis“ für Ihr Kind.



Die Eingewöhnung

Eingewöhnt wird nach dem Berliner/Münchner Modell,

Dauer ca. 2-4 Wochen.

Praktische Durchführung

→ Erstgespräch: Anamnesebogen und Ablauf der Eingewöhnung

Das Erstgespräch führt die Bezugserzieher*in anhand des Anamnesebogens.

Flyer über die Rolle der Eltern, Rolle der Bezugserzieher*in und Ablauf der Eingewöhnungszeit wird übergeben.

Die Eingewöhnung wird anhand dieses Flyers mit den Eltern besprochen.

Das Erstgespräch wird in den Randzeiten im jeweiligen Gruppenraum stattfinden, um dem einzugewöhnenden Kind eine erste Kontaktaufnahme und gute Rahmenbedingungen zu bieten.

Kolleg*innen der Gruppe müssen daher in die Planungen Erstgespräch und Eingewöhnung miteinbezogen werden.

Die Schnuppertage, die vor der eigentlichen Eingewöhnungszeit stattfinden, werden vorgestellt und Uhrzeiten festgelegt. Eltern können ein Foto ihres Kindes am ersten Schnuppertag mitbringen.

→ Vorbereitung der Bezugserzieher*in

Die Bezugserzieher*in bereitet die Stammgruppe auf das neue Kind vor z.B. Foto aufhängen.

Die Fachkraft ist vorbereitet. Sie bezieht die Erkenntnisse aus dem Anamnesebogen und dem Erstgespräch in ihre Planungen mit ein.

Das neue Kind bekommt einen Begrüßungsbrief mit Begrüßungsworten, Foto vom Eingangsbereich, Kindern des Stammtteams (wird Eltern beim Infoabend für neue Eltern übergeben)

→ Kennenlernen - „Die Schnuppertage“

d.h. Eltern und Kind haben die Möglichkeit an Schnuppertagen (2-3 Tage) vor der eigentlichen Eingewöhnung teilzunehmen. An diesen Tagen können sie gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung für 2 Stunden erkunden und den Kindergartenalltag kennen lernen. Die Bezugserzieher*in bleibt hierbei in der Beobachterrolle und nimmt keinen direkten Kontakt zum Kind auf, sondern wartet auf die Initiative des Kindes. Sie ist Gastgeber*in und Ansprechpartner*in für Eltern und Kind. Die Eltern sind



verantwortlich für ihr Kind und führen auch alle pflegerischen Maßnahmen durch.

Um den ganzen Tagesablauf kennen zu lernen, sind unterschiedliche Besuchszeiten sinnvoll. Diese werden mit der Bezugserzieher*in geplant und besprochen.

Am Ende dieser Tage werden im Gespräch gemeinsam die Erfahrungen reflektiert und die Zeiten für die Eingewöhnung festgelegt.

Die Eingewöhnungstage werden auch zu unterschiedlichen Zeiten im Tagesablauf stattfinden und mit den Eltern abgesprochen.

Wichtig: es können parallel 2 Kinder gleichzeitig in der Gruppe eingewöhnt werden.

Sinnvoll ist eine Staffelung der Beginnzeiten.

→ **Sicherheit gewinnen**

Regelmäßige Zeiten

6 Tage von Montag bis Montag in der Stammgruppe (individuelle Absprachen über die Dauer sind, je nach Entwicklungsstand und Fortschritt der Eingewöhnung, veränderbar). Hier gibt es noch keinen Trennungsversuch. Kind steht im Mittelpunkt. Bezugserzieherin nimmt indirekt Kontakt zu dem Kind auf. Eltern übernehmen zunächst alle Aufgaben für ihr Kind. Bezugserzieher*in übernimmt zunehmend diese Aufgaben im engen Kontakt mit den Eltern (Wickeln, Essen reichen)

→ **Vertrauen aufbauen**

Erste Trennung (im Haus) individuell geregelt; Eltern halten sich in der Elternecke auf

Erste Trennung (außer Haus) nach dem 6. Tag für ca. 30-45 Minuten. Bewusste Verabschiedung von den Eltern. Ein Trennungsritual einführen. Wenn Eltern zurückkommen, ist die Eingewöhnungszeit an diesem Tag beendet.

Je nach Gelingen, werden die Trennungszeiten gesteigert und die Eltern verlassen die Einrichtung. Die Eltern sind immer telefonisch erreichbar. Ein Kind ist eingewöhnt, wenn es sich von einer Erzieher*in trösten und beruhigen lässt, wickeln lässt, sich wohl fühlt und zu konzentriertem Spiel bereit ist.



→ **Mitarbeit der Eltern**

Erzieher*innen sehen Eltern als Experten für ihr Kind. Die erste Zeit übernehmen Eltern die Aufgaben und die Anleitung in der Ess-, Wickel- und Schlafsituation. Nach und nach werden diese Aufgaben an die Bezugserzieherin übertragen.

→ **Auswertung**

Kollegialer Austausch über diese Zeit im Gruppen- und Gesamtteam.
Reflexion mit den Eltern über den Verlauf und Erfolg der Eingewöhnung.

→ **Erstes Entwicklungsgespräch**

6-8 Wochen nach der Eingewöhnung findet das erste Elterngespräch statt. Grundlage ist ein Brief an das Kind über seine Eingewöhnungszeit (Eingewöhnungsgeschichte) und der Interviewbogen für die Eltern. Dokumentiert wird diese Zeit mit Fotos und kurzem Text.

→ **Inhalt Informationsflyer**

Wechselkleidung mit Namen versehen für grünen Stoffbeutel an der Garderobe
Pflegeartikel, Windeln, Feuchttücher → Schublade an Wickeltisch
Schnuller, Kuscheltier
Tagesablauf, Bring- und Abholzeiten

Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse

→ Qualitätsstandard K.2.4 Eingewöhnung 1 und 2



6.2 Übergänge in der Kita

Das Leben ist von Übergängen geprägt. Es gehört zu den Herausforderungen des Alltags, sich immer wieder von vertrauten Situationen zu verabschieden und auf Neue zuzugehen.

Auf der Grundlage der Berücksichtigung der individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und Lebenslagen des Kindes müssen Übergänge unterstützt und begleitet werden.

Hier ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und KiTa, sowie anderen Kooperationspartnern und Institutionen wichtig. So wird die Übergangssituation vom Kind und seiner Familie besser bewältigt und bietet Orientierung und Sicherheit.

Übergänge ermöglichen dem Kind seine Kompetenzen zu erweitern und stärken das Vertrauen in die eigenen Kräfte und damit seine Resilienz.

In der KiTa gibt es verschiedene Übergänge, die von den Erzieher*innen behutsam begleitet werden.

Jeder Übergang verläuft anders, weil alle Kinder unterschiedliche Vorerfahrungen mitbringen. Eine individuelle Begleitung des Kindes ist daher unabdingbar.

Jedes Kind reagiert anders auf Übergänge aufgrund:

- Seines Alters
- Seines Entwicklungsstands
- Seiner Vorerfahrungen
- Seiner Gefühle

Auch der Austausch und die Kooperation mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil der Gestaltung für das Gelingen von Übergängen. Während des Übergangs sind die Erzieher*innen im ständigen Austausch mit den Eltern, mit dem Ziel, den Übergang positiv zu gestalten.

Folgende Übergänge sind in der KiTa möglich:

- Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten
- Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
- Übergang vom Teilzeitkind zum Ganztageskind
- Übergang vom jungen Essenskind zum erfahrenen/älteren Essenskind
- Übergang von einem Funktionsraum in einen anderen
- Übergang von einer Stammgruppe/Stammerzieherin in/zu einer anderen z.B. bei Personalwechsel
- Übergang vom Kindergartenkind zum Vorschulkind, usw.



Übergänge werden von den Erzieher*innen behutsam mit den Kindern besprochen, geplant und schließlich begleitet.

Die Übergänge werden mit allen Kolleg*innen kommuniziert, so dass alle einen besonderen Blick auf das betreffende Kind haben.

Kinder werden bei Übergängen individuell von ihrer Stammerzieher*in begleitet oder die Aufgabe wird an eine Kolleg*in delegiert.

Abschließend wird die Übergangssituation mit dem Kind und den Kolleg*innen reflektiert und im nächsten Entwicklungsgespräch mit den Eltern rückwirkend betrachtet.

**Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse
→ Qualitätsstandard K2.11 1, 2 und 3**

6.3 Übergang in die Schule/das letzte Kindergartenjahr

Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Bewältigung des Übergangs in die Grundschule nötig sind, sollen von Beginn der Kindergartenzeit gefördert werden und nicht erst im letzten Jahr vor der Einschulung.

Wir sehen die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung für die Schule und das spätere Leben.

Kinder lernen am meisten, aus Erfahrungen, die sie machen, wenn sie ihren ganz normalen Alltag bewältigen. Sie sollen ihr Leben selbst in die Hand nehmen können und dabei eigene Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten erproben dürfen.

Zum anderen brauchen Kinder aber bereits während ihrer Kita-Zeit Zugang zu fremden oder zukünftigen Lebensräumen, damit sie selbst herausfinden können, was es heißt Schulkind zu werden.

Das Erzieherteam hat daher sicherzustellen, dass solche Erfahrungsräume möglich sind.

Zu fragen ist also:

Welche Kompetenzen sollen im letzten Jahr besonders in den Blick genommen werden?

Welche Erfahrungen können Kinder bei uns machen, welche sind ihnen verstellt?

Wie können wir Kindern Zugang zu neuen Erfahrungen und neuen Wissensbereichen verschaffen?



Weil Familien von der künftigen Lebenssituation ihrer Kinder - dem Übergang in die Schule- mit betroffen sind, brauchen Erzieher*innen sie als Verbündete und Beratende und sollen bei Planungen und Entscheidungen mit einbezogen werden. Für die gute Bewältigung des Übergangs ist es weiterhin nötig, mit Grundschulen eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit anzustreben. Dies ist nur möglich durch regelmäßigen Kontakt und Austausch über

- päd. Konzepte der jeweiligen Einrichtung
- bestehende Schwierigkeiten genereller Art bei der Einschulung
- sowie gegenseitiger Hospitationen.

Kompetenzentwicklung im letzten Kindergartenjahr

Folgende Kompetenzen sollen im letzten Kindergartenjahr intensiv in den Blick genommen werden

Entwicklung von Ich-Kompetenzen →

Sich behaupten in einer Gruppe, auch in neuen Gruppen, sich trauen seine Meinung zu sagen, eigene Bedürfnisse und Wünsche erkennen, nennen und aushandeln können, eigene Bedürfnisse zeitweilig aufschieben können, Misserfolge und Enttäuschungen ertragen können, Durchhaltevermögen, Anstrengungsbereitschaft entwickeln, belastbar sein

Folgende Handlungsfelder zur Entwicklung der Ich-Kompetenzen werden den Kindern angeboten

Teilnahme an Gesprächsdiskussionen, Morgenkreis leiten, letztes Kindergartenjahr aktiv planen und gestalten, Verantwortung übernehmen für sich und andere im Kindergartenalltag, an Abstimmungen teilnehmen und diese akzeptieren, Herausforderungen in speziellen Regel- und Wettspielen

Entwicklung von sozialen Kompetenzen →

Verantwortung für sich und andere übernehmen, Fähigkeit im Team zu arbeiten, zuhören, sich zurücknehmen, mit anderen Kindern etwas planen und durchführen, sich an Abmachungen halten und akzeptieren, Kontakte zu fremden Menschen aufnehmen

Folgende Handlungsfelder zu Entwicklung der sozialen Kompetenz werden angeboten

Patenschaften für junge Kinder übernehmen, Dienste im Kiga-Alltag leisten, gemeinsame Aktionen im „Club der Großen“ planen und umsetzen, gemeinsame



Ausflüge und Unternehmungen, größere Verantwortungsübernahme im Gesprächskreis, arbeiten in Projekten und Komitees und Arbeitsgruppen, Regeln aushandeln können für Bereiche der Alleinbenutzung, Aushandeln von Konsequenzen bei Nichtbenutzung. Institutionen und Firmen besuchen, einkaufen für gemeinsame Aktionen,

Entwicklung von Sachkompetenzen →

Wissenserweiterung in allen Bildungsbereichen, Wissen erwerben und erweitern über den zukünftigen Lebensraum Schule

Folgende Handlungsfelder zur Entwicklung von Sachkompetenzen werden angeboten

Regelmäßiger Besuch aller Bildungsbereiche in der Kita, herausfordernde Angebote wahrnehmen, Schulweg und Schulgebäude kennen lernen, Besuch des Pausenhofes, Hospitieren in einer Schulklasse, Lehrer*innen kennen lernen, Interviews mit den Kindern der ersten Klasse



Entwicklung von lernmethodischen Kompetenzen →

Sich organisieren, positive Einstellung zum Lernen entwickeln, eigene Lernstrategien entwickeln und erweitern, (aus Fehlern kann man lernen) Arbeitsaufträge verstehen und durchführen, im Team lernen und zusammenarbeiten, Lernerfahrungen übertragen und Problemlösefähigkeiten erwerben

Folgende Handlungsfelder zur Entwicklung von Lernkompetenz werden angeboten

Allgemeiner Kindergartenalltag, lernen und forschen in Arbeitsgruppen und Projekten

Siehe Qualitätshandbuch Kernprozesse

→ Qualitätsstandard K2.11 Übergang zur Schule



7. Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen von Eltern

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und der Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine auf Dauer angelegte konstruktive Bildungs- und Erziehungsarbeit am Kind.

Sie beschreibt einen gemeinsamen Auftrag mit dem Ziel, Methoden und Lösungsansätze zu entwickeln, die den persönlichen Entwicklungsprozess des Kindes aufzeigen und fortschreiben.

Nur in Kooperation mit den Eltern kann uns eine gute Entwicklungsbegleitung gelingen. Wir legen sehr großen Wert auf eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes.

Eltern sind kompetent für ihr Kind. Erzieher*innen sind kompetent für die Pädagogik im Elementarbereich. Dies ist der Leitspruch unserer Kooperation mit den Eltern. Das Ziel unserer Zusammenarbeit ist die bestmögliche Entwicklung für jedes Kind. Dazu braucht es Transparenz und Offenheit in der pädagogischen Arbeit und einen Vertrauensvorschuss von Seiten der Eltern.

Warum ist Erziehungspartnerschaft in der päd. Arbeit wichtig?

- Sie bietet Möglichkeiten der Partizipation für Eltern.
- Sie ist wichtig zum Wohle des Kindes.
- Sie fördert den wechselseitigen Austausch über die Entwicklung des Kindes und stärkt Eltern und Fachkräfte im Prozess der Erziehung.
- Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Einbeziehung der Eltern in den Alltag des Kindergartens als Ausdruck wechselseitiger Wertschätzung und Annahme.
- Sie dient als Brücke der Verständigung über individuelle, kulturelle, religiöse und soziale Unterschiede hinaus.



7.2 Transparenz der Arbeit

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die Konzeption der Kita. Sie ist der „Leitfaden“ für die Mitarbeiter*innen für ihre alltägliche Arbeit. Inhalte der Konzeption werden in den verschiedensten Kontakten mit Eltern immer wieder erwähnt und besprochen und somit transparent gemacht. Auch steht der Konzeptionsordner den Eltern jederzeit zur Verfügung.

Mit gut informierten Eltern können wir auch eine gute Erziehungspartnerschaft leben.

Dies geschieht in verschiedenen Bereichen der Zusammenarbeit mit den Eltern:

Elternversammlungen

Elternabende nach Bedarf zu bestimmten Themen (z.B. Übergang Grundschule, Beobachtung und Dokumentation, Ernährung, ...), Elternabend mit Elternbeiratswahl, Elternstammtisch, Eltern-Kind-Ausflug

Schriftliche Informationen

Flyer, Terminpläne, Elternbriefe, Bildungskonzeption, Projektbeschreibung an der Projekttafel, Aushänge zu aktuellen Themen, Wochenrückblick

Visuelle Informationen

Info-Tafeln, Info-TV, Homepage (im Aufbau)

Auch bei den verschiedenen Festen (Gottesdienst, Sommerfest, St. Martin) machen wir unsere Arbeit transparent und zeigen nicht nur den Eltern, sondern auch der Öffentlichkeit einen Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Die Transparenz unserer Arbeit ist nicht nur notwendig, sondern auch eine Chance um besser verstanden zu werden. Eltern wollen wissen, was ihre Kinder in der Kindertagesstätte tun. Dies wird transparent gemacht und mit den pädagogischen Vorstellungen und Absichten der Erzieher*innen verbunden.

Die individuellen Bildungsprozesse werden im Portfolio des Kindes festgehalten. Auch hier werden den Eltern Teile der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte sichtbar gemacht.



7.3 Information der Eltern

Alle Eltern werden zu Beginn der Kindergartenzeit zu einem Informationselternabend eingeladen, bei dem die Einrichtung und pädagogische Arbeit vorgestellt werden.

Weitere Informationen erhalten die Eltern im Aufnahmegespräch mit der Leitung der Kindertagesstätte und im Erstgespräch mit der Stammerzieher*in des Kindes.

In regelmäßigen Abständen finden Entwicklungsgespräche statt, in denen die Eltern Informationen über ihr Kind von der Stammerzieher*in erhalten.

Zudem werden die Eltern in Tür- und Angelgesprächen informiert.

Die Arbeit der Kindertagesstätte wird über: Aushänge, Info TV, Projekttafeln, Elternbriefe, Flyer, Wochenrückblick, Projektordner, Konzeption, Bildungsbroschüre, Internet (Homepage und Anmeldeplattform der Stadt Ludwigshafen), usw. transparent gemacht. Auch stehen den Eltern Informationen in Form von Berichten, Fachbüchern usw. zur Verfügung.

Weitere Formen der Information der Eltern in unserer Kindertagesstätte sind:

Elterneinzelgespräche

Aufnahmegespräch, Erstgespräch, Entwicklungsgespräche, individuelle Gespräche nach Bedarf

Elternversammlungen

Hierzu siehe 7.2 Transparenz der Arbeit

Schriftliche Informationen

Hierzu siehe 7.2 Transparenz der Arbeit

Visuelle Informationen

Hierzu siehe 7.2 Transparenz der Arbeit



7.4 Einladung zur Mitarbeit/Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

Die Partizipation der Eltern ist uns sehr wichtig.

Die Eltern haben in unserer Kindertagesstätte nicht nur die Möglichkeit bei strukturellen oder organisatorischen Faktoren mitzuarbeiten z.B. bei der Mithilfe von Festen oder anfallenden Gartenarbeiten, sondern sie können auch bei der pädagogischen Arbeit mitwirken. Dies erfolgt beispielsweise bei Vorlesewochen, bei denen Eltern als Vorlesepaten in die Einrichtung kommen.

Auch an St. Martin werden die Erzieher*innen von Eltern unterstützt, indem die Eltern gemeinsam mit den Kindern eine Suppe für das St. Martins-Fest kochen. In der Eingewöhnungszeit ist uns die Elternpartizipation ebenso sehr wichtig. So lassen die Erzieher*innen sich genau erklären oder auch zeigen, welche Rituale das Kind hat (bspw. beim Schlafen, Wickeln, usw.).

Eltern werden demnach bewusst in den Eingewöhnungsprozess miteinbezogen. Eltern und Erzieher*innen übernehmen somit gemeinsam Verantwortung zum Wohle des Kindes.

Mitarbeit von Eltern

z.B. bei Festen, Gottesdiensten, Gartenaktionen, usw.

Begleitung bei Aktionen oder Ausflügen

Eltern mit ihren Kompetenzen

Beteiligung an Projekten (vorlesen, backen, werken, etc.)

Der Elternausschuss

Als beratendes Gremium

Die Eltern sind herzlich eingeladen die Arbeit in der Kindertagesstätte mit ihren besonderen Fähigkeiten zu unterstützen (z.B. Beteiligung an Projekten, kochen mit den Kindern, vorlesen, kleine Reparaturen im Kindergarten).





7.5 Formen der Mitbestimmung von Eltern

Die Mitarbeit und Meinungsäußerung der Eltern sind uns sehr wichtig.

Jährlich im Herbst wird ein Elternausschuss gewählt, welcher sich regelmäßig mit der Leitung der Kindertagesstätte trifft. Hier geht es um die Organisation und Mitgestaltung von Festen/Gottesdiensten/sonstigen Aktionen. Außerdem muss der Elternbeirat bei wichtigen Entscheidungen, die den organisatorischen Ablauf betreffen (Terminplan, Öffnungszeiten, konzeptionelle Arbeit, usw.), gehört werden. Im Kita-Gesetz von Rheinland-Pfalz ist die Mitbestimmung der Eltern schriftlich verankert, ebenso im SGB VIII.

Protokolle der Elternbeiratssitzungen sind öffentlich und hängen an der Infotafel für alle Eltern aus.

Eltern haben jederzeit die Möglichkeit ihre Meinung zu äußern. Dies geschieht beispielsweise in Tür- und Angelgesprächen oder bei Entwicklungsgesprächen. Gerade bei den Entwicklungsgesprächen ist es den Erzieher*innen wichtig herauszufinden wie zufrieden die Eltern sind.

Eine weitere Möglichkeit zur Meinungsäußerung für alle Eltern sind Umfragen zu verschiedenen Themen (bspw. nach Elternabenden oder Festen oder zu bestimmten pädagogischen Themen).

Die Zufriedenheitsbefragung, welche alle 2 Jahre stattfindet, ergänzt diese Umfragen und wird vom Träger initiiert. Hieraus ergeben sich Möglichkeiten der Optimierung und Verbesserung der Arbeit.



7.6 Beschwerdemanagement

Eltern können jederzeit ihre Beschwerde persönlich an die Erzieher*innen herantragen oder auch über den Elternbeirat vorbringen lassen.

Jede Beschwerde wird vom Kita-Personal ernst genommen und als Chance gesehen, die Qualität in der Einrichtung weiter zu entwickeln. Alle Beschwerden werden in Beschwerdeprotokollen erfasst.

In einem Flussdiagramm ist geregelt, wie das Personal vom bekannt werden einer Beschwerde bis zu deren Lösung vorgeht.

Bei Elternbeiratssitzungen können Beschwerden auf die Tagesordnung gesetzt und gemeinsam mit Eltern, Träger und Kita-Leitung besprochen werden. Eltern werden nach ihrer Meinung gefragt. Meinungsumfragen gibt es bspw. zu folgenden Themen: Reflexion eines Festes, Rückmeldung zu einem Elternabend, Meinung zu einem pädagogischen Thema (Frühstücksbuffet), usw. Diese Rückmeldungen werden gesammelt und im Team ausgewertet. Mit Kritik wird konstruktiv umgegangen. Die Ergebnisse werden von der Leitung an den Elternbeirat weitergegeben.

Bei jedem Elterngespräch bekommen die Eltern zur Einladung auch ein Elterninterview, um die Zufriedenheit oder eventuelle Veränderungswünsche zu erfassen. Dies wird im Gesprächsprotokoll dokumentiert, im Team vorgetragen und bearbeitet.

***Siehe Qualitätshandbuch Führungsprozesse
→ Qualitätsstandard F3.5 Umgang mit Beschwerden***



8. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

8.1 Kultur der Zusammenarbeit/interne Kommunikation

Wir sind der Auffassung, dass das wertvollste Kapital eines Kindergartens seine Mitarbeiter*innen mit ihrem Fachwissen und ihrer Berufserfahrung sind.

Teamqualität zeigen heißt motiviert, neugierig, engagiert, innovativ und integrativ an einer Teamkultur mitzuarbeiten, sodass trotz aller neuer auftauchenden Probleme und Fragestellungen das Klima für sachorientierte Pädagogik hergestellt wird.

Die Zusammenarbeit ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Jede Kollegin/jeder Kollege fühlt sich angesprochen, wenn es darum geht Verantwortlichkeiten zu übernehmen. Ebenso wird jeder Kollegin/jedem Kollegen kompetentes, verantwortliches Handeln zugetraut. Experimente sind möglich, Erfolge finden Anerkennung. Irrtümer und Fehler sind erlaubt, weil sich daraus lernen lässt.

Alle zwei Wochen finden Gesamtteamsitzungen statt, sowie dreimal die Woche Gruppenteams mit wechselnder Zusammensetzung. Die Besprechungen sind klar strukturiert und werden ergebnisorientiert geführt und dokumentiert.

Ergebnisse der Gruppenteams werden im Gesamtteam zusammengetragen. Das Protokoll der Gesamtteamsitzung wird innerhalb einer Woche erstellt und allen Kolleg*innen zugänglich gemacht.

Lehrende und Lernende

Wir reflektieren unsere Alltagserfahrungen im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen. Unser Verständnis von kindlicher Entwicklung und Erziehung wird überprüft. Neue Erkenntnisse und Erfahrungen, die für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Kinder notwendig sind, werden miteinbezogen.

Wir beziehen außenstehende Expertinnen und Experten ein, von denen Kinder wie Erwachsene Neues lernen können und die damit zur Unterstützung und Entlastung beitragen können.

Wir lernen von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge, ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen. Lernprozesse erschließen wir uns und haben selbst Teil daran.

Regelmäßiges Lesen von Fachliteratur ist selbstverständlich. Über aktuelle fachliche Entwicklungen setzen wir uns im Team auseinander.

Alle Kolleg*innen zeigen Bereitschaft an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen und dem Team Inhalte zu vermitteln.



Wir sind bereit Kritik zu äußern und anzunehmen. Auch empfinden wir Kritik als notwendiges Korrektiv unserer Arbeit und sind interessiert an kritischen Rückmeldungen von Kindern, Kolleginnen*Kollegen, Eltern und dem Träger. Wir sind uns dessen bewusst, dass wir nicht alles wissen und vermitteln dies an Kinder und Eltern.

Pädagogische Arbeit

Die pädagogische Arbeit unserer Mitarbeiter*innen wird bestimmt durch die Ausführungen in der vorliegenden Konzeption, den Grundsätzen im Situationsansatz, der offenen Arbeit und dem Schwerpunkt der Einrichtung, der Implementierung der „Bildungs- und Lerngeschichten“. Diese Aspekte dienen der Grundlage und zur Orientierung und Planung des pädagogischen Handelns. Alle Mitarbeitenden sind dafür **verantwortlich**, dass dieses Konzept in ihrer pädagogischen Arbeit umgesetzt und durch ständiges hinterfragen und reflektieren weiterentwickelt wird.

Informationsfluss unter den Kolleg*innen

Wichtig:

Jede*r Kollegin*Kollege weiß, wo Informationen hinterlegt sind und hat die Aufgabe diese auch abzuholen. In der Kita gibt es dafür die aufgeführten Möglichkeiten:

Infobuch für die Mitarbeitenden

Dies wird im Personalraum an einem festen Platz bereitgelegt. Alle Kollegen*Kolleginnen haben die Aufgabe täglich eventuelle Informationen über Kinder oder von Eltern (Vorfälle) abzuholen oder wichtige Infos einzutragen.

Aushänge

Aushänge der Kollegen*Kolleginnen über Erkenntnisse aus Elterngesprächen werden im Personalzimmer zur Info ausgehängt. Lerngeschichten werden im Lerngeschichten-Ordner abgelegt und können von den Kollegen*Kolleginnen ergänzt werden.

Infotafel des Personals

Hier werden Informationen ausgehängt, die das Personal betreffen, z.B. Infos des Trägers, Infos der Mitarbeitervertretung, Protokolle des Elternbeirats und aus Leitungskonferenzen, Arbeitsrechtliche Vorgaben, Dienstplan, Urlaubsplanung ...



Teamprotokolle

- Werden nach einer Protokollvorlage erstellt
- Vorlage liegt allen Kollegen*Kolleginnen in digitaler Form vor
- Protokoll wird allen Kollegen*Kolleginnen zeitnah (innerhalb von 3 Tagen) per Mail zugeschickt
- Protokoll ist verpflichtend zu lesen, wichtig, insbesondere für Teammitglieder, die bei der Sitzung nicht anwesend waren
- Protokoll wird in der Gesamtteamsitzung auf ihre Richtigkeit geprüft. Aufgaben, die verteilt wurden auf ihre Erledigung überprüft. (siehe Maßnahmenplan im Anhang) Verständnisfragen geklärt. Protokoll verabschiedet.
- Teamprotokolle werden im Ordner „F 2 Interne Kommunikation“ (Teamprotokolle) im Personalraum abgeheftet und können nachgelesen werden
- Vertretungskräfte, die länger in der Kita beschäftigt sind oder auch Krankheitsvertretungen von außerhalb bekommen die Teamprotokolle geschickt.

Vertretungsplan/Einsatzplan

Der Ordner mit den Vertretungsplänen liegt auf dem Stehpult an der Rezeption aus und ist von jeder Kollegin* jedem Kollegen vor Arbeitsbeginn einzusehen um auf Veränderungen im Dienstplan reagieren zu können.

Infobuch der Eltern

Das Infobuch für Eltern liegt an der Rezeption aus und bietet den Eltern die Möglichkeit Informationen für die Erzieher*innen in schriftlicher Form weiterzugeben. Im Tagesverlauf haben die Erzieher*innen die Aufgabe sich diese Informationen abzuholen.

Organisationsstrukturen der Gesamt- und Gruppenteams

Es gibt fest eingeplante Zeiten im Dienstplan für Gesamt- und Gruppenteams. (Stammteams, wenn möglich). Die Aufträge für die Teamsitzungen sind festgelegt (siehe Liste).

Gruppenteam

Die Teammitglieder erarbeiten in den Gruppenteams, was für weitere Themenwünsche (Fachthemen, Fallbeispiele) im Gesamtteam besprochen werden sollen.



An der Infotafel werden Themen, die bearbeitet werden sollen, festgehalten. Zu diesen Themen werden dann Vorschläge im Gruppenteam erarbeitet und im Gruppenteamordner dokumentiert. Dafür gibt es einen zeitlichen Rahmen, der auch an der Infotafel festgehalten wird. Auch kann es eine Themen- oder Aufgabenverteilung auf verschiedene Gruppenteams geben.

Die Dokumentationen sind Grundlage für den gemeinsamen Austausch im Gesamtteam. Es soll bei jeder Teamsitzung ein*e Protokollant*in bestimmt sein, der dann auch verantwortlich für das Einbringen dieser Themen im Gesamtteam ist.

Gesamtteam

Inhalte sind:

- Terminliche Absprachen Zeitaufwand, ca. 15 Minuten
- Rückmeldung aus den Gruppenteams zu den vorbereitenden Themen, eventuell weitere Aufgabenverteilungen und Beschlussfassungen, ca. 30 Minuten; Beschlüsse, die für die päd. und organisatorische Arbeit gefasst werden, werden in die „Regelbox“ aufgenommen

Bearbeitung eines weiteren päd. Fachthemas, ca. 45 Minuten.

Die Teammitglieder erarbeiten in den Gruppenteams, was für weitere Themen (Fachthemen, Fallbeispiele) im Gesamtteam besprochen werden sollen.

Dies könnten sein:

- Bearbeitung von konzeptionellen Themen
- Reflexion von konzeptionellen Inhalten
- Besprechung von Fallbeispielen
- Rückmeldungen aus Elterngesprächen

Zur besseren Vorbereitung der Kollegen*Kolleginnen, sollte das Thema, eine Teamsitzung zuvor, abgestimmt sein. Sollten während dieser Diskussion Themen auftauchen, die zunächst in den Gruppenteams diskutiert werden müssen, wird dies an der Infotafel festgehalten und in einen zeitlichen Kontext gebracht.

Meilensteinplan → Wandkalender für Termine im Personalraum

Dieser Kalender bietet einen Überblick über Termine, Aktionen und Feste im laufenden Kindergartenjahr. Er soll immer aktualisiert werden, damit es nicht zu Überschneidungen bei der Planung kommt. Auch sollten die Vorbereitungszeiten für einzelne Aktionen/Feste mit übernommen werden.

Verantwortlich dafür ist das Leitungsteam.

Termine werden in der Teamsitzung direkt in den Wandkalender eingetragen.



Dienst- & Übergabegespräche

Das Leitungsteam trifft sich einmal die Woche dienstags, eine Stunde für den Austausch anstehender Themen/Planungen im Leitungsbüro. Es sind Themen festgelegt. Die Ergebnisse werden im Ordner Kernprozess „Interne Kommunikation“ (Dienstgespräche) dokumentiert.

Urlaubskalender (an der Infotafel des Personals)

Hier werden Urlaubstage des Personals eingetragen, nachdem diese genehmigt wurden. So erhält jede*r Mitarbeiter*in einen Überblick darüber, welche*r Kollegin*Kollege wann ihren*seinen persönlichen Urlaub nimmt. Zusätzlich bekommt jede Mitarbeiter*in ihre Urlaubsplanung ausgedruckt.

Ziele für die Zusammenarbeit im Team

Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung haben ein gemeinsames Profil und arbeiten als Team.

Mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Aufgaben gestalten sie ihre pädagogische Arbeit.

Ziele für die Zusammenarbeit im Team

- Das päd. Konzept wird auf der Grundlage der internen Evaluation der päd. Grundsätze erarbeitet und weiterentwickelt.
- Dass Beobachtungsverfahren der Bildungs- und Lerngeschichten wird erarbeitet und findet Anwendung.
- Die päd. Arbeit, sowie die Zusammenarbeit mit Eltern wird regelmäßig geplant und ausgewertet.
- Entwicklungsgespräche werden gemeinsam vorbereitet.
- Es werden Absprachen über organisatorische Fragen getroffen.
- Es wird das gemeinsame Handeln reflektiert.
- Alle Kollegen*Kolleginnen sorgen für einen regelmäßigen Informationsfluss.
- Das Team unterstützt sich gegenseitig in Ausnahmesituationen.
- Der Träger der Einrichtung wird regelmäßig über Inhalte der Teamentwicklung informiert.
- Inhalte aus Fortbildungen werden zeitnah an die Kollegen*Kolleginnen weitergegeben.
- Es werden Gespräche mit neuen Bewerberinnen und Bewerbern geführt.
- Praktikanten werden fachlich angeleitet und bei ihren Aufgaben unterstützt.



Damit dies gelingt haben Leitungskräfte folgende Aufgaben:

- Vorbereitung der Teamsitzungen
- Moderation der Teamsitzungen
- Konzeptionelle Entwicklung planen
- Mitarbeitergespräche vorbereiten und durchführen
- Fachliteratur auswählen und zur Verfügung stellen
- Organisation von Fortbildungen für Teammitglieder
- Dienstplangestaltung für das Fachpersonal
- Dienstplangestaltung für Reinigungs- und Wirtschaftskräfte
- Fachliche Inputs in Leitungskonferenzen aufgreifen
- Personalsuche organisieren
- Zeugnisse für Mitarbeiter*innen schreiben

Damit dies gelingt haben Mitarbeiter*innen folgende Aufgaben:

- Kommunikation mit den Kollegen*Kolleginnen, Weitergabe von Informationen, Austausch über Kinder
- Zusammenarbeit und Begleitung von Berufspraktikanten
- Teilnahme, inhaltliche Vorbereitung und Mitarbeit bei den Teambesprechungen
- Vorbereitung auf das Gruppenteam
- Konzeptionelle Entwicklung planen
- Bearbeitung von Fachliteratur, Wissenswertes aus Fachliteratur an Kolleg*innen weitergeben
- Reflexionsgespräche mit Praktikanten
- Begleitung der Praktikanten bei ihren Aktivitäten
- Beobachtungsauswertung im Team
- Inhalte von Fortbildungen, Qualitätszirkeln an Kolleg*innen vermitteln
- Protokollführung der Teambesprechung
- Begleitung von Orientierungspraktikanten, Beurteilungen schreiben



8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche

Pädagogische Arbeit

Die pädagogische Arbeit unserer Mitarbeiter*innen wird bestimmt durch die Ausführungen in der vorliegenden Konzeption, den Grundsätzen im Situationsansatz, der offenen Arbeit und dem Schwerpunkt der Einrichtung, der Implementierung der „Bildungs- und Lerngeschichten. Diese Aspekte dienen der Grundlage und zur Orientierung und Planung allen pädagogischen Handelns.

Alle Mitarbeiter*innen sind dafür **verantwortlich**, dass diese Konzeption in ihrer pädagogischen Arbeit umgesetzt und durch ständiges hinterfragen und reflektieren weiterentwickelt wird.

Die pädagogische Arbeit unserer Mitarbeiter*innen wird bestimmt durch die Ausführungen in der vorliegenden Konzeption, den Grundsätzen im Situationsansatz, der offenen Arbeit und dem Schwerpunkt der Einrichtung, der Implementierung der „Bildungs- und Lerngeschichten“. Außerdem hat jeder Mitarbeiter/jede Mitarbeiterin eine Stellenbeschreibung, nach der er/sie arbeitet. Diese Aspekte dienen der Grundlage und zur Orientierung und Planung des pädagogischen Handelns.

	Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Mitarbeiter*innen
<p>Gaby Beck</p> 	<p>Leitung der Kita (Verwaltung, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit Träger, Post) Leitung der Teamsitzungen Bestellungen/Einkäufe für die Kita Ordnung in der Kita & Pflege der Blumen Organisation Imbiss Anwesenheitsliste für Nachmittagsbetreuung Kita Plus System Abrechnung für Essenskinder Elternzusammenarbeit (u.a. Elternbeirat) Qualitätsentwicklerin</p>
<p>Antje Sulta</p>	<p>Erzieherin, stellvertretende Leitung Funktionsraum: Spielzimmer Stammerzieherin Bären Beobachtungsbeauftragte Turnen montags Anleitung duale Ausbildung/Schulpraktikanten Fotobestellung und -abholung</p>



	<p>Ersthelferbeauftragte Wickeldienst freitags Vertretungspläne schreiben Kita Plus System (Anwesenheitsliste, elektrische Geräte, usw.)</p>
<p>Bärbel Kraus</p> 	<p>Erzieherin Funktionsraum: Spielzimmer Stammerzieherin Tiger Sicherheitsbeauftragte Vorschulkinder-Treff donnerstags Frühstücks- und Bastelgeldkasse Prüfen der Anwesenheitsliste um circa 9 Uhr Kinderschutzbeauftragte Monatige Meldung der Zählerstände an Herr Wolf</p>
<p>Britta Hölzel</p> 	<p>Erzieherin Funktionsraum: Baustelle Stammerzieherin Käfer Vorschulkinder-Treff donnerstags Portfolio Kasse Organisation Portfolio Zubehör (Klarsichthüllen, Klebestifte, Druckerpatronen etc.) Kooperation Grundschule</p>
<p>Irina Kalinowski</p> 	<p>Erzieherin Funktionsraum: Atelier Stammerzieherin Löwen Kreativbereich Musik & Tanz Dekoration des Kindergartens Organisation/Bestellung Bastelmaterial</p>
<p>Natascha Martin</p> 	<p>Erzieherin Funktionsraum: Forscherraum Stammerzieherin Tiger Anleitung Schulpraktikantin</p>



<p>Kerstin Fuchs</p> 	<p>Erzieherin Funktionsraum: Forscherraum Stammerzieherin Löwen Religionspädagogische Themen in der Kita Zusammenarbeit mit Pfarrer/in, Organisation Gottesdienste Wickeldienst dienstags</p>
<p>Lea Vogel</p> 	<p>Heilerziehungspflegerin Funktionsraum: Baustelle Stammerzieherin Bären Zuständig für Zweijährige, Tigerenten-Treffen Wochenrückblick Hygienebeauftragte Anleitung Berufspraktikanten Geburtstagskasse des Kindergartenteams Diensthandys laden und aktuell halten Wickeldienst montags Spülung des Gerätes im Traumland</p>
<p>Tabea Laun</p> 	<p>Erzieherin Funktionsraum: Spielzimmer Stammerzieherin Käfer Qualitätsentwicklerin</p>
<p>Stefanie Schabacker</p> 	<p>Jugend- und Heimerzieherin Funktionsraum: Forscherraum Stammerzieherin Käfer Projekt Abenteuer Essen Frühstücksbuffet mittwochs Anleitung FSJ'ler Ersthelferbeauftragte</p>



Verantwortungsbereiche und Zuständigkeiten einzelner Mitarbeiter*innen

Gabriele Beck, Leitung → 29,33 Std.

Zusammenarbeit mit Eltern

- Anmeldegespräche durchführen
- Aufnahmegespräche vorbereiten und durchführen
- Elterngespräch auf Anfrage
- Elternbeiratssitzungen vorbereiten und durchführen
- Feste, Aktionen mit Elternbeirat organisieren

Organisation

- Vertretung von Kolleg*innen im päd. Alltag
- Einrichten neuer Portfolioordner, Kopien anfertigen, Register erstellen
- Termine planen, Kalender erstellen
- Informationswände gestalten, Informationsmaterialien bereitlegen
- Mit Vertretern und Handwerkern verhandeln
- Pädagogisches Material bestellen, Preise vergleichen
- Putzmaterialien einkaufen
- Ordnungssystem für die „Rumpelkammer“ entwickeln
- Feste organisieren

Qualitätsentwicklerin

- Teilnahme an den Werkstätten im Projekt Kita + QM
- Teilnahme am Qualitätszirkel
- Verantwortlich für die Umsetzung des Qualitätsmanagements in der Einrichtung
- Dokumentation der Qualitätsstandards
- Transfer der Inhalte ins Team
- Motivation des Teams
- Transfer in die Elternschaft

Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Aushänge veröffentlichen
- Infowand gestalten
- Kooperation mit Stadtverwaltung
- Pflege der Homepage
- Statistiken für die Stadt Ludwigshafen
- Kooperation mit anderen Kitas
- Kooperation mit dem Gesundheitsamt
- Kooperation mit Beratungsstellen
- Statistiken für das Land Rheinland-Pfalz
- Teilnahme an Stadtteilgesprächen



- Vorbereiten des Listenvergleichs
- Zusammenarbeit mit der Presse
- Artikel im Gemeindebrief schreiben

Zusammenarbeit mit Träger

- Dienstgespräche vorbereiten und durchführen
- Leitbild entwickeln, reflektieren, umsetzen
- Teilnahme an Presbytersitzungen
- Teilnahme an Personalausschusssitzungen

Verwalten/Kontrollieren

- Dienstplangestaltung
- Kontrolle der Organisation in der „Rumpelkammer“
- Bestimmungen der Lebensmittelhygiene kontrollieren
- Essensgeld berechnen und einsammeln
- Bankgeschäfte, Überweisungen erledigen
- Haushaltsposten verwalten
- Vorschuss verwalten und abrechnen
- Ki-On Daten eingeben
- Listen erstellen
- Kopien in größeren Mengen anfertigen
- Pflege des Außengeländes mitorganisieren
- Controlling vorbereiten und auswerten
- Unfallmeldungen schreiben

Lena Kalbfuß → 39,0 Stunden

Expertin für die Integration und Entwicklung von Zweijährigen

- Ansprechpartner*in für Team, Eltern, Leitung
- Fachliche Auseinandersetzung mit der Entwicklung von Zweijährigen
- Weiterbildung
- Entwicklungsfördernde Impulse setzen,
- Themen von Zweijährigen in der Konzeption umsetzen
- Intensiver Austausch mit Kolleg*innen
- Selbstbildung im Internet, Bücher, Fachzeitschriften etc.
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Materialeinkäufe für den eigenen Bildungsbereich

Expertin für Bewegung mit den Zweijährigen

- Turntag vorbereiten und durchführen
- Planung der Materialien im Bildungsbereich Turnhalle und Bewegung
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Materialeinkäufe für diesen Bildungsbereich mitorganisieren



Qualitätsbeauftragte

- Multiplikator für die Inhalte des Projektes Kita ^{+QM}
- Teilnahme an den Werkstätten
- Teilnahme am Qualitätszirkel
- Verantwortlich für die Umsetzung des Qualitätsmanagements in der Einrichtung
- Gestaltung der Informationsecke für Eltern

Anleitung

- Praktikantenanleitung für Berufspraktikanten

Zusammenarbeit mit Träger

- Teilnahme beim Seniorennachmittag, Singen mit Kindern

Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Mitgestaltung des Spielfestes an der Grundschule
- Gestaltung des Wochenrückblicks für den Bereich der Zweijährigen
- Teilnahme am „Runden Tisch“ im Stadtteil

Verwalten/Kontrollieren

- Speiseplan schreiben, aushängen
- Anzahl der Essen auf Speiseplan vermerken und Firma Herweck zu kommen lassen
- Einsammeln von Geldern, Teegeld etc., Liste führen, verantwortliches Verwalten von Einnahmen und Ausgaben
- Fundkorb leeren, Eltern darüber informieren

Organisation

- Ausgestaltung, aufräumen, Ordnung organisieren im Ruhenest.
Praxisanleitung
- Systematische Beobachtungen organisieren anhand des Beobachtungsplanes

Antje Sulta → 19,5 Stunden

Beobachtungsbeauftragte

- Zeitmanagement für Beobachtung
- Analysekompetenz erweitern
- Neue Impulse an Kolleg*innen weitergeben
- Reflektion im Gruppenteam voranbringen
- Beobachtungsteam vorbereiten, Materialien etc. zusammenstellen
- Arbeitsmaterialien kontrollieren
- Teilnahme an Qualitätszirkeln
- Einarbeitung neuer Kolleg*innen in das Beobachtungsverfahren

Expertin für Bewegung der 3-6 Jährigen

- Turntag vorbereiten und durchführen
- Planung der Materialien im Bildungsbereich Turnhalle und Bewegung



- Kompetenzlisten bearbeiten
- Materialeinkäufe für diesen Bildungsbereich mitorganisieren

Expertin für Bildungsbereich Tisch- und Regelspiele

- Anleitung zum Umgang mit den Materialien geben
- Spiele erarbeiten und einführen
- Impulse setzen
- Materialpflege → ordnen, Instandsetzen
- Erkunden von neuen Spielen
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Materialeinkäufe für den eigenen Bildungsbereich

Organisation

- Ansprechpartner*in für die Kinder mit Hofdiplom
- Pflege der Beerensträucher im Außenbereich
- Ordnung im Spielzimmer organisieren
- Fotos für Portfolios zur Entwicklung bringen
- Tee- und Bastelkasse verwalten
- Systematische Beobachtungen organisieren anhand des Beobachtungsplanes

Britta Hölzel → 22,12 Std.

Expertin für das letzte Kindergartenjahr

- Projekt: Kinder im letzten Kindergartenjahr → Planung, Durchführung, Dokumentation
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Ansprechpartner*in für Team und Eltern
- Kooperation mit der Grundschule
- Gestaltung des Übergangs Kita/Grundschule

Expertin Zweijährige

- Im Austausch mit Lena Kalbfuß

Organisation

- Gestaltung, aufräumen, Ordnung organisieren im Bewegungsnest
- Systematische Beobachtungen organisieren anhand des Beobachtungsplans

Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Vorbereitung, Organisation und Teilnahme am Spielfest an der Grundschule
- Gestaltung des Wochenrückblicks für den Bereich letztes Kindergartenjahr

Zusammenarbeit mit Träger

- Teilnahme beim Seniorennachmittag, Singen mit Kindern



Verwalten / Kontrollieren

- Eigenverantwortliches Verwalten der Portfoliokasse
- Materialien zur Portfoliogestaltung besorgen

Anleitung

- Praktikantenanleitung FSJ

Irina Kalinowski → 19,5 Std.

Expertin im Kreativbereich

- Anregungen / Impulse geben im Kreativbereich
- Planung der Materialien im Bildungsbereich Kreativ
- Beschaffung von kostengünstigen/kostenlosen Materialien für den Kreativbereich
- Materialien präsentieren
- Kunstwerke von Kindern ausstellen
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Motivation der Kinder für die Arbeit in der „Werkstatt“
- Materialeinkäufe für den eigenen Bildungsbereich

Expertin für ästhetische Entwicklung

- Impulse für Tanz und Musik geben
- Ausgestaltung von Festen und Feiern mit den Kindern planen

Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Gestaltung des Wochenrückblicks für die Bereiche Atelier / Ästhetik und Werkstatt

Organisation

- Ausgestaltung der Räume Atelier und der Werkstatt
- Ordnung organisieren in den beiden Kreativräumen
- Pflege des Steingartens im Außenbereich
- Dekorationen für Feste und Feiern mit den Kindern planen und gestalten
- Systematische Beobachtungen organisieren anhand des Beobachtungsplans
- Unterstützung und Mitarbeit im Funktionsraum „Baustelle“

Büsrä Tolus → 39,0 Stunden

Expertin für den Bildungsbereich Rollenspiel / Theater

- Spiele begleiten
- Kinder beobachten, ihre Themen erkennen und Impulse setzen
- Rollenspiele/Theater mit Kindern planen, organisieren, durchführen
- Requisiten beschaffen und pflegen, Ordnung planen
- Materialien präsentieren
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Materialeinkäufe für den eigenen Bildungsbereich



Leiterin des Frühstückkomitees

- Organisation des Frühstückbüffet` s in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskraft
- Frühstückkomitee einberufen
- Verwalten des Frühstücksgeldes

Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Gestaltung des Wochenrückblicks für die Bereiche Rollenspiel und Theater

Organisation

- Ausgestaltung, aufräumen, Ordnung organisieren im Funktionsraum „Spielzimmer“.
- Systematische Beobachtungen organisieren anhand des Beobachtungsplans

Tatjana Griesemer → 39,0 Stunden

Expertin für den Bildungsbereich Naturwissenschaft, Mathematik und Technik

- Impulse setzen zum Forschen und Experimentieren
- Themen der Kinder erkennen
- Kinder begleiten und motivieren
- Individuelle Themen von Kindern erkennen und Unterstützung anbieten
- Arbeit mit dem Zahlenland
- Führen der Kompetenzlisten
- Präsentation der Materialien überdenken, auswählen und erneuern, für strukturierte Ordnung sorgen
- Materialeinkäufe für den eigenen Bildungsbereich

Leiterin des Kinderparlamentes

- Wahl des Kinderparlamentes organisieren
- Kinderparlament einberufen, Themen mit Kindern diskutieren, Projekte entwickeln
- Beschlüsse des Kinderparlamentes transparent machen

Organisation

- Gestaltung, aufräumen, Ordnung organisieren im Funktionsraum „Naturwissenschaft“

Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Gestaltung des Wochenrückblicks für den Bereich Naturwissenschaft

Verwalten / Kontrollieren

- Verantwortlich für den Einsatz von Personal bei Verschiebungen oder Ausfälle im Dienstplan



Steffi Schabacker → 19,5 Stunden

Bildungsbereich Natur

- Projekte in der Natur mit Kindern entwickeln, begleiten und dokumentieren
- Themen der Kinder erkennen und aufgreifen
- Pflege von Kräuterbeet und Biotop mit den Kindern
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Materialeinkäufe für den eigenen Bildungsbereich

Expertin für den Bereich Computer/Schreibwerkstatt

- Organisation des Computerarbeitsplatzes
- Einführung und Begleitung der Kinder → Erwerb eines Computerführerscheins
- Bereitstellung von geeigneter Software

Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Gestaltung des Wochenrückblicks für die Bereiche Natur und Schöpfung

Verwalten / Kontrollieren

- Computer → Aufspielen von Software, Wartung des Druckers, Beratung
- Verantwortlich für die Medienausstattung, Fotos, Kamera etc.

Organisation

- Ausgestaltung, aufräumen, Ordnung organisieren im Funktionsraum „Naturwissenschaft“.
- Systematische Beobachtungen organisieren anhand des Beobachtungsplans

Stefanie Kehl → 39,0 Stunden

Expertin für den Konstruktionsbereich

- Themen der Kinder erkennen
- Inputs durch entsprechendes Materialangebot
- Materialien präsentieren
- Struktur und Ordnung geben
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Materialeinkäufe für den eigenen Bildungsbereich

Expertin für Bewegung der 3-6 Jährigen

- Turnnachmittag vorbereiten und durchführen
- Planung der Materialien im Bildungsbereich Turnhalle und Bewegung
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Ansprechpartner*in für Kinder mit Bewegungsdiplom
- Aufräumen und Ordnung im Turnraum organisieren

Zusammenarbeit mit Träger

- Teilnahme beim Seniorennachmittag, Singen mit Kindern



Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Gestaltung des Wochenrückblicks für den Funktionsraum „Baustelle“

Verwalten/Kontrollieren

- Einkauf und Planung für das Frühstückbuffets
- Abrechnen der dafür bezahlten Gelder

Organisation

- Ausgestaltung, aufräumen, Ordnung organisieren in der „Baustelle“.
- Systematische Beobachtungen organisieren anhand des Beobachtungsplans

Kerstin Fuchs → 19,5 Stunden

Expertin für den Bildungsbereich Literacy

- Kinder beobachten, Impulse geben, motivieren, begleiten
- mit Kindern Gespräche führen um ihre Themen zu erkunden, Themen aufgreifen
- Individuelle Themen bei den Kindern erkennen und Unterstützung anbieten
- Kompetenzlisten bearbeiten
- Arbeitsmaterialien für Kinder interessant anbieten, Arbeitsmaterialien aussuchen und bereitstellen → Lernumgebung ansprechend gestalten
- Ordnung planen
- Materialien überprüfen und erneuern
- Materialeinkäufe für den eigenen Bildungsbereich

Expertin für die religionspädagogische Arbeit

- Planung, Mitgestaltung und Durchführung von Gottesdienste
- Religionspädagogische Literatur in die Arbeit integrieren
- Biblische Geschichten erzählen
- Einsatz von Legematerialien gestalten
- Interkulturelle Arbeit gestalten, interreligiöse Erziehung einbeziehen

Zusammenarbeit mit Träger

- Ansprechpartner*in für den Träger zur Planung religionspädagogischer Angebote und Feste

Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Gestaltung des Wochenrückblicks für die Bereiche Literacy und Religionspädagogik

Organisation

- Ausgestaltung, aufräumen, Ordnung organisieren im Funktionsraum „Naturwissenschaft“.
- Systematische Beobachtungen organisieren anhand des Beobachtungsplans



Verantwortungsbereiche und Zuständigkeiten für alle Mitarbeiter*innen

Organisation

- Absprachen mit Kolleg*innen treffen
- Austausch von Informationen
- Organisation in der „Rumpelkammer“ einhalten
- Fotos verwalten, in Ordner sortieren, entwickeln veranlassen, für Portfolios vorbereiten
- Feste mitorganisieren
- Organisation und Begleitung Mittagsessen und Frühstück
- Geburtstagsfeiern organisieren, Steckbriefe erstellen
- Exkursionen / Ausflüge / Besuche mit Kindern planen organisieren und umsetzen, nachbesprechen und dokumentieren
- Arbeit so organisieren, dass die Aufsichtspflicht gewährleistet ist
- Für Ausflüge ein Ausflugsprotokoll anfertigen
- im eigenen Bildungsbereich Materialien organisieren, auswählen, für strukturierte Ordnung sorgen
- Materialeinkäufe für den eigenen Bildungsbereich
- verschiedene Einkäufe tätigen z.B. für Ostern, Weihnachten, Geburtstagsgeschenke
- Organisation in der „Rumpelkammer“ einhalten
- Erste Hilfe Tasche auf korrekte Ausstattung prüfen

Zusammenarbeit mit den Eltern

- schriftliche Elterninformationen, Aushang / Brief
- Tür- und Angelgespräche
- Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen
- Elterngespräche zu den unterschiedlichsten Themen führen
- Planung und Teilnahme von Elternabenden
- verfassen von Elternbriefen
- Begleitung bei der Eingewöhnung
- Eltern als Expert*innen in die Arbeit mit einbeziehen
- Führen von Erstgesprächen

Öffentlichkeitsarbeit/Transparenz

- Wanddokumentationen
- Aushänge/Infoschreiben für Eltern
- Mitarbeit am Projektordner → Verschriftlichung, mit Fotos dokumentieren



Ev. Käthe-Kollwitz-Kindergarten

- Projekttafel mitgestalten
- Projektordner führen
- Dokumentation der päd. Arbeit an der Projekttafel

Verwalten / Kontrollieren

- Liste der EssensKinder kontrollieren, Essen nach- oder abbestellen
- Erste Hilfe Tasche auf Vollständigkeit kontrollieren
- Listen für Planungen erstellen
- Controllinglisten führen

Zusammenarbeit mit dem Träger

- Mitgestaltung und Durchführung von Gottesdiensten



8.3 Organisation der Beratung im Team

Wir sind ein offenes Team und haben somit auch ein offenes Ohr füreinander. Dies zeigt sich im Alltag, wenn die Kollegen*die Kolleginnen in Gesprächen herausfinden wie es den anderen geht. Probleme werden offen angesprochen und es werden gemeinsam Lösungen gesucht. Dabei gehen wir wertschätzend, achtsam und vertrauensvoll miteinander um. Um Konflikte zu vermeiden arbeiten wir sehr strukturiert. Dabei sind Zuständigkeiten klar festgelegt. Es gibt transparente und nachvollziehbare Normen und Regeln. Außerdem kommunizieren wir klar und konstruktiv.

Im Jahresgespräch nimmt sich die Leitung der Kindertagesstätte Zeit für jede Mitarbeiter*in. Hier wird das letzte Kindergartenjahr reflektiert und neue Ziele gesetzt. Außerdem versucht die Leitung herauszufinden wie zufrieden die Mitarbeiter*innen sind.

Das Team arbeitet eng zusammen und arbeitet sehr engagiert. Voraussetzung für dieses Engagement ist, dass wir uns gegenseitig vertrauen und ein gemeinsames Anliegen haben: Wir wollen die Kinder in unserer Kindertagesstätte bestmöglich unterstützen und begleiten.

Die Organisation und Beratung im Team findet alle zwei Wochen in Form von strukturierten Gesamtteamsitzungen statt, sowie dreimal die Woche in den Gruppenteams mit wechselnder Zusammensetzung. Die Besprechungen sind klar strukturiert und werden ergebnisorientiert geführt und dokumentiert. Ergebnisse der Gruppenteams werden im Gesamtteam zusammengetragen. Das Protokoll der Gesamtteamsitzung wird innerhalb einer Woche erstellt und allen Kolleg*innen zugänglich gemacht.

Weitere Informationen siehe Kapitel 8.1 Kultur der Zusammenarbeit, interne Kommunikation



8.4 Inhalte der Fortbildung

Fortbildungen

Zur Qualifizierung der Mitarbeitenden gibt es einen Fortbildungsetat. Für die Anschaffung von aktueller Fachliteratur und Fachzeitschriften ebenso. Jede Kolleg*in hat die Möglichkeit 5 Tage für Fort- und Weiterbildung zu nutzen.

Bei den Planungen dieser Tage wird sich an den Schwerpunkten der päd. Arbeit und nach den Grundlagen in der Konzeption ausgerichtet.

Auch können die individuellen Bedarfe berücksichtigt werden. Dies betrifft insbesondere die einzelnen Fachbereiche der Kolleg*innen in der Kita. Entsprechende Fortbildungsprogramme stehen den Kolleg*innen im Personalraum zur Verfügung.

Fortbildungen werden von anerkannten Instituten besucht, die die Fachberatung und/oder das Diakonische Werk empfehlen.

Die Fortbildungsplanung wird mit dem Leitungsteam und den Kolleg*innen besprochen und bewilligt.

Es gibt ein Formular zur Beantragung der Fortbildung. Nach Bewilligung werden die Tage in den Urlaubs- und Fortbildungskalender eingetragen.

Erkenntnisse der Mitarbeiter*innen aus den Fortbildungen werden im Gesamtteam vorgestellt. Es wird diskutiert, inwieweit diese Erkenntnisse für die pädagogische Arbeit in unserem Haus genutzt werden können.

Teamfortbildungen mit Referenten zu angesagten Themen werden mindestens einmal im Jahr geplant und durchgeführt.

Der Träger bewilligt jedes Jahr 3-4 Planungstage für interne Schulungen.

Einmal im Jahr nimmt die Hauswirtschaftskraft an einer Hygieneschulung teil. Eine Ersthelferfortbildung wird kontinuierlich für alle Mitarbeiter*innen angeboten, ebenso wie die Brandschutzhelfer*innenausbildung.

Aktuelle Fachzeitschriften liegen im Personalraum aus.

Wünsche der Mitarbeiter*innen nach aktuellen Fachbüchern werden berücksichtigt, dabei insbesondere geeignete Fachliteraturvorschläge aus Fortbildungen.



Zusätzlich gibt es vom Träger organisierte Klausurtagungen für Leitungen, und stellvertretende Leitungen. Hier werden an drei aneinanderhängenden Tagen aktuelle Themen bearbeitet bspw. Schutzkonzeptentwicklung. Angeboten werden auch Klausurtagungen für die interkulturelle Arbeit.

Weiterhin bietet der Träger Treffen für Qualitätsentwickler*innen, Fachkräfte für Krippen- bzw. Nestgruppen (Begleitung der jüngsten Kinder unter drei Jahren) und interkulturelle Fachkräfte an.

Für die Leitungen gibt es regelmäßige Leitungskonferenzen, die von der Fachberatung organisiert werden, ebenso monatliche Dienstbesprechungen mit dem Träger.

8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team

Sonstige Mitarbeiter*innen bei uns im Haus sind:

Hauswirtschaftskraft

Reinigungskräfte

Praktikant*innen

Die Einbindung von sonstigen Mitarbeiter*innen, wie Hauswirtschaftskraft und Reinigungskräften ins Team, wird hauptsächlich von der Leitung initiiert. Die Leitung führt Gespräche und klärt aktuelle Angelegenheiten mit der Hauswirtschaftskraft und den Reinigungskräften. Konkrete Aufgaben sind besprochen und schriftlich festgelegt. Es gibt einen Reinigungs- und Putzplan. Zu Betriebsausflügen sind sonstige Mitarbeiter*innen eingeladen.

Bei Praktikant*innen gibt es immer eine zuständige Person, die als Ansprechpartner*in zur Verfügung steht und/oder die Anleitung übernimmt. Die Einarbeitung von Praktikanten (FSJ, Anerkennungsjahr, duale Ausbildung) erfolgt nach dem Leitfaden „Einarbeitung neuer Mitarbeiter“. Die anleitende Erzieher*in steht als Ansprechpartner*in für die Praktikant*in, sowie für die Schule zur Verfügung.

Zu Betriebsausflügen werden Jahrespraktikanten eingeladen.

Außerdem nehmen sie an Teamsitzungen teil.



9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten

Während des Kindergartenjahres gibt es immer wieder Veranstaltungen vom Träger, an denen Erzieher*innen verschiedener Kitas des Trägerverbundes gemeinsam teilnehmen/zusammenarbeiten.

Solche Veranstaltungen sind z.B.:

- Dienstbesprechungen
- Klausurtag
- Leitungskonferenzen
- Teamfortbildungen
- Fortbildungen im Verbund
- QE-Treffen (Treffen der Qualitätsentwickler*innen)
- Krippe-AG
- Arbeitskreis der interkulturellen Fachkräfte vom Diakonischen Werk

Diese Treffen werden genutzt für den kollegialen Austausch und/oder Beratung.

Die Zusammenarbeit mit Kitas, außerhalb des Trägerverbundes im Stadtteil ist gegeben, durch die gemeinsame Kooperation mit der Grundschule und gesellschaftlichen Veranstaltungen im Sozialraum.



9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten

Die Kindertagesstätte versteht sich mit ihrer Arbeit als Teil des öffentlichen Jugendhilfesystems.

Sie ist der geeignete Ort, um möglichst allen Eltern, vielfältige Inhalte der Eltern- und Familienbildung in den familiären Alltag zu ermöglichen.

Sie bietet wohnort- und familiennahen Raum, um in vielfältiger Kooperation unterschiedlicher Partner zur Stärkung von Erziehungs- und Familienkompetenz wesentlich beizutragen.

Das Zusammenwirken und die Verzahnung mit den Institutionen, die auf unterschiedliche Weise sozialpädagogisch mit und für Kinder und Familien arbeiten bieten große Chancen für alle Beteiligten.

Eine Vermittlung zu Fördereinrichtungen, heilpädagogischen Angeboten, Kinderärzten, Therapeuten und sonstigen Hilfsangeboten kann auf direktem und schnellem Weg erfolgen und für die Arbeit der Kindertagesstätte eine sinnvolle und notwendige Ergänzung bieten.

Die Kindertagesstätte kann so eine Anlaufstelle für Eltern und Familien werden und damit auch wichtige präventive Hilfe leisten.

Ansprechpartner*innen im Bereich „Soziale Dienste“ sind:

- Sozialpädiatrisches Zentrum/Frühförderung
- Haus der Diakonie, Falkenstraße 17-19, 67063 Ludwigshafen,
 - Sozial- und Lebensberatung
 - Schwangerschaftsberatung
 - Schwangerschaftskonfliktberatung
 - Kur- und Erholungsberatung
- Ambulante Erziehungshilfe, Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen, Zedernstraße 2,
 - Erziehungsbeistandschaft
 - Sozialpädagogische Erziehungshilfe
 - Ambulante Eltern-Kind-Betreuung
 - Eltern-Kind-Kompetenzzentrum
 - Multifamilientraining
- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Ludwigshafen, Bürgermeister-Kutterer-Straße 37
- Erziehungs-Ehe- und Lebensberatung der Stadt Ludwigshafen, Leuschnerstraße 1
- Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Ludwigshafen e.V. Bahnhofstraße 83
- Pro Familia Ludwigshafen e.V. Beratungsstelle, Theaterplatz 6 usw.



9.3 Netzwerkpartner/Kooperationspartner

Eine gute Kooperation mit verschiedenen Institutionen, sowie ein ausgeprägtes Netzwerk erleichtern und bereichern den Kita-Alltag.

Unsere Arbeit im Ev. Käthe-Kollwitz-Kindergarten basiert auf einer Vielzahl von Kooperationen mit dem Träger, den anderen KiTas, der Prot. Kirchengemeinde Oggersheim (Pfarrer, Presbyterium) darüber hinaus mit externen Institutionen. Dabei unterscheiden wir die Zusammenarbeit mit Institutionen verschiedener Bereiche:

Beratungsstellen

- Fachberatung des Diakonischen Werkes
- Erziehungsberatungsstelle
- Allgemeiner sozialer Dienst (ASD)

Behörden/Ausschüsse

- Jugendamt Ludwigshafen
- Jugendhilfeausschuss
- Landesjugendamt als Fachaufsicht für KiTas
- Land Rheinland-Pfalz → Schulobst/Milchprogramm

Sozialpädagogische/ heilpädagogische/ therapeutische Institutionen

- Frühförderstelle • Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Psychotherapeuten
- Kinderärzte
- Physiotherapeuten
- Fachschulen für Sozialpädagogik (Ausbildungsstätte für Sozialassistenten und Erzieher*innen)

Öffentliche Institutionen

- Grundschulen
- Sonderschulen
- Förderschulen
- Gesundheitsamt
- Verkehrspolizei
- Caterer → Firma Herweck



Bauträger

- GAG Ludwigshafen

Weiterhin kooperieren wir projektbezogen mit weiteren Partnern. Dies könnten z.B. sein:

- Interkulturelle Fachkraft → Fachberatung des Diakonischen Werkes, Herr Dr. Dembek, Arbeitskreis interkulturelle Arbeit (Frau Wehning)
- Projekte → externe Prozessbegleitungen in den verschiedenen Projekten

Unser Netzwerk erweitert bzw. verändert sich, je nach den Themen bzw. Bedarfen der Kita.



10. Literatur / Quellenangaben

Literatur:

Preissing, Ch.; Heller, E. (Hrsg.) (2019): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. 5. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.

Ministerium für Bildung, Rheinland-Pfalz (2018): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen. 4. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (2004): Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt. Berlin: Verlag Das Netz.

Dorothee Jacobs (2012): Projektarbeit - Kitaleben mit Kindern gestalten. Praxisbuch. Weimar-Berlin: Verlag das Netz.

Leu, H.; Flämig, K.; Frankenstein, Y.; Koch, S.; Pack, I.; Schneider, K.; Schweiger, M. (2007): Bildung- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar-Berlin: Verlag Das Netz.

Haas, Sibylle (2012): Das Lernen feiern. Lerngeschichten aus Neuseeland. Weimar-Berlin: Verlag Das Netz.

Haas, Sibylle (Hrsg.) (2016): Begeisterung teilen. Lerngeschichten aus der Praxis. Weimar: Verlag Das Netz.

Winner, Anna; Erndt-Doll, Elisabeth (2009): Anfang gut? Alles besser! Ein Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und



anderen Tageseinrichtungen für Kinder. Weimar-Berlin: Verlag Das Netz.

Mienert, Malte; Vorholz, Heidi (2011): den Alltag öffnen-
Perspektiven erweitern. Offene Arbeit in der Kita nach den
Bildungsplänen gestalten. 1. Auflage. Bildungsverlag EINS.

Links:

Deutsches Kinderhilfswerk (2021): Kinderrechte in Deutschland:
<https://www.kinderrechte.de/> (letzter Zugriff: 19.05.2021)

Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz (2021):
Bundesamt für Justiz: <https://www.gesetze-im-internet.de/> (letzter
Zugriff: 19.05.2021)



11. Anhang

- Maßnahmenplan (blanko)